Akad. Lesehalle

169

Nr. 10 Berlin, den 6. März 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 7. März
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Wahlrecht aus alten Zeiten,
Das ist noch immer nicht hin.

Dienstag, den 8. März
Die Luft ist schwül und es dunkelt,
Und zwölf schlägt nächstens die Glock',
Im Heiligenscheine funkelt
Der schwärzlich-blaue Block.

Mittwoch, den 9. März
Die Schwarzen warfen sich freilich
Gewaltig erst in die Brust;
Doch sie bekehrten sich eilig —
Bekehren das ist ihre Lust.

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. März
„Geheim!" so schrieen sie mächtig,
„Ist jeden Gelingens Keim!"
Stolz zogen sie aus, doch bedächtig
Sprach einer zum andern „Geh' heim!"

Freitag, den 11. März
Der Nationalliberale,
Der weiß nicht aus noch ein;
Er sagt mit einem Male
Zugleich „ja, ja — nein, nein!"

Sonnabend, den 12. März
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Spahn,
Und das hat mit seinem Singen
Der Bethmann Hollweg getan
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Das Kompromiß

Das Kompromiß, hurra, hurra,
Es ist nun glücklich fertig.
Auf einmal steht es lächelnd da,
Eh' man noch sein gewärtig.
Und seine Väter schwarz und blau,
Der Spahn und der von Januschau,
Die beiden Dioskuren,
Sie lächeln wie Auguren.

Was geht dich, Volk, die Freiheit an?
Warum machst du dir Sorgen?
Beim Junker und beim Zentrumsmann
Ist sie gar wohl geborgen.
Der Junker nur weiß, was dir frommt,
Wie weit die Freiheit dir bekommt.
Der Zentrumsmann hingegen
Bringt dir der Kirche Segen.

Wenn du von solchen Seiten wirst
Behütet und gesegnet,
Dann neidet dir selbst mancher Fürst
Das Glück, das dir begegnet.
Dein Glück, das auch die Götter schreckt,
Es ist geheim und indirekt.
Kann es im Staatenleben
Wohl etwas Schönres geben?

Und außer diesem Freundespaar
Sorgt für des Volkes Führung
Ein dritter noch ganz wunderbar, —
Die Hohe Staatsregierung.
Einstweilen freilich schweigt sie still,
Sie weiß, ach, noch nicht, was sie will.
Doch harrt! Weicht nicht von hinnen!
Sie wird sich schon besinnen.

Sie steht ja über den Partein
Mit herrschender Gebärde
So hoch, als wie der Sonnenschein
Steht über unsrer Erde.
Bedenkt, wie lange da es währt,
Bis sie vom neuen Block erfährt,
Was er in frommer Rührung
Befiehlt der Staatsregierung.

Sie wird in Demut und Geduld
Mit ihm sich nicht entzweien.
Sie steht ja stolz in voller Huld
Hoch über den Parteien.
Wo schwarz und blau der Block regiert,
Da stammelt sie nur, tiefgerührt:
Ich sei — hört meine Bitte —
In eurem Bund der Dritte.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

170

Die Lösung der preußischen Wahlrechtsfrage

(Das neueste Ei des Kolumbus)

Die Wahlgesetzkommission hat die neue Wahlgesetzvorlage in der Fassung der Regierung abgelehnt. Wir schlagen folgende Fassung vor:

In der 1. Klasse wählen: Die eingeschriebenen Mitglieder der konservativen Parteien und des rechten Flügels des Zentrums. Ferner die Wähler, die angenähte Hemdmanschetten tragen, die, die bei einem notorisch guten Schneider arbeiten lassen, ferner die Wähler, die sich durch Schmisse im Gesicht als ehemalige Angehörige einer unbedingte Satisfaktion gebenden Studentenkorporation kennzeichnen, die Wähler, die öfters beim Sprechen ein „äh" — „äh —" einschieben, die Träger eines Monokels, die Wähler, die auf den an sie gelangenden amtlichen Zuschriften mit „Hochwohlgeboren" bezeichnet werden, die regelmäßigen Teilnehmer an den Kaisers-Geburtstagsessen und die Wähler, die leben können, ohne zu arbeiten.

In der 2. Klasse wählen: Die eingeschriebenen Mitglieder der nationalliberalen Partei, die Wähler, die auch werktags Röllchen tragen, und ferner die Wähler, denen von den zu diesem Zweck zu errichtenden „Gesinnungs-Aichämtern" ihre staatserhaltende Gesinnung beglaubigt wird. Diese beiden Wählerklassen wählen öffentlich, wie es freier Preußen würdig ist.

In der 3. Klasse wählen die eingeschriebenen Mitglieder der freisinnigen Parteien und der Sozialdemokratie, und zwar auf Grund der allgemeinen gleichen und direkten Wahl. In dieser Klasse ist die Wahl geheim und bleibt auch geheim, indem die Stimmzettel in eine metallene von unten mit Kohlen auf den nötigen Hitzegrad gebrachte Urne gesteckt werden. Damit ist das Wahlgeheimnis absolut gesichert.

Diese Fassung des Gesetzes dürfte von allen Parteien angenommen werden und auch den Wünschen der Regierung entsprechen.

w. r.

Der gepanzerte Photograph

(Ein Beitrag zu der bekannten ministeriellen Geheimverfügung.)

Da es dem Herrn Minister des Innern in erster Linie darauf ankommen dürfte, die markantesten Szenen einer „Wahlprotestrevolte", z. B. das Abhauen eines Armes oder Unterschenkels, das Abreißen eines Ohrs und das Einschlagen eines Zylinderhuts oder Schädels photographisch fixieren zu lassen, so ist der beauftragte Künstler gezwungen, sich in das Zentrum der Demonstrationskeilerei zu begeben, er muß also, da bei den Revolten erfahrungsgemäß politisch Unbeteiligte die meisten Prügel bekommen, für genügende Sicherung seines Apparats, seiner Knochen und seines Lebens in verständiger Weise Sorge tragen.

Eine rote, auf die Kamera gepflanzte, weithin sichtbare Fahne mit der Inschrift „Wirklicher ministeriell-beglaubigter Demonstrations-Photograph" könnte ihm eventuell für den Anfang einigen Schutz gewähren, späterhin aber, wenn alle Bande frommer Scheu gelöst sind, würde der Künstler die gleichen Prügel erhalten wie jeder andere. Ihn mit einem Kordon von reitenden Schutzleuten zu umgeben, wäre gleichfalls verfehlt, da er dann eben nur die Hinterfronten der Gäule auf die Platten bringen könnte. Selbst ein ihm attachierter Plakatträger mit dem Jagowschen Motto „Neugierige werden gewarnt!" dürfte die Gefahr für ihn nicht geringer erscheinen lassen.

Unbestreitbare Verdienste hat sich nun die Firma Krupp erworben, indem sie einen eigens für Wahldemonstrations-Photographen bestimmten fahrbaren Panzerturm konstruierte und dem Ministerium zur Verfügung stellte. Die weitere Ausrüstung des Turmes besteht aus einer Panzerkamera und den zugehörigen Panzerplatten, die den Vorzug absoluter Prügelfestigkeit besitzen. Freudig und sorglos wird nun der Künstler seines Amtes walten können: Er setzt sich in den Turm, führt mit eigner Benzinkraft in die tobende und brüllende Menschenmasse hinein, sucht sich das beste Objekt aus und macht eine beliebige Zahl von Aufnahmen mit einer Gemütsruhe, als ob er bei Aschinger oder Kempinski säße.

M. Br.

Der „Maulkorb"-Antrag

„Gott sei Dank! Der Hundefänger!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also „Volkspartei“ heißt se.
Müller. Na, jottlob, hat det Kind endlich'n Namen! Et jibt wahrhaftig noch Sachen jenug, wodrum se sich zanken können, un wenn nu der Haußmann den Müller-Meiningen un den Ablaß uff'n Kopsch kommen will . . . .
Schultze. Wat haste denn man immer mit deinen Müller un Ablaß? Ick meene doch die neue Volkspartei in Konstantinopel.
Müller. Ach so! Warum nich jleich in Timbuktu? Quatschkopp! s.

Müller. In die Zeitungen is schon wieder von die Wehrsteuer die Rede.
Schultze. Na und —?
Müller. Ick habe nischt jejen sie, aber nachjerade sollte doch ooch mal an eene Steuerwehr jedacht werden. w.

Müller. Ick hätte et nich jedacht, det Ede so unheimlich fromm wäre.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na ja, er hat zu die Erzbischöfe von Canterbury und York von dem Einfluß der christlichen Lehre uff de Seelen jesprochen, un denn hat er jesagt, er bete beständig, det det Land vor eenen Krieg bewahrt bleiben möje.
Schultze. Der alte, jute Onkel! Na, det freit mir aber, det die Engländer nu also ooch eene Art von Betmann haben. w.

Der Liberalismus, so sagte der Abgeordnete Hahn im Reichstage, ist heute nur noch bei den Konservativen und dem Zentrum zu finden.

Die wahre Lust am Steuerzahlen ist heute nur noch bei den Agrariern zu finden.

Die wahre Liebe für den Fürsten Bülow ist heute nur noch beim Zentrum zu finden.

Die wahre Sparsamkeit ist heute nur noch bei den Brüdern Braganza zu finden.

Die wahre Schweigsamkeit ist heute nur noch bei den Abgeordneten Stadthagen und Liebknecht zu finden.

Die wahre Ehrlichkeit ist heute nur noch bei den russischen Staatsbeamten zu finden.

Die wahre Bescheidenheit ist heute nur noch bei dem Abgeordneten Hahn zu finden.)

Der Abgeordnete Dr. Hahn erwähnte in der Reichstagssitzung vom 25. Februar, seine Partei habe, um den Nationalliberalen zu Mandaten zu verhelfen, so manchen Lappen hergegeben. Er schien dies angesichts der neuerlichen Haltung der Nationalliberalen lebhaft zu bedauern. Weshalb? — Kennt Dr. Hahn nicht das Wort: Was der Mensch säet, das wird er ernten?

Eichendorff an Theobald

Wer hat dich, o Theobald,
Aufgebauscht als Kanzler droben,
Wo die Nörgler dich umtoben,
Der Parteigeist dich umkrallt?
Kehre heim,
Heim zur Klause, Theobald!
Rings der Wahlrechtsrummel schallt,
Und man hetzt dich wie 'nen Hasen.
Sprich: „Ich werde euch was blasen!
Könnt mir sonst was — aber bald!“
Baue Kohl,
Theobald, im Grunewald!

Alles was recht ist, aber das ist nicht hübsch, dem Abgeordneten Hahn einen Vorwurf daraus zu machen, daß er als Student gehofft hat, einmal Reichskanzler zu werden. Was hofft nicht und was wünscht sich nicht alles ein Student in fröhlicher Kneipstimmung. Es ist vorgekommen, daß einer sich gewünscht hat, bald Papst, bald Sultan zu sein, und das ist doch lange nicht so hübsch, als wenn ein Student gern Bismarck II. werden möchte. J. Tr.

Noblesse oblige

Thurn u. Taxissche Portoamnestie

„Am Gelde ist mir nichts gelegen“,
Sprach Albert Fürst von Thurn und Taxis;
„Nur der vierhundert Mille wegen
Tu ich's!“ — Das ist Noblessenpraxis!

In Vorbereitung befindet sich eine

Weltuntergangsnummer des Kladderadatsch,

die noch rechtzeitig vor dem Zusammenstoß der Erde mit dem Halleyschen Kometen in reichster Ausstattung erscheinen wird.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

171

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

172

R 1311

Sicheres Fundament

Rhetorische Blüte aus dem Zirkus Busch: „Nirgends in der Welt steht der Thron so fest wie auf unserer warmen ostelbischen und durch fruchtbare Tradition liebevoll gepflegten Heimatserde."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0172

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 10
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 6. März 1910

Photographieren von Wahldemonstrationen

Folgende Verfügung des Ministers des Innern vom 7. Februar d. J., mit dem Signum „Geheim!“ versehen, ist der „Breslauer Volkswacht“ bekannt geworden: „Bei Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Straßendemonstrationen und dergleichen sollen zum Zwecke eines einwandfreien Nachweises des Verlaufs der Ruhestörung, Demonstration usw. photographische Aufnahmen an geeigneten Stellen erfolgen. (Zeitungsnachricht.)

Schutzmann (energisch): „Und nun, meine Herrschaften, bitte, recht freundlich!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0173

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Konservativen und das Zentrum, die sich immer zufällig finden, wenn es gilt, den Flügelschlag der Volksseele zu belauschen, haben sich zur geheimen Wahl bekannt. Sie haben ihre sittlichen, ihre patriotischen, ihre nationalökonomischen, ihre religiösen, mit einem Wort ihre gerechten Bedenken zurückgestellt und sind bereit, den Wunsch des Volkes zu erfüllen. Sie sind eben die einzigen volkstümlichen Parteien im Reich. Aber freilich sorgen sie, treu ihrem historischen Beruf, dafür, daß die geheime Wahl nicht etwa dem Vaterlande zum Schaden gereicht. Sie soll geheim, aber nicht zu geheim sein. Darum sollen, sobald ein Urwähler oder ein Wahlmann zur Wahl erscheint, jeder Zuschauer, auch jedes Mitglied des Wahlvorstandes entfernt werden. Dann sagt der Urwähler oder Wahlmann dem allein zurückgebliebenen Wahlvorsteher ins Ohr, welchen Wahlmann oder Abgeordneten er wählt, und der Wahlvorsteher notiert es. In dieser Beschränkung ist die öffentliche Wahl gewiß zu loben.

Mutterschutz-Freuden

Im Bund für Mutterschutz, da klappt
Schon lang es nicht — bewahre!
Jetzt hat es schließlich ganz geschnappt,
Man fuhr sich in die Haare.

O wieviel Staub entfleuchte da
Aus all den Unterröckern!
Zu Tätlichkeiten kam's beinah'
Mit Fäusten und mit „Stöckern!"

Und vorgezerrt ward mancher Schmutz
Aus mancher tiefen Kute —
Mir scheint, der Bund für „Mutterschutz"
Bedarf noch selbst — der Rute!

Has.

Der Zar hat neuerdings Anwandlungen von Mut gezeigt. Er ist ohne Eskorte, nur von einem Adjutanten begleitet, in Petersburg spazieren gegangen. Das gewinnt ihm viele Freunde. Aber noch mehr! Auch Regungen der Humanität lassen sich an ihm bemerken. Er hat sich in einem Handschuhladen, unerkannt von dem Besitzer, ein Paar Glacéhandschuhe gekauft. Es ist klar, daß er das nur getan hat, weil er in Zukunft seine Untertanen mit Glacéhandschuhen anfassen will.

w.

In den Kammerspielen wird jetzt eine Tragikomödie von Schmidtbonn aufgeführt, deren Titel lautet: Hilfe! Ein Kind ist vom Himmel gefallen.

Damit sind für die Benennung von Dramen neue Wege gebahnt. Wir empfehlen den jungen Dramatikern folgende Titel: Aber, Fräulein, Sie haben mich ja schon wieder falsch verbunden! — Donnerwetter! Der Esel von Barbier läßt mich heut wieder ewig warten! — Hilfe, Hilfe, Schutzmann! Es ist ein Kind in die Panke gefallen! — Bomben und Granaten, was bedeutet der Knoten in meinem Schnupftuch? — Kinder, ihr könnt mir alle den Buckel lang rutschen. — Schafskopf, ich lasse mir von Ihnen nicht an den Wimpern klimpern. — Schmidtbonn, da brat' mir einer einen Storch!

✡

Seit Menschengedenken hat das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 keine bürgerlichen Offiziere gehabt. Jetzt ist der Major Meister vom Generalstabe der Inspektion der Verkehrstruppen als Bataillonskommandeur in das Alexander-Regiment versetzt worden. Alle Welt ist starr. Der Major Meister selbst war wie vom Himmel gefallen, als er von seiner Versetzung erfuhr.

Und da sagt man noch, daß kein Meister vom Himmel fällt!

☽

MEISTERWERKE
MUHAMMEDANISCHERKUNST
MUSIK-FESTE

München 1910

Ausstellung von Meisterwerken Muhammedanischer Kunst ::

von der Zeit der Kalifen bis zur Gegenwart. Orientalische Handwerker mit ihren Betrieben.

Musik-Feste

Schumann-Gedenkfeier, Rich.-Strauss-Woche, Beethoven-Brahms-Bruckner-Cyklus, Uraufführung der 8. Symphonie von Gustav Mahler unter persönl. Leitung des Komponisten. Festdirigenten: Rich. Strauss, Ernst von Schuch, Ferd. Löwe

Drei Festkonzerte der Wiener Philharmoniker, Volkstümliche Kompositionen unter der Leitung von Leo Fall, Franz Lehár, Oscar Straus, C. M. Ziehrer

Münchener Künstler-Theater

Festspiele von Mai bis Oktober

Lenkballonfahrten

nach Oberammergau und in das Bayer. Hochland

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Automorsphotographie

Zu den unangenehmsten Dingen, die dem Menschen im Leben passieren können, gehört das Ermordetwerden. Der Schrecken erregt einen Nervenchock und dieser schadet der Gesundheit. Außerdem verunreinigt das bei diesem Anlaß fast immer fließende Blut die Wohnräume; endlich ist auch die an den Mord sich anschließende Obduktion und die ganze Kriminaluntersuchung sehr peinlich. Am besten wäre es natürlich, den Mord abzuschaffen; aber dies ist bisher nicht gelungen. Wir müssen deshalb suchen, die unangenehmen Folgen des Mordes möglichst zu mildern.

Bei jedem Mord macht die Beantwortung der Frage: Wer ist der Mörder? viel Scherereien. Und hier hilft unsere Automorsphotographie. Es ist keine Frage, daß jedes Opfer eines Mörders ruhiger stirbt, wenn es weiß, daß sein Mörder sicher zur Verantwortung gezogen wird. Wir haben nun einen photographischen Apparat konstruiert, den jeder Mensch bequem bei Wanderungen in seiner Tasche, bei der Arbeit auf dem Schreibtisch und des Nachts im Bett haben kann. Bei jeder plötzlichen Berührung des Körpers wird durch einen elektrischen Kontakt die Schlußkapsel des Objektivs geöffnet, und der Apparat photographiert die Szene automatisch auf das genaueste. So wird neben der Leiche immer das Lichtbild des Mörders gefunden werden, was natürlich für die Untersuchung von der allergrößten Bedeutung ist. Niemand weiß, ob er nicht sein Leben unter den Händen eines Mörders beschließen wird. Darum versäume niemand sich unsern Automorsapparat anzuschaffen!

Jedermann muß der Photograph seines Mörders werden! fr.

Zum Schutz der Rednerbühne

Im Zustande großer Erregung hat neulich der Abgeordnete v. Pappenheim während einer Rede, die er hielt, mit der Faust auf den Sims der Rednerbühne geschlagen. Allgemein ist man der Ansicht, daß so etwas nicht wieder vorkommen darf. Wie leicht kann das kostbare, aus Kienholz und Mahagoni gezimmerte Möbel in Splitter gehen, wenn eine Agrarierfaust wiederholt darauffällt, und die Reparatur würde dann doch Kosten verursachen, die nicht von Pappe sein dürften.

Zur Verhütung eines solchen Unfalls sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Einige schlugen vor, auf die obere Seite des Rednerpultes Nägel mit den Spitzen nach oben einzuschlagen, oder auch daselbst eine Garnitur von Glasscherben anzubringen, aber das will uns, die wir selbst unversöhnlichen Gegnern gegenüber des Mitgefühls nicht ermangeln, als gar zu grausam erscheinen. Wir würden es für genügend erachten, wenn besagtes Pult jeden Tag frisch geteert oder auch mit Syrup eingeschmiert würde. Das könnte doch nur, wenn es zum Klappen käme, ungeheure Heiterkeit hervorrufen; das Pappenheimsche Faustrecht aber nähme damit zweifellos ein Ende. tr.

Der türkische Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha hat einigen Journalisten erklärt, daß der Gesundheitszustand Abdul Hamids „vollständig zufriedenstellend" sei. Das Ableben des unglücklichen Exsultans scheint also unmittelbar bevorzustehen. w.

Buch über die Ehe
statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis
„Versandhaus" Berlin W. 57/54. Kl.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

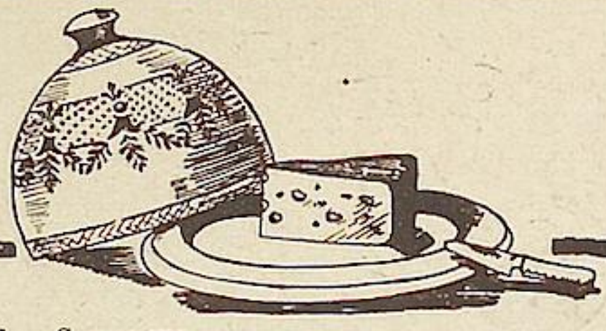
Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—.**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—,**
L. Sachtleben, Berlin 356. KöpenickerStr. 44

Chemische Fabrik Helfenberg A.G., Helfenberg (Sa.).

Königliche Mineralbrunnen EMS Schutzmarke
Emser Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Die neuen Schildbürger
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin


Bei dem Genuss von
KÄSE
werden Sie finden, dass der Geschmack eine wesentliche Verbesserung erfährt durch Verwendung von ein wenig
LEA & PERRINS' SAUCE.
In England ist es zur Gewohnheit geworden diese Sauce in Verbindung mit allen Arten Käse zu verwenden.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.
Abgesehen von der wesentlichen Verbesserung des Geschmacks, trägt die Sauce zur Förderung der Verdaulichkeit bei.
Machen Sie einen Versuch!
Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London und von Exportgeschäften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

176

Die Redebeschränkung

Ohne Zweifel empfiehlt es sich sehr, die Redezeit der Abgeordneten im Parlament etwas einzuschränken. Nur zu leicht redet einer bis ins Aschgraue hinein oder verliert auch, was besonders bei Sozialdemokraten vorkommt, den roten Faden und sucht dann so lange danach, daß andere, die sich schon darauf gefreut haben, sich auch einmal auszusprechen, gar nicht mehr zum Wort gelangen. Am besten wird wohl der Redestrom dadurch eingedämmt, daß man es so macht, wie es früher bei den Predigern in der Kirche geschah, die auch so sehr geneigt sind, Predigten ohne Ende zu halten. Man setze dem Parlamentsredner ein Stundenglas hin, das er umzukehren hat, sobald von ihm die Rednerbühne bestiegen ist. Ist es abgelaufen, so hat er hinunterzusteigen, er mag so weit gekommen sein, wie er will. Es kann ja, je nach dem Wert, in dem der Redner steht, mehr oder weniger Sand in das Glas eingefüllt werden, jedenfalls aber muß er aufhören, wenn das letzte Sandkorn durchgesickert ist. Das allein wird von Erfolg sein. Daß für jede Rede eine bestimmte Zeit festgesetzt wird, dürfte nichts nützen, denn nach seiner Taschenuhr sieht ja ein Redner nicht leicht, oder er hat auch keine, oder wenn er eine hat, geht sie falsch.

Das Füllen der Sanduhr gehört dann natürlich zu den Obliegenheiten des Präsidenten. J. Tr.

„Wozu sind unsere Universitäten da?" fragt J. Kastan im „Berliner Tageblatt".

Ist das überhaupt noch eine Frage? Natürlich sind die Universitäten da zum Einlernen der tadellosen Reibung des Salamanders. Wenigstens erscheint mir das als Hauptsache, und alles andere halte ich für Nebensächliches.

A. Biermörder, stud. cerev.

Der „Reichsbote" beklagt sich darüber, daß der Kronprinz „Die geschiedene Frau", die Operette des „jüdischen Schriftstellers Leo Fall" besucht habe. Der Patriot muß sich überhaupt bekümmert gestehen, daß der Theaterbesuch des Kronprinzen nachgerade zu einer Gefahr für unser Vaterland geworden ist. Neulich hat er sich in einem sonst gutrenommierten Berliner Konzertlokal die „Kreuzersonate" angehört; man kennt dieses schamlose Werk des Revolutionärs Tolstoi! Auch unsere internationalen Beziehungen leiden unter seiner Theatermanie. So hat sich Montenegro über seine Vorliebe für die „Lustige Witwe" beklagt. Rußland erhob diplomatische Vorstellungen, weil er eine Vorstellung der „Räuber" besucht hat; und man konnte die Regierung des Zaren nur mit großer Mühe davon überzeugen, daß unter den Räubern nicht russische Staatsbeamte verstanden seien. Österreich beschwert sich, daß der Kronprinz antiösterreichische Stücke bevorzuge. Der wahre Zweck der Reise des Grafen Aehrenthal nach Berlin war, künftige Besuche des Kronprinzen in den Vorstellungen von „Tell" und „Wallenstein" zu verhindern. fr.

Eine aus Indianern bestehende Musikkapelle soll nächstens nach Europa kommen und in den Hauptstädten konzertieren. In der Kapelle sollen die Stämme der Sioux, Crews, Oneidas, Senecas, Tuscaroras, Pueblos und Cheyennes vertreten sein.

Männer, die als Mitglieder der Kapelle an der Tournee teilzunehmen gesonnen sind, können sich melden. Musikalische Fertigkeiten erwünscht, doch nicht Bedingung. Reflektanten mit vorstehenden Backenknochen bevorzugt. Ausgesprochene Blondins, Kahlköpfe und Männer mit sächsischer Mundart sind absolut ausgeschlossen.

Zu Hauskuren

Kronen Quelle

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

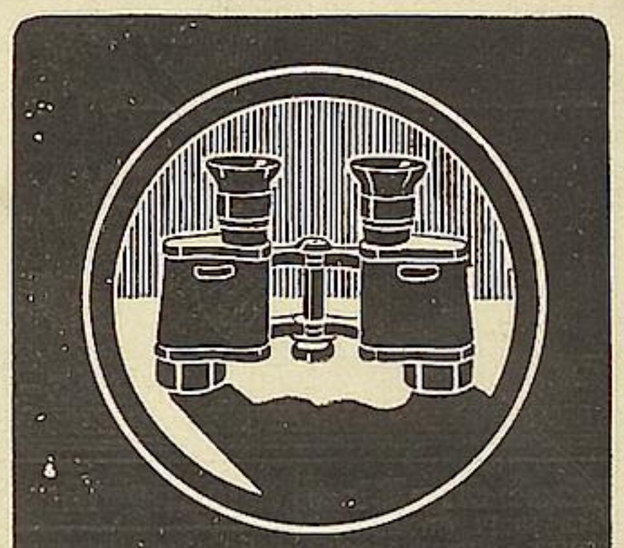
Stein Trocken

feinster deutscher Sekt

Gebrüder Stein

Düsseldorf.

SCHUTZ-MARKE



ZEISS

FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD

Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko

Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von

CARL ZEISS :: JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.

"Endwell"

D.R.P.

SOCKEN-HALTER

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge, Krefeld.

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht

Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0176

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

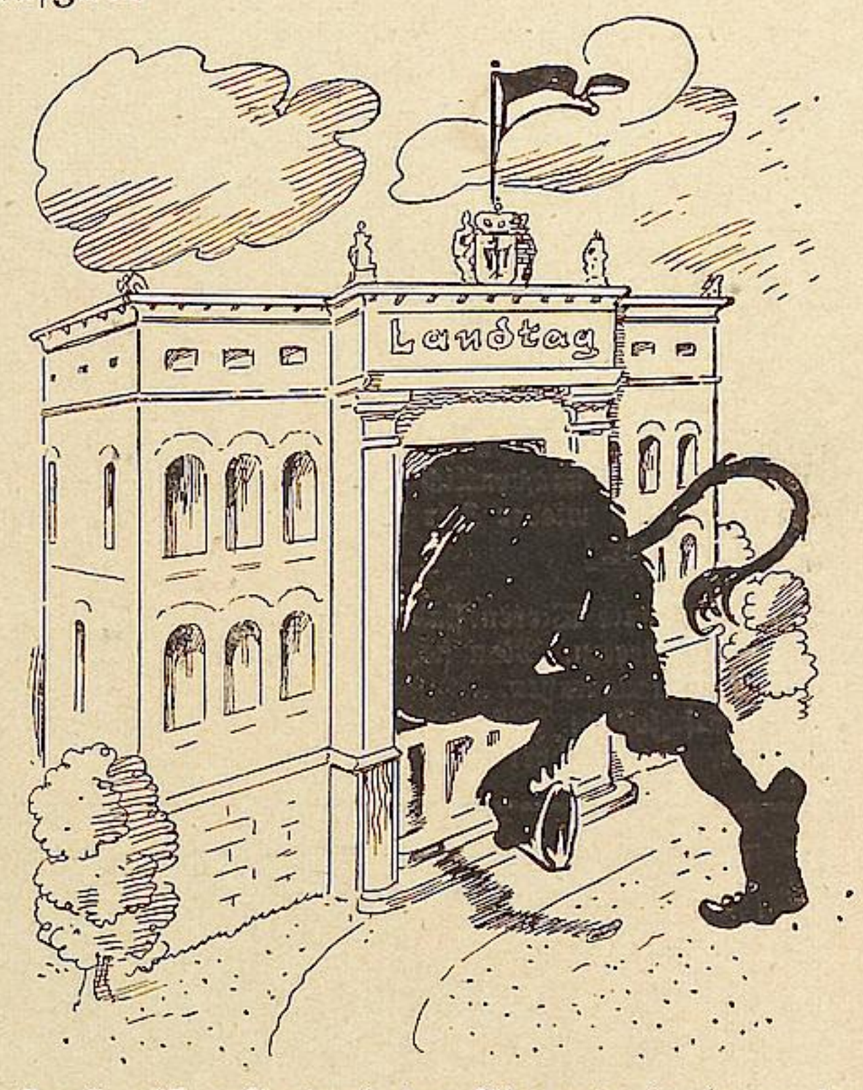
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Zweites Beiblatt | Berlin, den 6. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Schwierige Aufgabe

„Wie bringe ich die gesunde Vernunft nach Preußen?“ fragte der Teufel, der bekanntlich (nach dem Pastor in Obersischbach) der erste Liberale war, einen Schutzmann. — „Das ist ein weiter und schlimmer Weg, mein Bester!



Zuerst müssen Sie durch das Abgeordnetenhaus; das dürfte Ihnen aber schwerlich gelingen.

Dann durch das böse Herrenhaus, wo Sie ganz sicher totgeschlagen werden,

und falls Sie wirklich mit heiler Haut davonkommen sollten, marschiert ein Leutnant mit zehn Mann heran und schmeißt Sie mit Ihrer ganzen gesunden Vernunft aus Preußen hinaus!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten

Aus den wiederholten, erschöpfenden und klaren im Reichstag erteilten Auskünften des Herrn Staatssekretärs des Innern, Delbrück, über den Stand der von Hunderttausenden sehnlichst erwarteten Pensionsversicherung der Privatangestellten geht mit Sicherheit hervor, daß das Gesetz von der Regierung mit unerhörtem Eifer vorbereitet wird, gleichzeitig aber seine Vorbereitung wegen anderweitiger dringender Aufgaben hat zurückgestellt werden müssen, ferner, daß das der Regierung zur Verfügung stehende Material über die Frage zur Schaffung eines Gesetzes völlig ausreichend ist, andererseits aber wegen seiner Dürftigkeit als vollkommen unzulänglich bezeichnet werden muß. Weiter lassen die verschiedenen Erklärungen des Herrn Staatssekretärs mit aller wünschenswerten Deutlichkeit erkennen, daß, wenn der Gesetzentwurf dem Reichstag nicht bald vorgelegt wird, es noch eine Zeit lang dauert, bis er kommt. Wem diese Auskunft nicht genügt, dem ist eben nicht zu helfen.

w. r.

Die Stadt Köpenick will 197 Prozent Gemeindesteuer erheben. Als der Hauptmann von Köpenick dieses las, wurde er sehr nachdenklich und bemerkte schließlich: „Nun wird es bald wieder Zeit für mich. Aber diesmal komme ich als Major."

Furchtbare Wirren sind im Berliner Verein für Mutterschutz eingetreten. Man steht nahe vor dem Haarausraufen und Augenauskratzen.

Entschlossene Männer, eilet herbei und schützet die Mütter voreinander!

In Berlin — so stand wenigstens in den Blättern — hat beim Abiturientenexamen der examinierende Lehrer einen Schüler, um ihn aufs Glatteis zu führen, gefragt, was für ein Kleid die englische Königin Elisabeth, die bekanntlich nie verheiratet gewesen ist, auf ihrer Hochzeit angehabt habe.

Nein, das glauben wir nicht, daß ein Lehrer so einem Schüler gegenüber beim Examen verfahren kann, sondern nehmen, wenn die Geschichte wahr ist, zu Ehren des Lehrers an, daß die Unwissenheit auf seiner Seite war. Etwas Mangel an Wissen ist doch immer noch zehnmal besser als Heimtücke — besonders bei Lehrern.

Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen, ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es. Mütter! Schaudert's dich?
Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

Denjenigen Müttern, vor denen es uns schaudert, nämlich den Müttern vom Bund für Mutterschutz gewidmet von

Goethe.

---

tr. Ün dön Blöttern löse üch von eunöm Polüßeuspützöl weublüchen Göschlöchts namöns Sünaüda Jutschünko, dör oder vülmöhr dü süch ün Börlün aufhalten soll. Üch würde söhr dankbar dafür seun, wönn mür jömand mütteulen könnte, wo düse Dame anßutröffen ist. Auch wönn sü nüchts Spützölartüges oder Lockönd es an süch haben sollte, würde mür doch daran gölögen seun, sü können ßu lörnen, weul alles, was müt döm Sünaü ßusammenhöngt, müch üm hohen Grade üntörössürt.

Dör allßeut Wüßbögürüge.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0178

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Die Abgeordneten passen nicht auf. Die Unruhe ist so groß, daß man auf der Tribüne nur einzelne Worte der Redner verstehen kann.

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz: Freiwillige Feuerwehr — Koalitionsrecht — Kunstdung — Molkereien — Sonntagsruhe — Kraftfahrzeuge.

Abg. Stresemann: Amerikanische Ausstellung — kräftiges Pfui — Hansabund — Pensionsversicherung der Privatbeamten — Verrohung der politischen Sitten — Steuer- und Wirtschaftsreformen.

Staatssekretär Delbrück: Nervenkrankheiten — Handelsverträge — Gestaffelte Mühlenumsatzsteuer — Kartelle — Halbzeug — Japan — Baumwolle — Kanada.

Abg. Rieseberg: Stundenlange Reden — Konsumvereine — Späte Stunde — Aktiengesellschaften — Mittelstandsbewegung — Bäckereien.

Abg. Göring: Fabrik — Innungen — Staatliche Lieferungen — Handwerkerblatt — Wanderlager — Weibliche Handwerker — Dampf — Minister.

Abg. Findel: Aschenbrödel — Abgrenzung — Konkurrenz — Wahlrechtsvorlage.

Abg. Carstens: Schiffahrtabgaben — Sicherheitsmänner — Flaschenbierhandel — Glasindustrie.

Abg. Hoch: Kapital — Gemeinwohl — Arbeitslosigkeit — Lebensmittel.

Staatssekretär Delbrück: Allzu häufige Reden — Revolution — Stellenvermittlung — Unfälle — Wahlurnen — Zigeuner — Siegel.

Abg. Wachhorst de Wente: Tierhalter — Hahn — Bauhandwerker — Hahn — Nationalliberale — Hahn — Jordanwasser — Hahn — Klugheit — Hahn — Adieu.

Abg. Hahn: Wachhorst de Wente — Raubzeug — Wachhorst de Wente — Entrüstung — Wachhorst de Wente — Gratuliere — Wachhorst de Wente — Renegatentum — Wachhorst de Wente — Treppenwitz — Wachhorst de Wente — Wachhorst de Wente — Wachhorst de Wente.

Abg. Gothein: Höheres Niveau — Drei Urnen — Einfuhrscheinsystem — Schreibtisch von Spahn — Begeisterung — Sächsische Landtagswahl — Anständige Menschen — Bestie der Nation.

Abg. David: Unanständige Bilder — Strümpfe der Schulmädchen — Brüderschaft — Schnapsboykott — Astloch.

Auf der Tagesordnung stand die Frage, ob dem Staatssekretär des Innern das Gehalt bewilligt werden soll. M. Fr.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Stottern Auskunft frei über dauernde Beseitig. O. Hausdörfer, Breslau-Wilhelmsruh 30c (ehem. schwer. Stott.) Empf. v. Ärzten, Geistl., Lehr., Schriftst. etc.

Niemand versäume

uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**

Hygien. Sanitäts-Artikel

elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Männer

gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM,** (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand

In **Berlin C.** 54: Stein-Ap., Rosenthaler Str. 61.
„ „ **SW.**: Askan. Apoth., Bernburger Str.
„ „ **N.**: Ap. z. weiß. Kreuz, Chausseestr.
„ **Breslau**: Moltke-Apotheke.
„ **Leipzig**: Engel-Apotheke.
„ **München**: Schützen-Apotheke.
„ **Straßburg i. E.**: Stern-Apotheke.
„ **Frankfurt a. M. 13**: Schwanen-Apotheke.

J. A. HENCKELS

Zwillingswerk Solingen.

Stahlwaren bester Qualität

Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage **BERLIN W. 66,** Leipzigerstrasse 118.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.

Arthur Seyfarth,

Köstritz, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.

Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg T.**
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Zauber- Apparate u. Projektions-Apparate für Liebhaber und Künstler. Preisbücher gratis u. franko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7

Hygienische
Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0179

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unglückswinter

War das ein Wetter und ein Wind
Diesmal zur Winterszeit!
Das hat so mancher Mutter Kind
Gebracht in bitteres Leid.
So vielen, die fröhlich in die Welt
Ausgezogen, ward ein Grab bestellt
Auf dem tiefen Grunde der See.

Kein Tag, an dem nicht Botschaft kam
Von Unglück auf wilder Flut,
An dem nicht blühendes Leben nahm
Mit sich der Wogen Wut.
Vom Sturm zerschlagen, zerschellt am Riff,
Hinabgerissen ward manch ein Schiff
Auf den tiefen Grund der See.

O denkt der vielen, die sturmumtost,
Nicht wieder kehrten zurück!
Der vielen auch, denen all ihr Trost
Verloren ging, all ihr Glück;
Die sich geweint die Augen rot
Um ihre Lieben, die ruhen tot
Auf dem tiefen Grunde der See!

J. Tr.

Lokales

Geradezu unerhörten Mißbrauch treiben einige niederträchtige Subjekte, die sich einer verhängnisvollen Ähnlichkeit mit dem Sänger der Komischen Oper, Herrn Jean Nadolowitsch, erfreuen dürfen, mit dem Empfehlungsbrief, den ihnen dieses Exterieur bei der Berliner Damenwelt ausstellt. Sie knüpfen mehr oder weniger intime Beziehungen zu jungen und hübschen Weiblichkeiten an, soupieren mit ihnen bei Kempinski oder Dressel, verabreden Ski-, Rollschuh- und Bobsleightouren und genießen die Früchte ihres schändlichen Betruges. Der Original-Nadolowitsch ist in heller Verzweiflung. Er wird mit groben Briefen von wütenden Ehemännern und rabiaten Weibern, Ehescheidungsprozessen, Drohungen und Alimentationsklagen geradezu überschüttet, ist aber diesen fatalen Dingen gegenüber völlig machtlos. Auch die Damenwelt erfreut sich gerade keiner angenehmen Lage, da es nicht sehr verlockend erscheint, auf irgendeinen fragwürdigen Halunken bis an die Ohren hineinzufallen. Es gibt nur einen Ausweg: Wenn sich jede Dame, die irgendwie in Betracht kommen könnte, einen Polizeihund verschaffen würde, der mit dem Geruch des echten Nadolowitsch versehen ist, so würden diese Piraten auf dem Gebiet der Liebe sehr bald hinter Schloß und Riegel sitzen.

M. Br.

Harn- u. Blasenleiden
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Distr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergrößerung 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.
Katalog 46 kostenlos

Uhren u. Schmuck

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Ou. X Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch v. „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit. Glänz. Dankschreiben! Prosp. grat.
Gustav Horn, Magdeburg-B. 54
Gnadauer Straße 1.

Man spart
Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

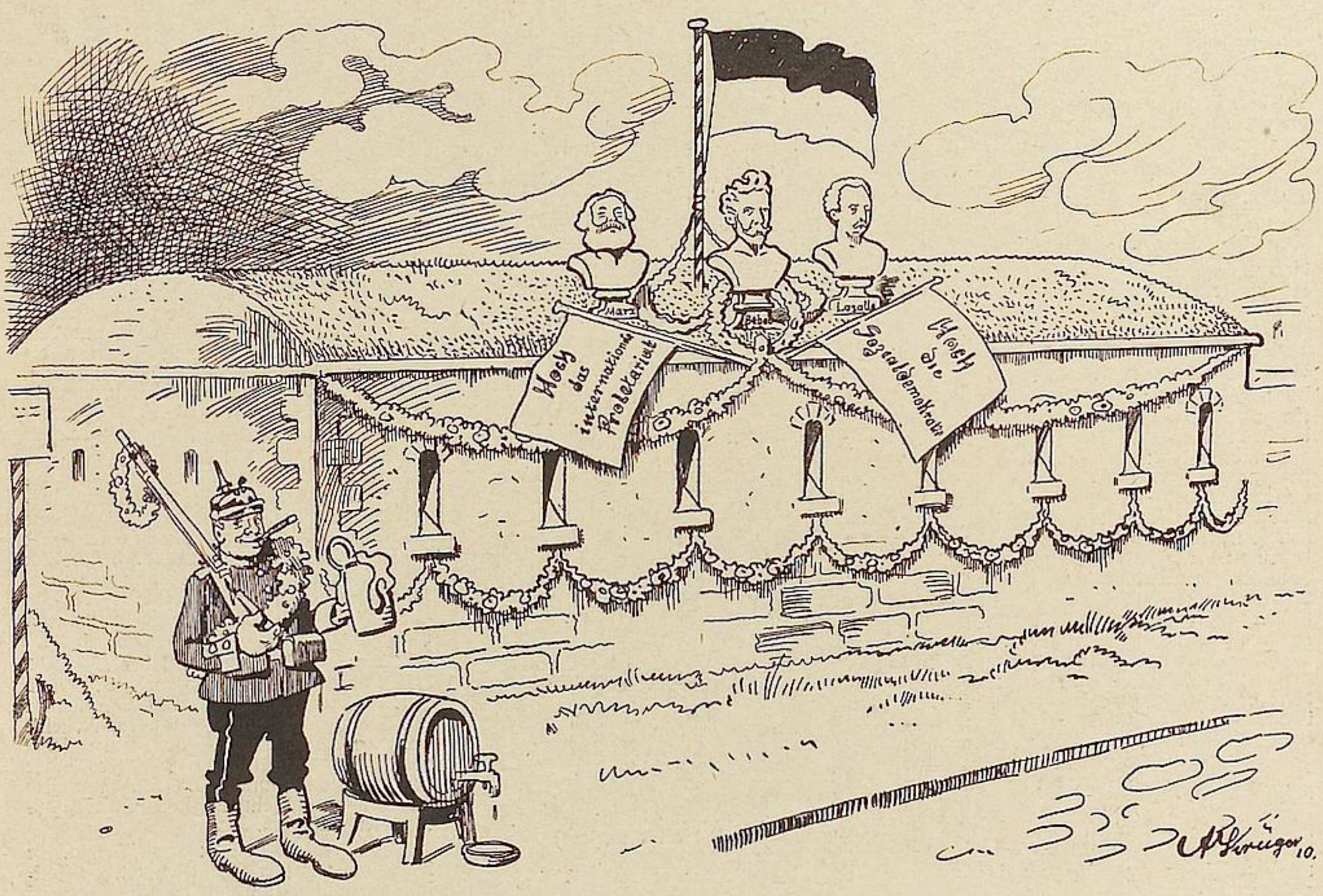
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 6. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Zu Bebels Geburtstag



Die Bebel-Begeisterung anläßlich seines 70. Geburtstages hat weite Kreise gezogen. Auch der Kommandant von Köln soll die Kasematte, in der der „große August" das Licht dieser unvollkommenen Welt erblickte, in sinniger und durchaus würdiger Weise ausgeschmückt haben.

TROCKEN ∴ HALBTROCKEN
ROTKÄPPCHEN
ist hergestellt unter Verwendung
Kloss u. Foerster ∴ bester Champagneweine ∴

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk 6,— portofrei Laboratorium
E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

MORPHIUM
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von
ALKOHOL

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Wir kaufen Brockhaus, Brehm, Meyer u. a. Werke.
Krüger & Co., Leipzig 52

Gesch.-Reisende der Nahrungsm.-, Spirituos.- u. Zig.-Branche, in fest Engagement stehend können ungeahnt leicht höchsten Nebenverdienst erzielen Muster in der Westentasche. Platzvertreter könn. geg. Kaution Lager erh. Koppenberg, Lehe (fr. Bremer Freigebiet).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aschersleben. M.: Das „Tagebl. für Aschersleben“ (Nr. 40) enthält folgende Anzeige: „Eine sehr alte, gute Geige, 1 noch guten Frack und 2 Fuhren Mist sind billig zu verkaufen.“ Hoffentlich ist wenigstens der Mist noch neu und ungebraucht.

Aurich. E. K.: In den „Ostfriesischen Nachrichten“ (Nr. 42) liest man: „Prinz Heinrich in London. In Gesellschaft des englischen Königspaares besuchte Prinz Heinrich von Preußen das Londoner Armen- und Marinemuseum, das etwa dem Berliner Zeughaus entspricht. Eine besondere Rarität des Museums ist der Sattel Blüchers, den der große Feldmarschall in der Schlacht bei Waterloo benutzt hatte.“ Wie der Sattel Blüchers in das Armen- und Marinemuseum kommt, wissen die Götter. Zu den Armen gehörte doch der alte Haudegen gerade nicht, und für das Wasser soll er auch nicht viel übrig gehabt haben. Aber die Engländer rechnen ihn wohl zur reitenden Gebirgsmarine.

Berlin. G. H.: In einem Aufsatz über die Impfung („Berl. Tagebl.“ Nr. 16) wird behauptet: „Seit Einführung des Impfzwanges sterben in Deutschland kaum noch zwei Menschen von hunderttausend.“ Pst! Darüber spricht man doch nicht! Wenn das die Engländer merken!

Bonn. U. F.: Die „Coblenz. Volksztg.“, ein ultramontanes Blatt (Nr. 64), sagt in einem Karnevalartikel von einigen Vergnügungslokalen: „Das ‚alte Brauhaus‘ steht noch immer im Zeichen der Luftschifffahrt und des Bockbieres, während der ‚Kurfürst Balduin‘ mit fleischlichen Genüssen bei Tanz und Konzert aufwartet.“ Wir haben zu der „Coblenz. Volkszeitg.“ und zu dem „Kurfürsten Balduin“ gleicherweise das Vertrauen, daß die fleischlichen Genüsse in frischer Blut- und Leberwurst und nicht in anderen Vergnügungen bestehen. — H. L.: Im „Generalanzeiger für Bonn und Umgegend“ (Nr. 7142) wird angezeigt: „Freitag, den 25. Februar 1910, abends pünktlich 9 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums, Eingang Doetschstraße, öffentlicher Vortrag über den Selbstmord des Herrn Privatdozenten Dr. med. Hübner, Oberarzt der psychiatrischen und Nervenklinik in Bonn.“ Weshalb wird über den Selbstmord des unglücklichen Dr. Hübner ein öffentlicher Vortrag gehalten? — E. E.: In Nr. 7 der „Ärztlichen Mitteilungen“ wird als zu verkaufen angezeigt: „Wegen Aufgabe der Praxis elegantes Junkergespann.“ Wer soll das kaufen? Mit den Junkern fährt man bekanntlich nicht besonders gut.

Boppard. O. M.: Das St. Goarer Kreisblatt meldet: „Der in der hiesigen Bürgerschaft bestens bekannte Referendar Herr Eduard Fey hatte das seltene Glück, auf eine außerordentlich grobe Sau zu schießen.“ Noch viel seltener wäre das Glück gewesen, wenn er die außerordentlich grobe Sau getroffen hätte. Aber eine solche Sau hatte er wohl nicht.

Braunschweig. Abonnent: Die „Braunschweiger Landeszeitung“ (Nr. 75) meldet: „Ein Torpedoboot der österreichischen Marine ist im Kanal von Corzia aufgelaufen; eine wütende Boa herrscht, das Torpedoboot muß als verloren betrachtet werden.“ Ein ganz sonderbares Jahr: schon im Februar zeigt sich die sonst erst in den Hundstagen fällige Seeschlange.

Breslau. Dr. K.: Wir glossieren Zeitungsausschnitte grundsätzlich nur, wenn sie uns im Original vorliegen.

Delmenhorst. F. B.: Die „Delmenhorster Nachrichten“ (Nr. 39) melden: „Die Säuglingsgesellschaft ‚Saxonia‘ gastierte gestern wiederum bei gutem Besuch im Delmenhorster Schützenhof“. Nächstens verlangen die Säuglinge das Wahlrecht.

Dillenburg. P. R.: „Wild und Hund“ (Nr. 6) enthält folgende Anzeige: „Deckanzeige! Langhaariger Teckel, Prachtexemplar, 1,34 m lang, empfiehlt August Spitz, Spandau.“ Ei, ei! Zu welchem Zweck empfiehlt eigentlich der langhaarige Teckel den Herrn Spitz? Hat er vielleicht einen Spitz? Oder soll es etwa gar heißen: „Langhaarigen Spitz empfiehlt August Teckel?“

Dorum. N. J.: Die „Wurster Nachr.“ (Nr. 8) bringen ein Gedicht „Der deutsche Michel zur Zeit der 51. Geburtstagsfeier unseres Landesvaters Kaiser Wilhelm II.“ von Uhrmachermeister Paul Sohr in Dorum. Wir entnehmen der schwungvollen Dichtung folgende Verse:

„Der deutsche Michel fröhlich schreit,
Germania, auf zum Tanzen,
O! Du bist süß in deinem Kleid
Mit schwarz-weiß-roten Franzen.
Heut' schwofen wir im Deutschen Haus,
Daß alle Wände krachen.
Die Nachbarn schauen zum Fenster heraus
Und klatschen laut und lachen.
Sachsonia, Westfalia,
Thüringia, Frau Bayern.
Die stolze Hamburg und Brema
Auch Lübeck sie feiern.
Frau Württemberg, Badensia,
Schleswig-Holstein nicht vergessen.
Die ernste Preußen grüßt „Hurra“
Auch Mecklenburg und Hessen.
Frau Schlesia, Pommern, Posen,
Geh'n durch dick und dünn hindurch,
Zu winden mit die Rosen,
Bei Tante „Brandenburg“.
Das Schwesternpaar Elsaß-Lothring
Und auch die Tochter Rhein.
Frau Oldenburg sie alle ging'n
Zum Hohenzollernschloß hinein.
Die Braunschweig flüstert, wartet ja
Nur noch ein kleines Weilchen.
Seht! dort kommt die Hannovera,
Willkomm Alldeutschland Veilchen.
Im Kaisersaal die Frauen sind,
O feenhaftes Tosen.
Tanzen um das Geburtstagskind
Ein Ringel-Rangen-Rosen.
Germania blicket tiefbewegt,
Auf ihre Töchter und zum Kaiser.
Auch Michel gänzlich aufgeregt,
Schießt 51 Koppheister.
Wie Fahnen fliegen durch die Luft,
Von seinem Frack die Schlippen.
An Kaiser Wilhelm II er ruft:
Kein Mensch kann daran tippen!“
Koppheister schießt Germania
Wir können nur sagen:
Wie jeder Mann in Dorum,
Und Goeth' und Schiller drehen sich
Im Grab von wegen Sohr um.
Sie beide brachten manches vor,
Doch tippen könn'n sie nicht an Sohr.

Elberfeld. Dr. B.: Leider nicht verwendbar.

Erlangen. F.: Die „Augsb. Abendztg.“ (Nr. 38) meldet: „Auf einem Run bei Stolypin äußerten verschiedene Minister ihre Genugtuung über den französischen Besuch.“ Haben die Minister bei dem Run Zeit genug gehabt ihre Genugtuung zu äußern, ohne die Puste zu verlieren? Es ist übrigens merkwürdig, welche Feste die vornehmen Herrschaften jetzt geben. Routs sind veraltet; jetzt müssen es schon Runs sein.

Frankfurt a. M. R. M.: Der „Landbote“ (Nr. 21) spricht von der geheimen Abstimmung für Preußen, „gegen die eine gewaltige Opposition vorhanden ist, bestehend aus dem Reichskanzler, den beiden Konservativen mit etlichen Ausnahmen und dem Herrenhause“. Du lieber Gott, wenn die Opposition nicht größer ist als drei Mann, noch dazu mit etlichen Ausnahmen, dann ist sie nicht sehr gewaltig; denn mit dem Herrenhause würden wir schon fertig werden.

Gardelegen. B.: Der „Kreisanzeiger für Gardelegen“ (Nr. 36) meldet: „Als die Schweineherde wie alle Tage zum Tor hinausgetrieben wurde, fügte es das grausame Geschick, daß der große Eber von einer seiner Schönen hinweg in einen ca. 3½ Meter tiefen Schacht rückwärts hineinplumpste.“ Ja, ja, mein lieber Eber, das kommt von dem Süßholzraspeln! Dabei ist schon mancher hineingefallen.

Gera. A. B.: In Nr. 2 der „Fürstlich Reuß. Geraisch. Ztg.“ wird berichtet, daß es „Dr. Whittacker, dem Königl. Astronomen für Irland und Dublin gelungen ist, eine prächtige Photographie des neuen sogenannten Talglichtkometen auf der Warte von Drusink aufzunehmen.“ Na, dann wird uns doch endlich ein Talglicht in betreff des Kometen aufgehen.

Greifswald. P. Sch.: Das „Tagebl. für Vorpommern“ (Nr. 39) behauptet, die Freisinnigen hätten zu dem Wahlreformentwurf folgendes Amendement beantragt: „Das Wahlrecht ist für alle Wahlberechtigten gleich. Es wird in Posen durch verdeckte Stimmzettel ausgeübt.“ Und wie wird das Stimmrecht außerhalb Posens ausgeübt? Oder müssen alle deutschen Wähler nach Posen fahren? Oder sollen die Wähler in bestimmten Posen, vielleicht in Heldenposen wählen? Oder sollen die Stimmzettel in Federposen verborgen werden?

Halle a. S. O. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. R.: Im „Hamb. Fremdenblatt“ (Nr. 39) empfiehlt Hugo Kleinicke „Damen-Culottes (Direktoire-Beinkleider). Meine Culottes sind ohne jed. Schluß und

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Knöpfe, daher unentbehrlich für Ballzwecke.“ Stört denn ein Schluß der „Culottes“ bei Ballzwecken? — J. K.: In der „Neuen Hamb. Ztg.“ (Nr. 88) liest man: „Für den Verkehr gesperrt wurde wegen Pestverdachts der am 18. Februar von Bamberg hier angekommene englische Dampfer Wooda.“ Wooda ist wahrscheinlich ein neues Luftschiff. — H.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 84) enthält folgende Anzeige: „Techn. geb. Kaufmann, angen. Äußere, m. g. Charaktereigensch., 34 J., 1,72 groß, dunkel, ev., Inh. u. Erf. d. deutsch. Patents, in weitere 14 ausl. Staaten angem., eine vollk. Vorrichtung autom. desinfiziert. Abtrittsitze, wünscht z. selbständigen Ausnutzung m. Dame, 20 bis 30 Mille u. gleich. Eigenschaften, zw. bald. Verheiratung in Verbindung z. treten. Verm. d. Verw. angenehm. Agent. Papierkorb. Bin nicht abgeneigt, d. Patent ev. z. verkaufen.“ Es ist nicht ganz klar, ob der Inserent den Abtrittssitz oder die Dame seines Herzens ausnutzen will. Jedenfalls finden wir die Verbindung der Dame mit dem Abtrittsitz ungemein poetisch und duftig.

Hamm i. W. B.: Wir sind in jedem Punkte völlig Ihrer Meinung und haben daraus unseres Wissens nie ein Hehl gemacht. Auch wir wünschen und hoffen von Herzen, daß die Geburtsziffer in Deutschland nicht zurückgehen, sondern mehr und mehr steigen möge. Wenn Sie die Notiz, die den Anstoß zu dem Briefe des Herrn Schr. gegeben hat, unbefangen lesen, so werden Sie gewiß finden, daß es uns ferngelegen hat, das Landpastorenhaus — ob kinderreich oder nicht — mit seiner uns wohlvertrauten Poesie zu verspotten. Und wenn Sie, wie wir annehmen, ein treuer Leser des „Kl.“ sind, so werden Sie auch wissen, daß wir nicht gegen „Zucht und Keuschheit“, sondern gegen das Gegenteil, gegen pfäffische, pharisäische Muckerei, Heuchelei und Unnatur kämpfen, die sich ja immer mit dem Mantel der Sittlichkeit drapieren, in Wahrheit aber so ekelhaft unsittlich wie nur möglich sind. Hätte der Herr Pfarrer in so sachlichem und ruhigem Ton an uns geschrieben wie Sie, so würden wir ihm mit Vergnügen ebenso geantwortet und ihn über seinen vielleicht verzeihlichen Mangel an Verständnis für einen Scherz, der niemand verletzen sollte, aufgeklärt haben. Er aber benutzte die Gelegenheit, um die Schale seines törichten Philisterzornes auch über das Sündenbabel Berlin auszugießen, das mit der Sache nicht das geringste zu tun, und von dem er offenbar so viel Ahnung hat, wie die Kuh vom Sonntag. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, und der Vorwurf der Gemeinheit bezw. Frivolität mußte dem Herrn unter die fromme Nase gerieben werden.

Hanau. J. Sch: Sie senden uns folgende ausgeschnittene Annonce, deren Herkunft nicht erhellt: „Importierte russische Juchtenschäfte, aus einem Stück Leder, mit abgewalkt. Fuß, von 450—500 cm Höhe, offer. lt. Gratispreisliste. W. Stechern, Tilsit a. d. russ. Gr.“ Was müssen das für Ochsen sein, aus deren Haut dieses Juchtenleder gemacht wird! So große Ochsen sind höchstens die Leser, die Herrn Stechern die Höhe von 450–500 cm glauben.

Homburg v. d. H. v. M.: Im „Taunusboten“ (Nr. 39) spricht ein Einsender von den Erfordernissen eines Kasinos und fügt hinzu: „Sonst ist es (das Kasino) von vornherein ein totgeborenes Kind, das böses Blut und Spaltungen in der Bürgerschaft erzeugt.“ Nun, wenn das Kind noch zeugen kann, so muß es nicht sehr totgeboren sein.

Ilmenau. Dr. J.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 47) liest man: „In Neumünster in Holstein, wo der Wahlrechtssonntag noch stürmischer verlief als in Halle, hat die Erregung der Massen zu einem neuen gefährlichen Zusammenstoß zwischen Polizei und Militär geführt.“ Hoffentlich war der Zusammenstoß wenigstens für das Publikum ungefährlich!

Koblenz. A. T. W. T.: Die „Koblenzer Ztg.“ (Nr. 71) spricht von den „türkischen Botschaften in Wien und Zetersburg.“ Nomen et omen.

Konstadt. G. K.: Die „Kreuzburger Ztg.“ (Nr. 20) meldet aus Bodland: „Seine Eminenz unser hochwürdigster Herr Kardinal-Fürstbischof Dr. Georg Kopp wird in unserer Ortschaft am Ostermontag eintreffen, um am Mittwoch das Sakrament der heiligen Firmung den Gläubigern zu spenden.“ Jetzt hat leider auch die Kirche schon einen plutokratischen Charakter; sie nimmt sich der Gläubiger, aber nicht der Schuldner an.

Kyllburg (Bez. Trier). Dr. E. J.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Laubach (Oberhessen). R.: Besten Dank für Ihr freundliches Interesse. Vielleicht werden wir auf die Sache zurückkommen.

Leipzig. O. R.: Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ (Nr. 47) enthalten den Schluß eines Romans „O du mein heiß' Verlangen“, in dem es heißt: „Aber sie verschränkte lachend die Hände auf dem Rückenvorsatz.“ Ist mit dem Vorsatz der Absatz oder der Zusatz zu dem Rücken gemeint. — G.: Die „Leipzig. Neuesten Nachr.“ (Nr. 39) behaupten von dem Rostandschen Chantecler: „Man hat die Billetts buchstäblich mit Gold aufgewogen, um ja Zeuge des größten Ereignisses der diesjährigen Theatersaison zu sein.“ Wirklich nur die Billette? Dann sind sie in Berlin zu gewöhnlichen Vorstellungen viel teurer. Vielleicht hat der Referent die Billette mit den Sitzen verwechselt. — W.: Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ vom 14. Febr. enthalten folgende Anzeige: „Ich suche zum 15. März ein gut empfohlenes erstes Stubenmädchen, ev. Jungfer. Frau Magdalena Fritzsche.“ Frau Magdalena scheint die meisten Dienstmädchen für Magdalenen zu halten.

Magdeburg. H. R.: Das „Berl. Tgbl.“ (Nr. 71) meldet: „Der Nachkomme eines berühmten Kölner Bischofs ist gestern in der Person des Freiherrn Wilhelm Hubert von Droste-Vischering wegen Zechprellereien verhaftet worden.“ Gottlob, wir fürchteten schon, das Geschlecht der Droste-Vischering wäre mit dem Erzbischof zu Droste-Vischering ausgestorben.

München. A. G.: Der „General-Anz. der Münch. Neuest. Nachr.“ enthält folgende Anzeige: „Ein aron wünscht die Bekanntschaft einer reichen Dame, auch Israelitin, zwecks Ehe.“ Daß ein Aron (warum schreibt der bescheidene Jüngling sich klein?) auch eine Israelitin heiraten will, ist ein Beweis einer lobenswerten Toleranz. — Hotel Kontinental: In Nr. 29 der „Münch. Neuesten Nachr.“ wird über das „Kleine Theater“ berichtet: „Aus dem Kabaretteil wären zu nennen die reizenden Geschwister Weston, die besonders im weiblichen Teil so lautlos-weich ihre Körper im Rhythmus der Musik betten; sie bringen u. a. einen stilisierten Schuhplattler.“ Die Geschwister müssen im weiblichen Teil besonders reizend sein.

Naumburg a. S. H. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neisse. A. Sch.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 110) meldet: „Durch eine explodierende Granate, die auf dem Artillerie-Schießplatz Kohlbude stattgefunden hatte, wurde ein junger Bursche in Stücke gerissen.“ Das Stattfinden von Granaten sollte streng verboten werden.

Neustadt (Baden). K.: Das „Heidelbg. Tgbl.“ (Nr. 36) enthält ein Gedicht an Heidelberg, dessen erste drei Strophen lauten:

„Wie warst du klein vor sechzig Jahr,
Du schöngelegne Neckarstadt;
Jetzt gleichst du einem stolzen Aar,
Der ausgebreite' Schwingen hat.

Dein Schwanz reicht in das Neckartal,
Die Flügel über Bergeswand;
Mit Häuserreihen ohne Zahl
Schaut Brust und Kopf ins ebne Land.

Und wird der Bahnhof fortgelegt,
Erhält die Stadt ein neu Quartier,
Wofür bereits sich Baulust regt;
Dem Staat sei Dank dafür.“

Hierzu sagen wir:

Und wird erst der Ottheinrichbau
Auf neu geplättet und poliert,
Dann steht's um uns recht faul und mau,
Dann sind wir, weh, lackiert.

Osnabrück. G. B.: Die „Osnabrücker Volkszeitung“ (Nr. 26) meldet: „Das Flugfeld am Plauersee in Mecklenburg besteht aus einer unbewaldeten kleinen Halbinsel, die von der Fliegerstation aus einen freien Abflug nach allen 4 Hammelsrichtungen gestattet.“ Um auf den besagten Himmel zurückzukommen, fragen wir: Hammel, hast du keine Flanken?

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Allen Bismarck-Verehrern bestens empfohlen:
Otto von Bismarck in seinen Beziehungen zu Württemberg und württembergischen Staatsmännern von Dr. A. Kohut. Umfang 170 S. 8°. Preis 2 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder (geg. Nachnahme) vom Verlag Hans Baur in Blaubeuren.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.
Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.
Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schlitz. J. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stuttgart. D. A. H.: Im „Neuen Tagblatt“ (Nr. 35) findet sich ein Inserat mit folgendem Anfang: „In nächster Nähe Ulms, einer evg. Bahnstation, ist ein neu erbautes Haus zu verkaufen.“ Wahrhaftig, es war hohe Zeit für den Toleranzantrag.

Todtnau. H. H.: In der „Wiesentäler Zeitung“ (Nr. 23) veröffentlicht Ernst Köpfer, Skifabrikant, Bernau, einen Aufsatz „Zum Skifest in Todtnau“. Es heißt dort: „Und wie finden nicht jene schönen Worte hierauf ihre volle Anerkennung, die Verfasser dss. in folgenden Reimen niedergelegt hat:

Niemals werden kranke Modeaffen
Unserm Vaterlande Stütze sein,
Nie auch wird die Schwindsucht Großes schaffen,
Heldenstärke muß ins Volk hinein!

— — — — — — — — — — —

Drum werdet tapfere Skibrüder und Skischwestern,
Fördert treulich diesen Sport zum Heil,
Narrenmund nur kann das Skipech lästern,
Wahre Weisheit strebt zum Licht, Ski Heil!“

Ja, diese schönen Worte verdienen volle Anerkennung und nicht nur „hierauf“. Weiter liest man am Schluß des Aufsatzes: „Darum dir, o edler Skisport, gelte mein Lied, das ich sodann in Freuden wie auch in Leiden singe als Trost- und Hoffnungslied der Skiläufer. (Bek. Melodie.)

Zur Erinnerung der Mutter des Ski-Club Schwarzw. der Sekt. Todtnau gewidmet:

Nur die Hoffnung festgehalten,
Wanke nicht, wenn's uns nicht schneit
Alles wird sich schon gestalten
Winter wird es doch einmal.

Magst die kalten Winde fragen
Wann sie wehn um Feldbergshöhn
Und sie werden dir es sagen,
Winter wird es noch einmal.

Feldbergs'töchterlein rauscht nieder
In die stille tote Au
Keine Vögel stimmen Lieder,
Lieblich meine Ski ich schau.“

Keine Vögel stimmen Lieder,
Aber Köpfer singet wieder!

Ulrichstein. E. B.: Der „Gießener Anz.“ vom 14. Februar meldet aus Friedberg: „Heute fand die mündliche Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium statt, der sich dreizehn Abiturienten unterzogen, von der gleich zehn befreit wurden. Die übrigen drei Betreffenden ebenfalls, also die ganze Oberprima.“ Warum wurden die dreizehn Abiturienten in zwei Etappen vom mündlichen Examen befreit? Hat man die zweiten Drei vielleicht zuerst vergessen?

Wiesbaden. P. F.: Leider nicht verwendbar.

Wismar. C. H.: In Nr. 41 der „Mecklenburger Warte“ liest man die Kritik über eine Aufführung am Stadttheater in Wismar. Es ist dort die Rede von „der Maria Ossipow, die von einem Assessor aus der Gefahr des Todes des Ertrinkens gerettet worden ist, später mit ihm bekannt wird, und schließlich nach bekannten Mustern ausgeschifft werden soll. Da erwacht in ihr die moderne Desdemona, mit einem Dolch tötet sie ihren früheren Verehrer.“ Wir kennen die Muster nicht, nach denen die Dame ausgeschifft werden soll, und wissen auch nicht, was das für einen Zweck hat. Es soll wohl „ausgeschimpft“ heißen. Was aber die moderne Desdemona betrifft, so stimmt die Sache. Die alte Desdemona war noch nicht so weit. Diese wurde getötet, die moderne dagegen tötet natürlich, denn sie hat die Hosen an. — Übrigens besten Gruß von P. W.

Zell i. W. D.: Die „Oberländer Tagespost“ (Nr. 31) behauptet, daß der Aschermittwoch „der Beginn der 40jährigen Fastenzeit sei“. Eine 40jährige Fastenzeit ist eine fromme Selbstkasteiung, die jedem Weltkind anempfohlen werden mag. Juden verbringen sie gewöhnlich in der Wüste.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 2. März 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Ausverkauf
100 Stereoskop-Ansichten aus aller Welt, sortiert 9:14 cm, 2 Mark. — 1000 Stück Partieware 12 Mark.
Verlag „Novitas“, München X/402.

Kina Vinodor
DOERRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
Müdigkeit des Magens
Fadigkeit des Geschmackes
behoben durch Vinodor

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. PETERS
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9.

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ½ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

„DIANA“ Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2,00. — Preisliste gratis und franko.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

185

Nr. 11 Berlin, den 13. März 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 14. März
Wir wolln in Treptow alt und jung
Beraten unsre Sorgen.
Wir bitten um Genehmigung
Für nächsten Samstagmorgen.

Dienstag, den 15. März
Aha, euch Brüder kenn' ich schon.
Ihr sündigt ohne Frage.
Nein, nein, das gibt es nicht, quod non,
So sehr ich das beklage!

Mittwoch, den 16. März
Wir werden über den Bescheid
Beim Kadi Klage führen.
Inzwischen gehn zur selben Zeit
In Treptow wir spazieren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. März
Wer Samstag früh spazieren geht,
Der will sich auch versammeln.
So sehr mir dies auch widersteht,
Ich muß den Park verrammeln.

Freitag, den 18. März
(Ich kenne ihren Lug und Trug,
Sie haben mich zum besten.
Die Schutzmannschaft — ich bin jetzt klug —
Die schick' ich nach dem Westen.)

Sonnabend, den 19. März
Die Hunde — Gott verdamme sie —
Sie haben frech gelogen.
Sie sind ja wirklich Samstag früh
Nach Treptow hingezogen!
M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

„Spaziergang"

Denk', bitte, Jagow, einmal nach
Und steig' in dein Gedankenfach:
Was half dein treffliches Verbot? —
Wirst du dabei nicht selber — rot?

Warum denn gleich auf Hieb und Stich?
Das kräht doch, außer Diederich,
Jedweder Hahn von seinem Mist,
Daß dieses Wahlrecht Mumpitz ist.

Wie anders war doch Stubenrauch!
Und, siehst du wohl, da ging es auch.
Der hätte stillvergnügt gelacht:
„Warum nicht? Wenn's euch Freude macht!"

Du aber, hörst du's rascheln nur,
Gleich stellst du dich in Positur
Und meinst, der Tiger wird zum Lamm,
Machst du nur bloß den Bizeps stramm.

Und dekretierest — das ist wahr —
Knapp, schlagend, schneidig, lapidar;
Verschränkst die Arme seelenfroh,
Als könntest du auch wirklich so!

Und machst ein imposant Gesicht,
Und sieh' mal an, das geht doch nicht.
Nicht jedem liegt — wer weiß, warum —
Die Rolle des Napolium!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0185
© Universitätsbibliothek Heidelberg

186

Schultze und die Universität Straßburg

Ein erfreuliches Entgegenkommen erweisen die Straßburger Universitätsbehörden ihren Studenten. Der stud. phil. Otto Julius Ehrenfried Schultze konnte zur Exmatrikulation nicht erscheinen, weil er leidend war; er litt an den Folgen einer akuten Alkoholvergiftung. Deshalb begaben sich der Rektor, der Prorektor, der Kurator, der Dekan und die Professoren, bei denen Schultze gehört hatte, in dessen Wohnung. Der Rektor, der Kurator und der Dekan schritten in die Schultzesche Dachstube, während der Prorektor und die übrigen Professoren aus Platzmangel draußen auf dem Flur Aufstellung nahmen. Nach der würdigen Exmatrikulationsfeier lud Schultze die Herren zu einem Frühstück ein, bei welchem die Leberwurst, von der ein Viertelpfund in der Ofenröhre prangte, in Strömen floß. Der Restaurateur an der nächsten Ecke ließ sich nach längerem Zureden dazu bewegen, noch eine zweite Weiße auf Kredit zu liefern.

Vom Frühstückstisch aus richtete der Rektor an den Vater des Schultze, den Lehrer, Kantor und Organisten Friedrich Wilhelm Leberecht Schultze in Treuenbrietzen, folgende Depesche: Ihr Herr Sohn Otto Julius Ehrenfried ist soeben exmatrikuliert worden. Wir danken Euer Wohlgeboren, daß Sie uns durch Überlassung Ihres Herrn Sohnes zum Studium geehrt haben. Es geht ihm zu unserer Freude schon besser; noch einen Hering, und er ist genesen. fr.

Jetzt fängt auch Toulon an, durch Werftskandale von sich reden zu machen. Die Kieler sind über diesen unlauteren Wettbewerb begreiflicherweise sehr ungehalten, aber einen Trost haben sie dabei: „Unsern Frankenthal macht uns doch keiner nach," meinen sie, „und wenn die in Toulon als Sündenbock einen Chabre haben, so haben wir dafür eine ganze Chabruse!"

Vom Reichstheater

w. Nächstens soll dem Reichstage ein Reichstheatergesetz vorgelegt werden. Das ist sehr erfreulich. Hoffentlich werden die Darbietungen auf dem künftigen Reichstheater erfreulicher Natur sein. Tüchtige Kräfte sind ja vorhanden, besonders für die Rollen der lustigen Personen. Diederich Hahn und der Herr von Januschau studieren schon eifrig ihre Rollen. Bethmann Hollweg wird sich im Heldenfach zeigen. Augenblicklich memoriert er den „Fiasko". Besonders erhebend verspricht die Szene zu werden, wo er — in der Reichstheaterbearbeitung des Dramas — selbst den herrlich drapierten Mantel des Philosophen den freundlichen Menschen, die ihm, dem Fiasko, das Prunkstück umgehängt haben, vor die Füße wirft und diese Leute wie aus einem Munde frei nach Schiller antworten: „Nun, wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach!"

Wetterlé

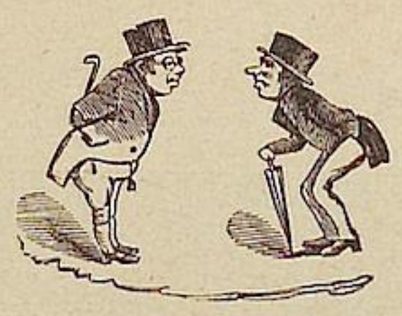
Man nahm ihn endlich beim Schlafittchen
Und steckte ihn hinein ins Kittchen,
Weil wegen gröblicher Injurien
Ihn längst verfolgt der Rache Furien.
Doch des Statthalters Ehgemahl
Versüßt ihm seine Kerkerqual
Mit einem Briefchen en français,
Daß er sich wacker damit bläh',
Und schickt dazu, weil's so bon ton,
Noch manches leckere Bonbon
Und Scherze von dem Cotillon —
Kurz wie ein liebes Vetterle
Verhätschelt sie den Wetterle.
Das dünkt wohl manchem etwas spanisch —
Bewahre! Das ist echt germanisch. s.

Aus dem neugriechischen Olymp

„Wanderer, kommst du ins Ausland, verkündige dorten, du habest
Noch uns sitzen gesehn, wie es die Liga befahl."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

187



Schultze. Na, nu is also die neie fortschrittliche Volkspartei jeboren.
Müller. Jawoll; schwer, aber jlücklich.
Schultze. Un den Taufschmaus haben se in'n Reichstag jejeben.
Müller. Det jefällt mir, da liegt Musike drin.
Schultze. Det is ooch sehr gut, det da Musike drin liejt. Denn draußen haben se keene jehabt, weil die Kapelle vons zweite Jarderejiment in die Kaserne bleiben mußte. fr.

Schultze. Wat wird denn nu aus'm Bund for Mutterschutz?
Müller. Wat soll denn aus ihm werden? Er schützt Muttern.
Schultze. Na, er muß doch zu die Stänkereien zwischen der Schreibern und der Stöckern wat tun.
Müller. Er kann ja seinen Namen ändern.
Schultze. Wo so denn?
Müller. Na, er kann sich jetzt Bund for Mutterschmutz nennen. fr.

Zeitgemäßer Kantus

Am Präsidium sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß! w.

Paul Heyse zum Achtzigsten

Was achtzig Jahre!
Schaffe, gestalte!
Was weiße Haare!
Bleibe „der Alte"!

Laß du mit nichten
Vom Federkiele,
Mach' keine Geschichten
Und mach' noch viele! P. W.

An Albert Träger

Albert du, ein reifer Dichter,
Wohlbekannt durch Wort und Schrift,
Zeigst dich als gerechter Richter,
Was den Hering anbetrifft.

Sicher ward von dir der Kater
Durch den Hering oft entfernt,
Als du bei der Alma mater
Hast des Zechens Kunst gelernt.

Darum dir aus voller Kehle
Stimm' ich bei. Stoß' mit mir an!
Hoch der Hering, gut von Seele,
Der nur Heil uns bringen kann.

Die ihn wollen uns verteuern,
über die — nichts wünsch' ich mehr —
Fall' ein Schwarm von ungeheuren
Unbarmherz'gen Katern her!

tr. A. Biermörder, stud. cerev.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Der Basileus

Hör' ich Kommandos nicht rufen?
Dröhnt nicht soldatischer Tritt?
Nein, es naht des Hauses Stufen
Nur des Zeitungsträgers Schritt.

Mein Thron gleicht einem Armesünderbänkchen,
Und wie auf glühnden Kohlen sitz' ich hier.
Ich fürchte mich bei Tisch vor jedem Tränkchen,
Nur zögernd nehm' ich Kaffee, Wein und Bier.
Zum Spott ward meine königliche Größe,
Und jedem Bettler neid' ich seine Blöße.

Bricht nicht die gräßliche Liga
Dort mit den Waffen hervor?
Nein, ich sah nur die Quadriga
Draußen auf des Schlosses Tor.

Hier, wo sich Kekrops und Erechtheus sonnten,
Und wo der große Theseus König war,
Hier, wo nach Kodros herrschten die Archonten,
Wo Solon brachte die Gesetze dar,
Hier sitz' ich auf dem Throne und hier stöhn ich,
Und nur ironisch nennt man mich noch König.

Naht nicht ein Leutnant der Jäger,
Der in mein Schlafzimmer dringt?
Nein, 's ist nur der Briefe Träger,
Der mir eine Karte bringt.

Ich wäre ja von selber schon gegangen,
Allein die Mächte, die fast mit Gewalt
In mich, den Widerstrebenden, einst drangen,
Versprachen damals mir ein Ruhgehalt,
Doch so, daß sie es dann nur zahlen müssen,
Wenn mich einmal die Griechen rausgeschmissen.

Kommt ein Minister gefahren?
Bringt er die Abdankung mir?
Nein, ein Wagen ist's, der Waren
Für die Wirtschaft bringt und Bier.

Wenn man mich um die schönen Gelder narrte,
So gäbe dies ins Herz mir einen Stich;
Doch wenn ich hier auf den Hinausschmiß warte,
So ist dies auch nicht gerade königlich.
Wenn ich in dieser Angst um meine Schätze
Mich nur nicht zwischen beide Stühle setze!

Blitzt da nicht glänzend ein Säbel?
Führt ihn ein kräftiger Arm?
Nein, im Hofe dampft ein Nebel
Von dem Düngerhaufen warm.

Wie glücklich ist der Bub bei seinem Resl,
Wie sitzt er froh bei ihr und ohne Reu'!
Ich aber sitze hier, ach, wie ein Esel,
Den rechts und links lockt je ein Bündel Heu.
Wie ist man doch mit Sorgen schwer beladen,
Wenn man ein König ist von Gottes Gnaden! M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

188

Trostloses Spätwinterbild

„Gibt's denn gar keinen Verein für — Vaterschutz?!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

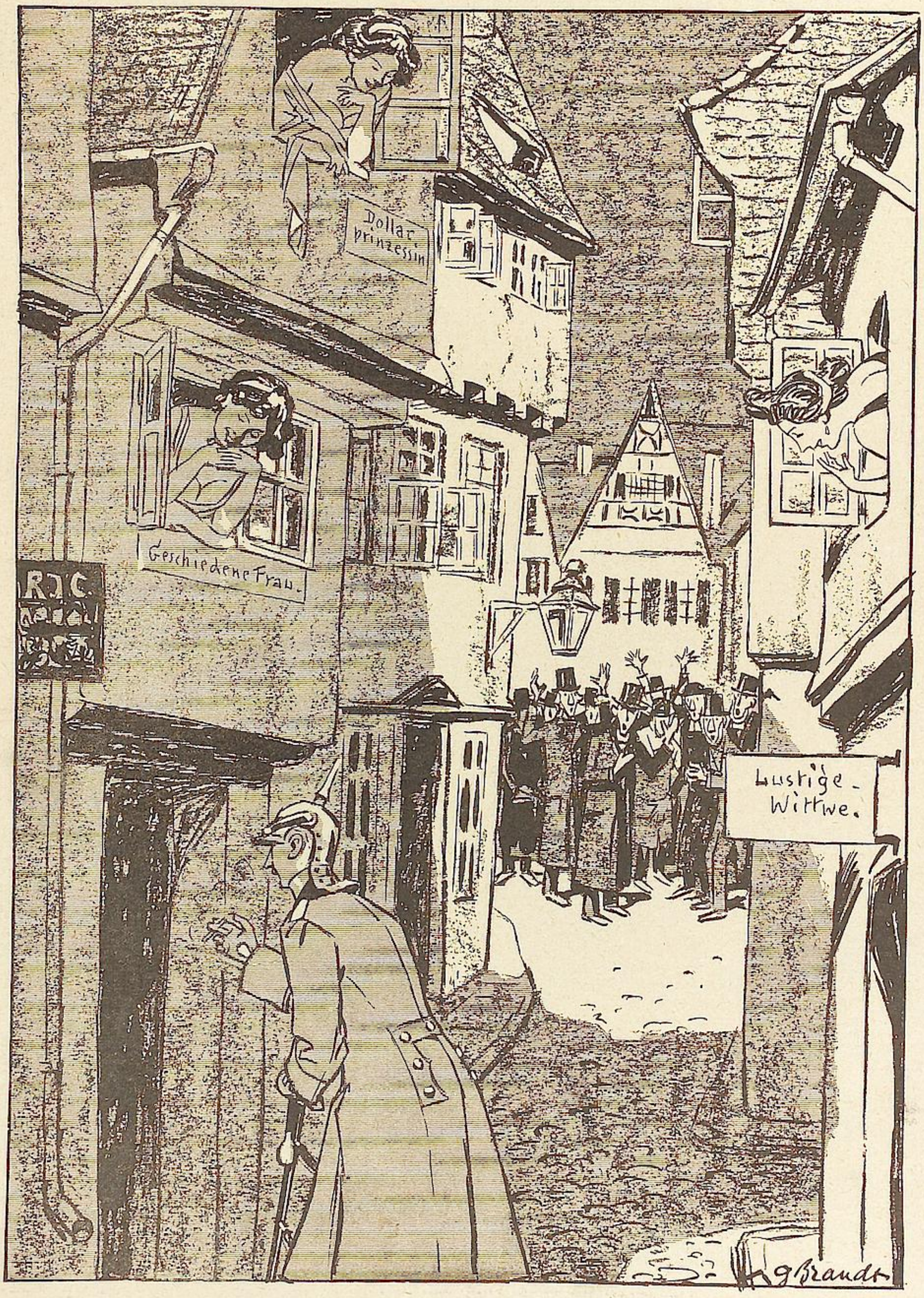
Nr. 11
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 13. März 1910

Ein verlorenes Schäflein

Dem Kronprinzen wird — nach Zeitungsberichten — von gewissen Seiten sein wiederholter Besuch der Operettentheater verübelt.



Die „Reichsboten"- und „Kreuzzeitungs"-Gemeinde: „Brüder, betet für seine Seele! Des Reiches Thronerbe geht zu diesen Weibern, und dazu in Uniform!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ℭ Die berittenen Schutzleute sprengten am letzten Sonntag die Treppen zum Reichstagsgebäude und zur Siegessäule empor, um sie von Demonstranten zu säubern. Sollte damit etwa zugleich angedeutet werden, daß das Vorgehen der Polizei etwas von einem „Treppenwitz“ an sich hatte?

Die polizeilichen Maßregeln, die der Polizeipräsident von Jagow für den Demonstrationssonntag getroffen hatte, waren leider durchaus ungenügend. Zwar war Treptow blockiert; die Eingeborenen waren aufgefordert worden, sich vorher für etwa sechs Wochen zu verproviantieren und von ihren außerhalb wohnenden Angehörigen Abschied zu nehmen. Auch war die Blockade zu Wasser und zu Lande eine effektive: kein Fußgänger, kein Radler, kein Reiter, kein Wagen, kein Automobil, keine Straßenbahn, kein Ruderboot, kein Segelboot, kein Dampfer wurde durchgelassen. Aber, o unbegreifliche Kurzsichtigkeit — der Verkehr per Luft war ganz unbeschränkt; ungehindert flogen Luftschiffer, Brieftauben und gewöhnliche Vögel hin und her, und besonders oft schwirrten die bei solchen Gelegenheiten immer in Scharen auftretenden Enten in der Luft herum. Ist es da ein Wunder, wenn die Tiere keck und übermütig wurden? Ein Vogel — seine Personalien konnten leider nicht festgestellt werden — wagte es sogar einem Schutzmann auf den Kopf zu — spucken. Ja, ja, das kommt von Ihrer Nachsicht, Herr von Jagow! »

ℌ Infolge der bösen Erfahrungen, die der Polizeipräsident von Jagow neuerdings mit Umzügen gemacht hat, wird er für die Zukunft jeglichen Umzug, auch den zum 1. April, bei strengster Ahndung verbieten.

Eine Eingabe

ist an den Polizeipräsidenten von Berlin gelangt; sie lautet folgendermaßen:

Hochwohljeborner hochjeehrter Herr von Polizeipräsident! Ick bin der Bräsicke, wissen Sie, der dicke Bräsicke von der Ecke von die Mulacksjasse. Und wat ick bin, ick will nächsten Sonntag eenen Ausflug in den Friedrichshain machen, wo er am tiefsten is, und wo noch keene Axt an seinem jungfräulichen Bestande jerührt hat. Un denn meine Olle, wat meine Frau is, und sechs Kinder und det siebente ooch, det is aber erscht unterwegs, und mein Cousin, der Pallisadenede, Sie kennen ihn jewiß, denn er is erst seit 8 Tagen aus de Polizeiufffsicht raus. Und mein Cousin, wat der Pallisadenede is, meent, det wäre eene Versammlung unter freiem Himmel. Und da wollt' ick Ihnen bitten, jenehmijen Sie mir; ick bin keene Jefahr for die öffentliche Ordnung. Nu werden Se sagen: Aber Bräsicke, werden Se sagen, Ihre Frau Jemahlin die is doch, wenn ick nich irre, eene Jefahr for die öffentliche Ordnung. Und da haben Se jar nich so unrecht; aber ick verpflichte mir, ihr jänzlich in Ordnung zu halten. Also bitte, jenehmijen Se mir erjebenst.

fr.

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
·ZAHN-PRÄPARATE·

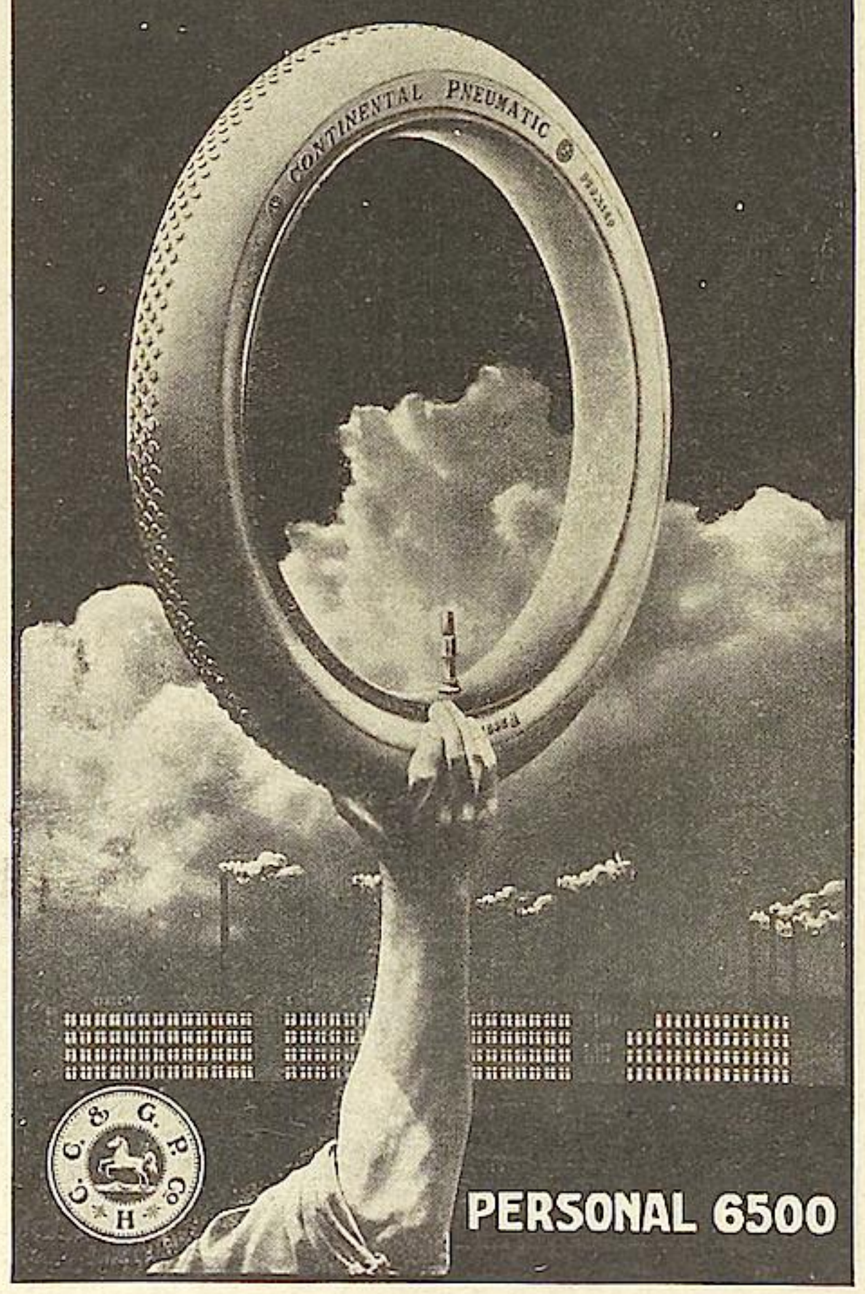
ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

NORMAL-STIEFEL
PRIMA QUALITÄT

SOFORT BEQUEMER SITZ
KEIN AUSTRETEN NÖTIG
VERKAUFSTELLEN AN PLAKATEN KENNTLICH
F·A·KEIL
ARN-STADT
EINGETR. SCHUTZM.
PORTLAUFEND KUNDGEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT VON VERBRAUCHERN

Continental
Pneumatic



Emser
Pastillen
EMS
aus den Königl. Betrieben zu Ems.
Lösend, mildernd, vorbeugend, säuretilgend.
85 Pf.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Cannstatter
Misch- u. Knet-
Maschinen- u.
Dampf-Backofen-
Fabrik
Werner & Pfleiderer

CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
159 höchste Auszeichnungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Landrat von Jagow-Osterburg hat auf dem Provinziallandtage zu Halle a. S. in Erwiderung auf Forderungen des Landeshauptmannes gesagt:

„Den Ärzten in unseren Anstalten müssen wir strengste Sparsamkeit zur Pflicht machen. Brauchen denn die immer die neuesten und modernsten Instrumente? Sie sollen sich einrichten. Eine ganz ärgerliche Ausgabe würde eine Bewilligung für Lauchstedt sein. Als wir das Theater übernahmen, hieß es, das kostet 20000 Mark; nun will man schon wieder 35000 Mark haben. Die Übernahme der altehrwürdigen Klosterstätte Arendsee hat mir der Provinzialausschuß abgelehnt. Solch eine geistliche Stätte steht doch höher als Lauchstedt, wo Schiller und Goethe ihren legitimen und illegitimen Vergnügungen nachgingen. Und das Provinzialmuseum endlich! Da können wir doch einfach die einmal übernommenen Sammlungen irgendeiner Stadt, z. B. Magdeburg, Erfurt, Stendal oder Salzwedel, übergeben."

Noch ist Preußen nicht verloren! Was zunächst die Ärzte angeht, so ist es klar, daß Jagow völlig recht hat. Meistens gehen die Patienten der Ärzte ja doch ein, früher oder später. Wozu also die teuren Instrumente! Und dann die altehrwürdige Klosterstätte Arendsee? Ja, mancher wird von ihr und ihren Kulturtaten wenig oder gar nichts wissen. Aber was beweist denn das? Herr von Jagow z. B. wußte von Goethe und Schiller nichts, bevor die ersten 20000 Mk. für Lauchstedt bewilligt waren, und sie haben doch auch mancherlei geleistet. Hätte man diese Gelder für Arendsee bewilligt, so würde die Welt erfüllt sein von dem Ruhm dieser altehrwürdigen Kulturstätte, an der niemals Leute legitimen oder illegitimen Vergnügungen nachgingen, wenigstens nicht öffentlich. Nur in einem Punkt müssen wir Herrn v. Jagow widersprechen, in bezug auf das Museum. Ja, was da gesammelt wurde, das könnte man wohl anderswo unterbringen, aber das wertvollste Denkmal einer fast vorsintflutlichen, preußischen Kultur verdiente einen eignen Museumsbau: der Herr Provinziallandtagsabgeordnete v. Jagow. Noch in den spätesten Tagen wird man wie in Berlin so auch in Halle a. S. bei allen möglichen und besonders unmöglichen Gelegenheiten rufen: "Ist denn kein Jagow da?"

w.

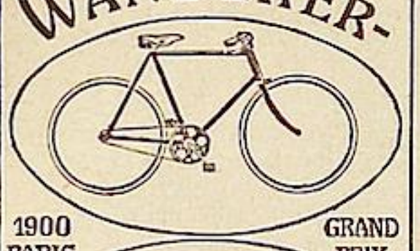
Auch im Fürstentum Monaco gärt es sehr bedenklich so berichtet wenigstens der Pariser „Matin".

Fürst Albert, der sich solange um die Gewährung einer freieren Verfassung schlau herumgedrückt und statt dessen die Pachtsumme für die Spielbank beträchtlich erhöht hat, sitzt jetzt ernstlich in der Klemme, weil die Monegassen durchaus noch vor der Einweihung des Ozeanographischen Museums das gleiche, direkte und öffentliche Mitspielrecht an der Roulette und dem „Trente et quarante", das ihnen bekanntlich bis heute vorenthalten war, zur Grundbedingung der weiteren Existenz seines Thrones machen. Allnächtlich dringen die scheußlichsten Katzenmusiken an Alberts Ohr, und während seiner Ausfahrten am Tage begrüßen ihn Rufe wie „Piquebube", „Tiefseespieler" und „Stralsunder Hoheit". Albert, der von einer Gewährung des obengenannten Rechts eine Demokratisierung der Spielbanksäle und eine Verrohung der Monegassen-Sitten befürchtet, setzt diesem Drängen den schärfsten Widerstand entgegen und läßt durch seine berittenen Croupiers, die in ihren „spielfreien" Stunden die Stelle der reitenden Schutzleute vertreten, unerbittlich auf die Menge einhauen. Man kann dem umsichtigen und tüchtigen Herrscher zu seiner bewundernswerten Energie von Herzen Glück wünschen. M. Br.

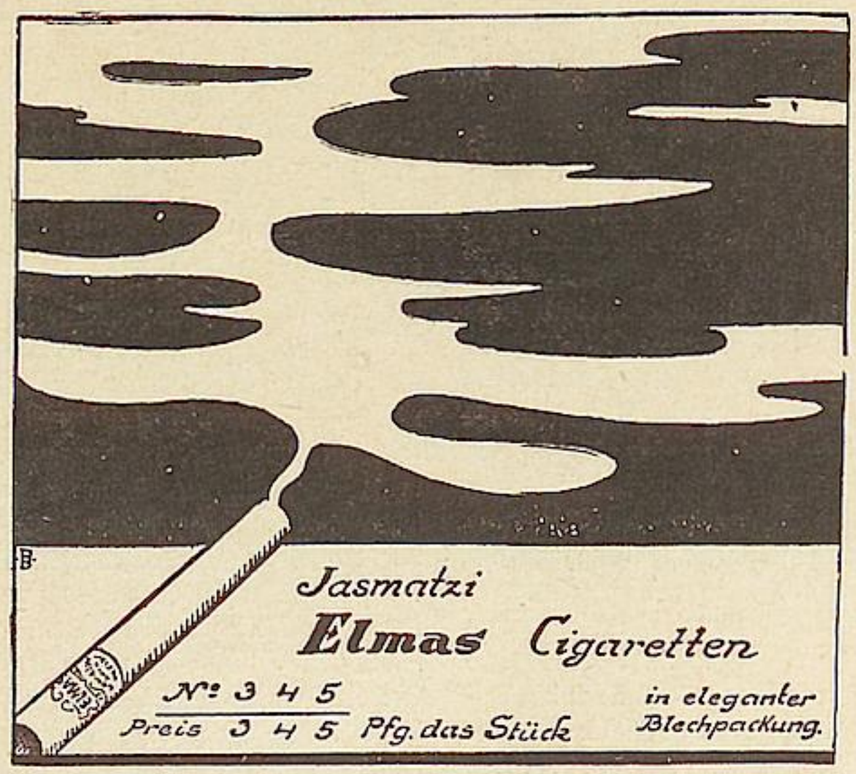
An das englische Parlament

Du Haus der Gemeinen,
Ich muß um dich weinen!
Erst wollten dich die Suffragetten
Umziehn mit ihren Rosenketten
Und dich — verhüll' dein Haupt, o Roeren! —
Zu einem „Frauenhaus" erklären,
Und jetzt noch ärger ist der Graus,
Denn jetzt bist du — ein „Irenhaus"!

Wenn der Tiergarten und ebenso der Treptower Park ganz abgeholzt wäre, wie viel leichter würde es dann für die Polizei sein, sich zusammenrottende Spaziergänger auseinanderzujagen!
Der immer auf das allgemeine Beste bedachte Fiskus.

WANDERER-WERKE
A.-G.
SCHÖNAU-CHEMNITZ.
8 GOLDENE MEDAILLEN
3 GROSSE PREISE.
WANDERER-

1900 PARIS GRAND PRIX.

CONTINENTAL
IN 2 FARBEN STETS SICHTBAR SCHREIBEND.
UEBER DIE GANZE ERDE VERBREITET.



Hundert-tausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. – Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

Hygienische Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

H. Kanarien Edelroller
bestexistier. tourenreiche Säng. v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. leb. Ankft. Nachn., gewtfl. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 J. Briefm.
Gg. Brühl, Rötzschenbroda H. 42

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Eine regsame Manchester Firma sucht gute Agenturen gleichviel, welcher Art.
Campbell 92 Manley Rd. Manchester.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Ös üst vül darüber düskutürt worden, wü dü große lübörale Parteu, dü jötzt ün dör Büldung bögrüffen üst, süch nönnen soll. Wöre nücht „Parteu dörjönügen wölche“ eune ungömeun anspröchende Bößeuchnung?

Euner, dör beußutröten üm Bögrüff stöht.

Im Reichstage verlangte Abgeordneter Renner eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens und fügte hinzu: „Auch das Abdeckereiwesen muß geregelt werden.“ Das mag ja richtig sein, aber wie kann man sogleich von dem Apotheker auf den Abdecker kommen! Das ist ja, als wenn man vom Strafrichter auf den Scharfrichter zu sprechen käme.

Versäumt

tr. Wie schade, daß Roosevelt auf seinen Jagdzügen in Afrika nicht einen Photographen bei sich hatte. Was für reizende Bilder hätte das abgeben können, z. B.: 1. Roosevelt von Rhinozerossen umgeben. 2. Roosevelt hinter hundert Antilopen herrennend, von denen er eine schon am Schwanz gefaßt hält. 3. Roosevelt von sieben Hyänen angelacht. 4. Roosevelt mit einer auf einer Giraffe reitenden Löwin anbindend; er selbst sitzt dabei auf einem Zebra.

Solche Momentbilder wären nicht nur an sich hübsch, sondern würden zugleich beweisen, daß die von Roosevelt erzählten Reiseerlebnisse keineswegs nur als sogenannte Jagdgeschichten zu betrachten sind.

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G.“

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger **Helenenquelle**
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über **1½ Millionen Flaschen**, das ist mehr als ⅓ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger **Georg-Victorquelle**
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Zu Konfirmations-Geschenken besonders empfohlen!

Schiller

Intimes aus seinem Leben
von Dr. Ernst Müller
ehemaligem Archivar des Schiller-Museums zu Marbach a. N.

Ein stattlicher Band mit vielen Illustrationen, faksimilierten Briefen und Handschriften. Preis elegant gebunden 3,— Mark.

Über dieses Buch schreibt die „Zeitschrift für Museen“: Das vorliegende prachtvoll ausgestattete Buch gibt uns meisterlich, liebevoll und klar aufgebaut aus den leuchtenden Steinen und Steinchen der Wahrheit, das sichere Bild des Menschen Schiller in allen Umständen des Erdendaseins und Erdenringens, so wie es uns zu ergreifen und zu begeistern vermag. Natürlich stellt uns das Buch ebenso getreu den Dichter dar, der sich in dem Menschen offenbart. Wir belauschen ihn bei der Arbeit, sehen, wie Schiller sich gegen Eltern und Geschwister, als Gatte und Vater, als Liebhaber, als Freund und Feind benahm, wie er sich freute, wie er stritt und litt, wie er wohnte, wie er sich kleidete, wie er aß und trank, das alles berichtet uns — wir betonen: auch im Bilde — das wackere Buch, das auch die Frage nach Schillers religiösem Standpunkt eingehend erörtert und mit einem willkommenen Überblick über die Geschichte der Schillerverehrung seine schöne Aufgabe beendet.

Eiserne Zeiten (1806–1815)

Geschichtliche Erzählung für Volk und Jugend
von Hermann Jahnke

Reich illustriert! Preis gebunden 3,— Mark.

Kein Buch schildert die folgenschweren, erhebenden Ereignisse der Zeit von 1806—1815, deren große hundertjährige Gedenktage das deutsche Volk jetzt begeht, so ergreifend und fesselnd wie diese Geschichte aus dem Vaterhause Otto von Bismarcks von Hermann Jahnke. Die Heldin der Erzählung ist die Mutter unseres größten deutschen Staatsmannes, des ersten Kanzlers des neuen Deutschen Reiches. Wir wohnen der Vermählung der unter den Augen der Königin Luise erwachsenden bürgerlichen Kabinettsratstochter Wilhelmine Mencken mit dem altadligen Gutsherrn und Rittmeister Ferd. v. Bismarck bei, sehen sie in das Schloß Schönhausen einziehen und durchleben nun mit dem Paare die ganze ereignisreiche Zeit der Niederwerfung, Wiedergeburt und Erhebung des Preußenvolkes. In packendster Weise werden uns vor Augen geführt: Ausbruch des Krieges, Schreckensbotschaft von Jena und Auerstädt (durch den apokalyptischen Reiter d'Orville), Flucht des Heeres, Friedensschluß in Tilsit, usf. — Das Buch wirkt heute in hohem Grade aktuell. Die vornehme Ausstattung macht es für Geschenk- und Prämienzwecke sehr geeignet.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 13. März 1910

Eine „März"-Überraschung im Ministernest

In der Zeitschrift „März" hat Graf Posadowsky seine Ansichten über die innere Reichspolitik geäußert.

Wer hätt' das gedacht von Posa?!
Zwar — man darf so mal sub rosa
Manches äußern, frei und ehrlich.

Doch mit solchem Nachdruck sagen,
Was die Glocke hat geschlagen,
Posa, — das scheint mir gefährlich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0193

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Denkmäler

Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Denkmälern abzuhelfen, haben sich an den verschiedensten Orten Komitees gebildet, die mit Hochdruck arbeiten und selbst vor den als ungesund feucht verrufenen Nachtsitzungen nicht zurückschrecken. Als besonders interessant verdienen nachstehende Projekte hervorgehoben zu werden.

Für Nordamerika wird in zahlreichen Exemplaren fabrikmäßig eine Teddy-Hubertusgruppe hergestellt. Man sieht den berühmten Massentöter in tropisch üppiger Ausrüstung, bewaffnet bis an die prachtvollen Zähne, auf seinem Klappstuhl zwischen erlegten Dickhäutern sitzen, welche die Züge bekannter Trustmagnaten tragen. Die Ungetüme scheinen aber noch nicht ganz tot zu sein, denn sie grinsen verdächtig. Verfertiger des Denkmals ist ein in Amerika sonst wenig bekannter Mister Bluff.

Bulgarien erhält Ferdinand-Statuen mit der Aufschrift: „Der erste Zar", sie müssen — wegen der Nase — im Freien gegossen werden.

In Athen wird das neue Typaldos-Denkmal wegen seiner flotten Ausführung gerühmt, während der eiserne Ferrer-Kopf im Festungsgraben von Barcelona vielen nicht gefällt. Manche finden ihn „unter der Kanone", wo er auch aufgestellt ist. Aus Paris ist das Denkmal des Apachen Liaboeuf zu erwähnen: es zeigt ihn mit seinem Stachelarmband geschmückt, und zwar — seiner gewöhnlichen Lebensweise entsprechend — natürlich sitzend.

Aller Welt voran marschiert aber auch hier wieder Deutschland. Seine neuen Denkmäler eingehend zu beschreiben, ist ganz unmöglich, weshalb hier nur beispielsweise auf die eosinrote Bebel-Figur, den plätschernden Stadthagen-Brunnen und das Brühne-Denkmal von Heine (Wolfgang!) zwischen den zahlreichen Wasserspeiern, sowie auf die züchtig verhüllte und niemals zu enthüllende Roeren-Säule hingewiesen werden soll. Einige besonders charakteristische Monumente mögen indes noch erwähnt werden. Im Hofe des Auswärtigen Amtes wird ein Doppeldenkmal der Gebrüder Mannesmann aufgestellt: die Gefeierten stehen bei einander, etwa wie Schiller und Goethe in Weimar, und reichen sich die Hände über einer Bergwerks-Konzessions-Urkunde. Jeder, der sie sieht, ruft unwillkürlich: „Schoen!" — Der Bund für Mutterschutz errichtet seiner Vorsitzenden, Fräulein Dr. Helene Stöcker, eine Bildsäule aus Knüppelholz; die Vorsitzende sitzt auf einem Kassenbuche, das der Verbandskassierer vergeblich unter ihr hervorzuziehen sucht. Die Aufschrift am Sockel lautet: „Lasset die unehelichen Kindlein zu mir kommen!" — Am Eingang der Kieler Werft wird sich demnächst imposant das Frankenthal-Standbild erheben. Der „Balbost" steht, an einen verramschten Mastbaum gelehnt, auf Kanonenrohren und Ankerketten, und unter ihm winden sich die ganz von ihm gefesselten Staatsanwälte und Werftbeamten in unglaublich kühnen Verdrehungen. Die Aufschrift ist hebräisch, der Stoff durchweg vorzügliches Altmaterial.

Nicht zustande kommt hingegen das geplante Oldenburg-Januschau-Denkmal. Dafür malt aber Angelo Jank ein Riesengemälde „Die Reichstagsauflösung", das über dem Präsidentensitz aufgehängt werden soll, obwohl man es eigentlich „niedriger hängen" sollte. Als Konzession für die Linke ist übrigens der auflösende Leutnant auf dem Bilde ein bürgerlicher Offizier, auch seine zehn Mann scheinen nicht adlig zu sein.

Unser Kanzler hat die ihm zugedachte Theobald-Büste (aus Stein der Weisen) abgelehnt; er meint, sein Denkmal sei die Wahlrechtsvorlage!

S.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Kümper, Frankfurt a. M. A.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2.—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, KöpenickerStr. 44

Männer verl Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Tatsächlich
wirksam zur Neuerwerbung vorzeitig verlorener Manneskraft ist das nervenstärkende Kräftigungsmittel **Elixier Doré.** Zusammensetzung wissenschaftlich begründet, daher höchst erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen **Schwäche** zuständen der Herren! Flasche M. 6,—. Diskr. Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 79,
Eisenbahnstraße 4.

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Cichorien-
Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdem der „Vorwärts“ zum Wahlspaziergang nach Treptow aufgefordert und der Polizeipräsident erklärt hatte, er würde dem Spaziergang entgegentreten, sind nur lumpige 6000 Mann nach Treptow gepilgert. Mehr als 100000 Demonstranten haben die Polizei genarrt, indem sie nicht nach Treptow gezogen sind. Selbstverständlich darf die Staatsgewalt nicht ruhig zusehen, wenn sie so verhöhnt wird. Es wird deshalb ein Massenstrafverfahren gegen die 100 000 Sozialdemokraten eingeleitet werden, die sich nicht entblödet haben, der Warnung des Polizeipräsidenten von Jagow Folge zu leisten.)

Warnung vor Berlin.

Will der Satan dich verleiten,
Lockt dich Weltlust nach Berlin,
Bleib' in diesen schlimmen Zeiten
Lieber ruhig in Polzin!

Sieh, dir tritt auf deinen Wegen,
Wo dein Fuß auch geh' und steh',
Tausendfach der Tod entgegen
Zu Berlin am Strand der Spree.

Klinglingling, Töfftöff, Gerassel,
Ja, das macht dich wohl nervös,
Aber laß doch das Gequassel,
Das ist doch nur halb so bös.

Nein, bist du auch noch so ehrlich
Und von Schuldbewußtsein frei,
Nichts ist heut hier so gefährlich,
Wie die hohe Polizei.

w.

Bürgerregimenter

Es war gekommen, wie es einsichtige Leute vorausgesehen hatten. Die Garderegimenter waren immer exklusiver geworden; schon seit Jahren gab es in der Garde keinen adligen Offizier mehr. Einmal war ein adliger Hauptmann in das Gardefüsilierregiment versetzt worden; aber trotzdem seine Mutter eine getaufte Jüdin war, konnte er sich in der Garde nicht lange halten; er wurde bald Bezirksoffizier. Fast bei jeder Etatsdebatte wurde der Kriegsminister wegen der exklusiv-bürgerlichen Regimenter interpelliert; er gab jedesmal ausweichende Antworten. Selbst in dem Offizierkorps der Wach- und Schließgesellschaft überwog das bürgerliche Element. In den höheren Kommandostellen gab es überhaupt keine adligen Offiziere; wenn wirklich ein adliger Offizier einmal Divisionskommandeur wurde, so wurde er gleich in den Bürgerstand erhoben. Vergebens wiesen die zurückgesetzten Adligen auf die Verfassungsvorschrift hin, daß alle Preußen vor dem Gesetz gleich seien. Sie erreichten nichts, als daß vielleicht alle paar Jahre ein adliger Offizier in solch ein exklusives Regiment versetzt wurde. Der Volkswitz nannte ihn dann den „Konzessionsquitzow.“ Die Empörung unter den Adligen über ihre systematische Zurücksetzung ist groß; sie beabsichtigen am nächsten Sonntag einen großen Umzug durch die Straßen Berlins zu veranstalten und vor den Hohenzollerndenkmälern in der Siegesallee zu demonstrieren. fr.

Recht hat Jagow: Solch großes Menschengedränge ist nie ohne Gefahren.

Ja, es kommt leicht zu Ausschreitungen dabei.

Ach, die Ausschreitungen sind gar nicht so gefährlich, — aber die Einschreitungen! m

Ems das Bad gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren,
Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.

Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen,
Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diät. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Leichtm. Krankh. Prosp. u. Broschüre.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA“ Wiesbaden W 3.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Man spart
Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über sämtliche
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin SW, Oranienstraße 108.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Männer
gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte
VIRILIUM,
(Tabletten)
das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird 1 Schachtel M. 6 —, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand
In Berlin SW.: Elef.-Apoth., Leipziger Str. 74.
„ „ SO.: Admiral-Apoth., Admiralstr.
„ „ O.: Reichsadl.-Ap., Gr. Frankf. Str.
„ Breslau: Adler-Apotheke.
„ Hannover: Hirsch-Apotheke.
„ München: Schützen-Apotheke.
„ Straßburg i. E.: Stern-Apotheke.
„ Frankfurt a. M. 13: Schwanen-Apotheke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0195
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gelinde Strafe

Der Kaufmann Josef Mittelviefhaus aus Recklinghausen streichelte einen fremden Foxterrier, der auf dem dortigen Markte frei herumlief. Es ist durch Polizeiverordnung bei Strafe verboten, einen Hund auf dem Markte von Recklinghausen frei herumlaufen zu lassen. Nachdem der Foxterrier auf dem öffentlichen Markte an einem Gemüsekorb etwas getan hatte, was man nicht näher bezeichnen darf, wurde Mittelviefhaus in Strafe genommen. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil er nicht der Eigentümer des Hundes war; die Strafkammer in Bochum aber verurteilte ihn, weil er durch Anlocken des Hundes, wenigstens auf kurze Zeit, dessen Besitzer, wenn auch nicht Eigentümer geworden sei.

Die Strafe — eine Mark — ist viel zu niedrig. Zunächst spricht gegen Mittelviefhaus sein Name; wer so heißt, der ist ein Mann, von dem man sich jeder Tat versehen kann. Der Hund hat doch offenbar auf dem Markte einen der jetzt so beliebten Demonstrationsumzüge unternommen und durch sein oben geschildertes Tun die Behörde und das Dreiklassenwahlrecht verhöhnen wollen. Was Mittelviefhaus selbst nicht zu tun wagte, das ließ er den Hund tun. Und dafür nur eine Mark Strafe? Mittelviefhaus hätte, wenn er ein Patriot gewesen wäre, die abscheuliche Tat des Hundes verhindern, er hätte den Hund abhalten müssen — dies zu tun!

✡

Wieder ein Sakrileg!

In Wisper (im Taunus) ist eine katholische Lehrerstelle vakant. Da eine katholische Lehrkraft absolut nicht aufzutreiben war, so wurde die Stelle mit Genehmigung der Gemeindeverwaltung vorläufig mit einem evangelischen Lehrer besetzt.

Diese Maßregel ist tief bedauerlich, denn es ist besser, daß katholische Schulkinder gar nichts, als daß sie Lesen, Schreiben und Rechnen von einem evangelischen Lehrer lernen. Da der Mißgriff aber einmal geschehen und auch nicht rückgängig zu machen ist, so muß wenigstens mit allen Kräften danach gestrebt werden, daß das schändliche Provisorium bald ein Ende findet. Nachdem eine katholische Lehrkraft das Lehramt übernommen haben wird, sind sofort folgende Maßregeln zu ergreifen:

1. Das Schullokal und die Lehrerwohnung sind gründlich zu desinfizieren.

2. Die von dem ††† evangelischen Lehrer unterrichteten Schüler haben schwere Kirchenstrafen abzubüßen und können erst dann absolviert werden.

3. Der evangelische Lehrer selbst ist in der Selbstmörderecke des Kirchhofs zu begraben. Nur wenn die weltlichen Behörden ausdrücklich darauf dringen, ist mit dieser Bestattung bis nach dem Tode des Lehrers zu warten. fr.

tr. Auf dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei hat Fräulein Lischnewska den Antrag gestellt, das aktive und passive Wahlrecht für Frauen in Stadt und Kommune in das Programm aufzunehmen und dabei gedroht: „Wenn das nicht geschieht, gehen wir Frauen fort."

Ich stehe in dieser Sache ganz auf seiten des Fräulein Lischnewska und gebe dem Herrn Dr. Tubenthal recht, der da sagte: „Wir sollten den Antrag Lischnewska nicht ablehnen. Wir würden sonst mit einem Stachel im Herzen den Saal verlassen." Nicht mit einem, sondern gewiß mit vielen Stacheln, möchte ich behaupten. Und meint ihr, daß wir Männer lieben können, deren Herzen den Eindruck von Stachelschweinen machen? Nicht einmal die Hand aufs Herz können sie dann legen. Sehr vermißt habe ich es, daß nicht einer der Herren den Frauen, die an der Versammlung teilnahmen, mit dem Dichterwort zugerufen hat:

„Ach, bleibt bei uns und geht nicht fort,
An unserm Herzen ist für euch der verhältnismäßig beste Ort."

Aber nein, an Herzen, die mit Stacheln besetzt sind, möchten wir nicht liegen.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Ö Preußen wird mehr und mehr demokratisiert. Jetzt sind, wie die Zeitungen melden, zwei ganz gewöhnliche bürgerliche Kadetten der Gardeinfanterie überwiesen worden. Damit ist der erste Schritt auf dem Wege zur Bürgergarde getan.

Jeden Tag aber auch, oder jede Nacht vielmehr, finden jetzt in Berlin Einbrüche statt, bei denen den Einbrechern große Summen Geldes in die Hände fallen. Und für alles das, was die Strolche auf diese Art mehr oder minder leicht erbeuten, haben sie nicht einmal Steuer zu zahlen! Kriegt sie ordentlich heran! Ein Erbitterter.

Der deutsche Reichskanzler, so heißt es, wird nächstens nach Rom gehen, um dem Papst einen Besuch abzustatten. Hoffentlich benutzt er diese Gelegenheit, um dem Heiligen Vater ans Herz zu legen, er möge nicht mehr die armen unschuldigen Ketzer verdammen, sondern einmal mit den furchtbarsten Höllenstrafen solche Sünder bedrohen, die es wirklich verdienen, vor allem Missetäter, die Wein verfälschen oder Singvögel fangen, um sie aufzuessen oder seltene wildwachsende Pflanzen, wie die Stranddistel z. B., ausrotten. Damit würde Herr von Bethmann Hollweg nicht nur sich selbst mit einem Schlage beliebt machen, sondern auch dem Heiligen Vater die Dankbarkeit der ganzen besser denkenden Menschheit sichern. J. Tr.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

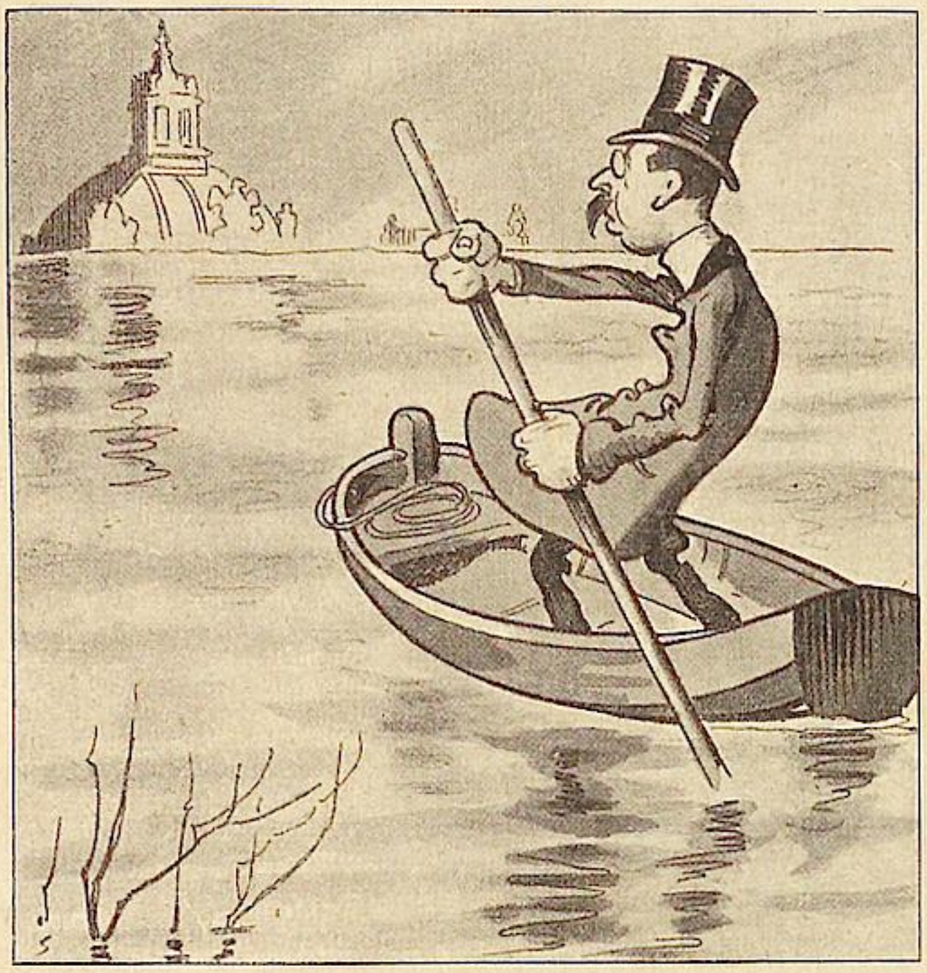
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

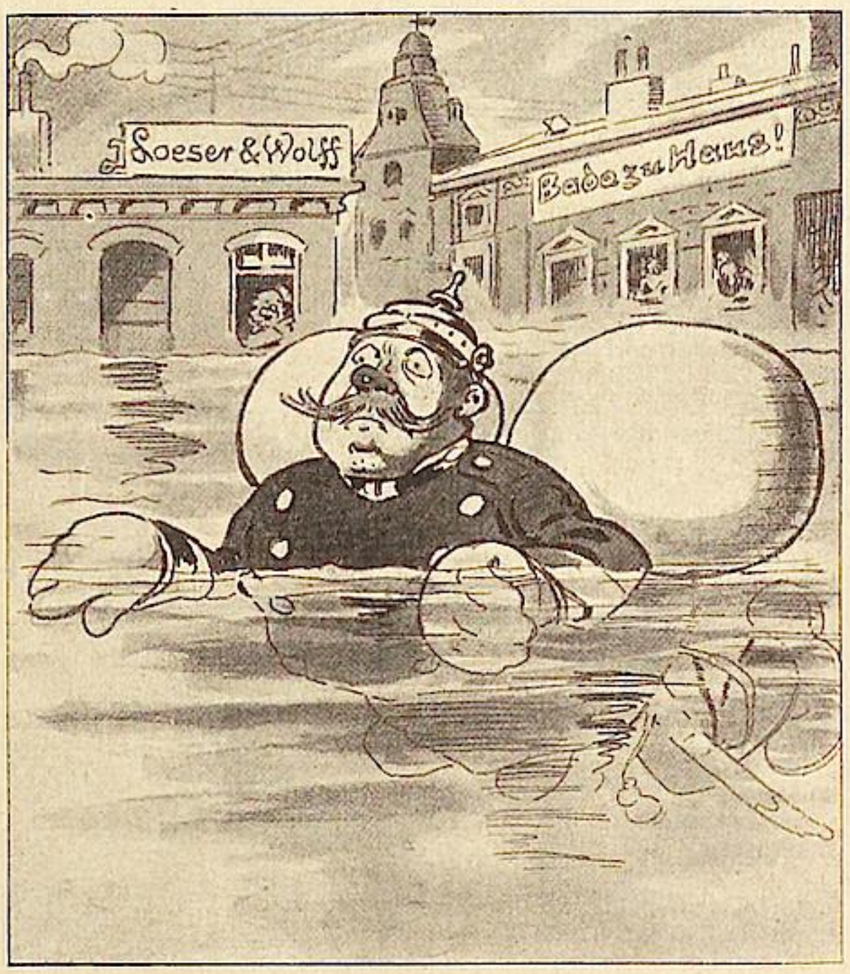
Nr. 11 Drittes Beiblatt | Berlin, den 13. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Aus einer Berliner Chronik des Jahres 2000

Anno domini 1910 trat die Spree aus ihren Ufern und richtete furchtbare Verheerungen an. Alles stand unter Wasser, sodaß



der Reichstagsabgeordnete Böhme, der sich in die Präsenzliste einschreiben wollte, um nicht zwanzig Mark Diäten zu verlieren, einen Kahn benutzen mußte.



Die Schutzleute bewegten sich in der Friedrichstraße mühsam mit Schwimmblasen vorwärts.

Auch Handlungen der Pietät wurden in starkem Maße behindert. So mußten z. B. unaufschiebbare Denkmalsweihen auf Pontons abgehalten werden, während das Spreewasser dem in Marmor gemeißelten glorreichen Herrscher nicht selten bis zur Nase gestiegen war.

Traurig erging es dem Major v. Bethmann Hollweg. Er wollte sich eben mit den Akten der Wahlreform in den Landtag begeben, als ihn eine Woge erfaßte und am Schloß vorbei die Spree hinuntertrieb. Er wurde nicht mehr gesehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. F. H.: Die „Rhein-Westf. Ztg." (Nr. 212) enthält folgende Anzeige: „Für eine ringfreie, am 1. Juli cr. in Betrieb kommende Flaschenhütte G. m. b. H., speziell Bierflaschen, wird zum baldigen Eintritt ein branchekundiger, durchaus tüchtiger kaufmännischer Geschäftsfuhrmann gesucht" Nun ja, um Flaschen auszufahren, muß man ein besonders tüchtiger Fuhrmann sein; denn Glück und Glas, wie leicht bricht das!

Altona. A. F.: Das „Hamburger Fremdenblatt." (Nr. 44) meldet aus Posen: „Major Mabel Swenson, die Tochter des amerikanischen Gesandten in der Schweiz, starb auf der Überfahrt von New York an Tuberkulose." Darunter steht folgende Meldung aus London: „Miß Weidtmann, der Kommandeur des 3. Bataillons des Inf.-Reg. Nr. 37 in Krotoschin wird als Instruktionsoffizier in die türkische Armee eintreten." Es gibt also sowohl in Krotoschin als auch in Nordamerika schon weibliche Bataillonskommandeure. Ein weiblicher Major pflegt schon aus dem Schneider zu sein, sonst hätte man wohl auch Bedenken gehabt, ihn nach der Türkei abzukommandieren.

Berlin. Ad. C.: Etwas Ähnliches lag schon vor. Wir bitten Sie übrigens, nachzulesen Kl. 1909, Nr. 45, S. 2.

Bonn. P. Sch: „Deutsche Reichs-Ztg." (Nr. 67) spricht in einem Artikel zweimal von der „unbefleckten Empfängniskirche" in St. Cloud (Vereinigte Staaten). Das Gebäude stand früher in Berlin und hies hier reitende Artilleriekaserne.

Chemnitz. N.: Das „Chemnitzer Tgbl." (Nr. 77) berichtet, Herr von Bethmann Hollweg habe als Gast des Landwirtschaftsrates gesagt: „Mein hochverdienter Amtsvorgänger Fürst v. Bülow gehörte zu den Kanzlern ohne Ar und Hahn und hat sich doch um die deutsche Landwirtschaft Verdienste erworben, welche ihm nie vergessen werden können." Ja, ja, bei Bülow hatte Hahn wenigstens zeitweilig nichts zu sagen. Unter Bethmann Hollweg ist das freilich anders geworden.

Dresden. R. C.: Nach Nr. 31 der „Dresdener Nachr." hat Abg. Arning (natl. im Reichstag gesagt, „in Neuguinea schädige der Ausfuhrzoll die Kobraausfuhr" und „der Kobraausfuhrzoll Neuguineas sei ganz besonders hoch." Kobra ist ein Druckfehler; es muß Gobra heißen. Sie denken natürlich, daß es sich um einen Ausfuhrzoll auf die Cobra oder Brillenschlange handelt. Diese heißt aber sächsisch „Gopra oder Prillenschlange." Hier ist von den Fruchtkernen der Kokospalme (sächs. Gogosbalme) die Rede, die anderswo Kopra, in Sachsen aber Gobra genannt werden. — In derselben Nummer wird bei der Mitteilung der Darbietungen des Tivoli-Kabaretts gesagt: „Die anmutige Vortragskünstlerin Frl. Paula Helmers ist nochmals prolongiert worden". Wenn durch diese Operation Fräulein Helmers' Anmut nur nicht leidet! — D. F.: Die „Dresd. Nachr." (Nr. 55) sagen von dem Verdischen Requiem: „Durch Zurückgreifen auf Stellen der Einleitung im Schlußteil erhält das nicht übermäßig ausgedehnte Werk auch flott gefügtes äußeres Gerippe." Mancher Mensch gäbe viel darum, wenn er ein flott gefügtes, äußeres Gerippe hätte. Und er kann das doch so einfach haben, er braucht nur im Schlußteil auf Stellen der Einleitung zurückzugreifen. Das ist doch nicht schwer.

Düsseldorf. E. H.: Die „Volksztg., Organ für das werktätige Volk am Niederrhein" (Nr. 37) behauptet, eine sozialdemokratische Resolution zur Wahlreform habe den Passus enthalten: „Statt der Einführung des frechen Wahlrechts, das die große Mehrheit des preußischen Volkes verlangt, bringt die Vorlage usw." Das Wahlrecht, das alle Liberalen und die Sozialdemokraten für Preußen fordern, nennt ein „Organ für das werktätige Volk" frech? Diese Frechheit übersteigt alle Grenzen. — W. W.: Im „Düsseldorfer General-Anz." vom 22. Febr. findet sich folgende Annonce: „Vornehme Dame sucht des Alleinseins weg. mit gleich. Herrn bis 60 Jahre bekannt zu werden zwecks Heirat." Natürlich:

„Eener alleene,
Det is nich scheene,
Aber eener und eene
Und denn alleene,
Det is scheene!

Frankfurt a. M. H. Sch.: Im „Frankf. Generalanzeiger" vom 2. März findet sich folgende Anzeige: „Techniker im Frisieren u. Nivellieren sow. im Gleis- u. Straßenbau erf. sucht p. 1. April pass. Stell." Immer größer werden die Leistungen unserer Techniker. Oder sollte der Setzer Tracieren mit Rasieren und dies mit Frisieren verwechselt haben?

Freinsheim (Pfalz). J. W. F.: Nach Nr. 38 des „Freinsheimer Anz." kritisierte Bassermann auf einer Versammlung in Breslau „scharf das Auswärtige Amt und die greußische Wahlreform." Es soll natürlich die "greuliche Wahlreform" heißen.

Gelsenkirchen. B.: Die „Schalker Ztg." (Nr. 37) meldet aus Athen: „Von neuem ist eine tiefgehende Spaltung zwischen der Militärliga und der Margarine ausgebrochen, die zu einem blutigen Zusammenstoß führen kann." Unsinn! Woher soll da das Blutvergießen kommen? Übrigens können wir der sonst nicht sehr sympathischen Militärliga ihre Abneigung gegen die Margarine nicht übel nehmen.

Gotha. B. H.: Im „Gothaer Tagebl." (Nr. 44) wird empfohlen „Evangelisches Gemeindebuch zur Verbindung von Haus und Küche, herausgegeben von O. Müller, Pfarrer." Es wird vermutlich „Evangelisches Gesindebuch" heißen sollen.

Grossbottwar. F. G.: Der „Bottwartal-Bote" (Nr. 18) enthält folgende Anzeige: „400 Liter 1910er Rotwein hat abzugeben. Wer? sagt die Expedition d. Bl." Wir trinken den Jahrgang 1910 nicht gern; er ist uns schon zu abgelagert. Der Jahrgang 1920 entspricht mehr unserem Geschmack.

Grosslichterfelde. Th. W.: In den „Berliner Neuesten Nachrichten" (Nr. 95) lesen wir: „Wie aus Ofenpest gedrahtet wird, unterzog sich Erzherzogin Auguste heute vormittag im dortigen Sanatorium wegen einer aufgetretenen Gefäßerweiterung einer Operation, welche durch Professor Harczel ausgeführt wurde." Gefäß und Gefäß werden wegen gewisser eigenartiger Beziehungen leicht miteinander verwechselt.

Halle a. S. G. M.: Die „Saale-Zeitung" (Nr. 70) berichtet von dem Selbstmord eines Liebespaares und fügt hinzu: „Die Eltern sollen sich der Vermäklung der beiden widersetzt haben." Daran haben die Eltern recht getan. Bei der Verheiratung von Kindern soll das Herz sprechen, nicht der Mäkler. Wollte aber das in den Tod gegangene Paar durchaus durch einen Mäkler verheiratet werden? — S. H. S.: Die „Saalezeitung" (Nr. 71) spricht von dem „jüngst verstorbenen Meister Giov. Batt. Pergolese, dessen 200. Geburtstag die musikalische Welt am letzten Neujahrstage feierte." Pergolese ist 1736 gestorben. Der Berichterstatter der „Saalezeitung" scheint den Begriff „jüngst" in demselben Sinne zu verstehen, wie der selige Minister von Puttkamer den Begriff „sofort" verstand.

Hamburg. B. D.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 82) melden: „Die Errichtung einer Universität in Marburg erscheint, wie jetzt feststeht, gesichert. Sie wird jedenfalls die Bezeichnung Goethe-Universität erhalten." Wir halten es nicht für richtig, in Marburg eine zweite Universität zu errichten. Die alte ist doch noch ganz gut. Wozu also einen unwürdigen Konkurrenzkampf entfesseln, wie zwischen A. Wertheim und W. Wertheim? — G. J.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 26. Februar enthält folgende Anzeige der Firma Gebr. Robinsohn: „Wir erlauben uns hiermit auf unsere Salonabteilung für elegante Malz-Anfertigung von Tailormade-Kostümen aufmerksam zu machen." Wir haben die Adresse der Herren Gebr. Robinsohn unserem August Biermörder gegeben. Er sucht schon lange einen Salon für Malzanfertigung. — C. St.: Das „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 36) sagt in einem Artikel über den kaiserlichen Marstall: „Außerdem werden die Pferde auch für die Hofküche benutzt." Aus dieser Tatsache schließen Sie, daß der Kaiser sich von Pferdefleisch nährt. Der Schluß ist allzu kühn. Für die Hofküche werden auch Köche, Köchinnen und Küchenjungen benutzt. Was für Schlüsse in bezug auf das Menü des Hofes würden Sie hieraus ziehen?

Hannover. St.: Der „Hannov. Anz." (Nr. 40) enthält folgende Anzeige: „Möbelwagen, welcher zum 1. April von Goslar nach Hannover leer zurückfährt, möchte junges Ehepaar gern wieder in Benutzung nehmen. Nähere Auskunft erteilt Karl Flattau." Herr Flattau, wir bitten dringend um nähere Auskunft, welchen Zweck der Möbelwagen verfolgt, wenn er das junge Ehepaar in Benutzung nehmen will. Heraus mit der Sprache!" — B. A.: Das „Hannov. Tagebl." (Nr. 47) meldet: „Reichskanzler Bürst Bülow hielt auf dem Bankett des deutschen Landwirtschaftsrats eine Rede." Das war nicht der Reichskanzler Bürst Bülow, sondern der Reichskanzler Hetmann Hollweg. — L. G.: Das „Hannoversche Familienblatt" (Nr. 8) enthält eine Humoreske „Der Taschendieb" in der es heißt: „Der Kommissar hörte stirnringelnd zu." Ein talentvoller Kommissar! — A. C.: Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." (Nr. 38) meldet, daß Charles W. Fairbanks im Kaiserhof Wohnung genommen hat. „Ferner sind dort abgehalten: Prinz und Prinzessin Bernhard zur Lippe, Se. Erlaucht der Graf zu Erbach, Graf Clemens zur Lippe, Graf Saurma-Lorzendorf und Graf und Gräfin Schwanenfeld Berlin." Was heißt das? Wenn damit gesagt werden soll, daß die angeführten Personen abgehalten sind, im Kaiserhof zu wohnen, so ist die Liste lange nicht vollständig genug; denn eine sehr große Zahl von Wählern der 3. Klasse ist in derselben Lage.

Hollerich. D.: In der „Hollericher Ztg." (Nr. nicht erkennbar) wird folgendes mitgeteilt: „Von einem Hunde gebissen wurde am Montag nachmittag Peter Theisen, Knecht beim Spediteurgeschäft von Fräulein Medernach, von einem, einem hiesigen Rentner zugehörenden Hunde ins rechte Knie, wodurch dieser vier Wunden erhielt und ihm außerdem die Hose zerrissen wurde. Es wurde Protokoll errichtet." Peter Theisen muß ein Mann von Eisen und Stahl sein. Ob die vier Wunden des armen Hundes geheilt sind? Jedenfalls ist es gut, daß ein Protokoll errichtet wurde; die Sache verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Die zerrissene Hundehose hängt man wohl im Hollericher Rathause auf?

Jork. Stammtisch Eiskeller: In Nr. 24 der „Deutschen Ztg." wird in einem Zitat aus dem Buch „Aus meiner Studienzeit" von A. v. Dumreicher über Friedrich Hebbel gesagt: „Wenn wir ihm begegneten, wichen wir ihm, um ihn ja nicht zu stören, sorgsam aus und blickten ihm dann wohl ehrerbietig nach, wie er, den Blick an den Boden geheftet, manchmal skandalierend und murmelnd dahinschritt." Sie haben recht, das Skandalieren Hebbels imponierte den Studenten und erweckte ihre Ehrfurcht. Hebbel liebte den Skandal überhaupt; auch in seinen Dramen behandelte er ja häufig Skandalgeschichten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Köln. H. L.: In der „Dortm. Zeitung" (Nr. 94) liest man: „Genaue Kenner der griechischen Flotte versichern uns, daß die Subordination in der griechischen Flotte geradezu schrecklich sei." Die genauen Kenner sind offenbar selbst Griechen; nach griechischen Begriffen ist Insubordination das einzig Wahre und Berechtigte.

Krefeld. A.: Die „Krefelder Zeitung" (Nr 106) enthält eine Besprechung der Verdischen Oper „Aida", in der der Wunsch ausgesprochen wird, „daß die Fanfarenbläser aus der Zeit der Pharaonen nicht mit neupreußischen Schnurrbartspitzen erscheinen, deren Richtung nach aufwärts in diesen Tagen das Aufstreben solcher Schnauzbärte in die zweite Wählerklasse zu versinnbildlichen scheint." Wir sind nicht der Ansicht des Referenten. Die Pharaonen waren schneidige Militärs, die sich immer nach der neuesten Mode gerichtet haben.

Laage (Mecklb.). K.: Die „Rostocker Zeitung" (Nr. 50) enthält einen Artikel von dem Oberpostassistenten „Earl Freund-Neubrandenburg". Wieder ein Beweis für die Vorurteilslosigkeit des englischen Adels. Einer von unseren Grafen würde nicht Oberpostassistent werden.

Lauchröden. N. N.: Nach Nr. 40 der „Weimar. Ztg." hat der Abg. Stein auf dem Landtag für das Großherzogtum Sachsen gesagt: „Ein Lehrer sollte möglichst viele gesunde Eier in die Köpfe seiner Zöglinge legen, aber sonst — Schuster bleib bei deinem Leisten." Die Lehrer des Herrn Stein haben offenbar viele gesunde Eier in seinen Kopf gelegt. Daher sitzt er so oft brütend da.

Linden. F. M.: Der „Hannoversche Anz." (Nr. 41) enthält eine Anzeige des Regierungspräsidenten in Minden, in der es heißt: „Für die königl. Regierung in Minden wird ein Heizer und ein Haudiener, beide verheiratet, letzterer ohne kleine Kinder, gesucht." Warum ohne kleine Kinder? An denen könnte er sich doch gerade im Hauen üben.

Ludwigshafen. G. G.. Der Mannheimer „General-Anzeig." vom 12. Februar sagt in der Meldung von einem Selbstmorde: „Im Revolver befanden sich noch 4 Personen." Der Revolver muß eine Festungskanone von kolossalem Kaliber gewesen sein. — C. E.: In Ihrem „General-Anzeiger" liest man: „Budapest, 22. Februar. Der Astronom Siegmund Kuhlin hat sich erschossen. Er war der erste, der eine kosmetische Erklärung für die Erdbeben aufstellte." Kosmisches wird manchmal komisch erklärt.

Lübeck. C. F.: In dem „Lübeckischen Anz." (Nr. 90) beginnt eine Musikkritik folgendermaßen: „Nicht vielen Werken aus dem Gebiete der Kammermusik ist es wohl beschieden, die Hörer von Anbeginn an in eine so wohlige Stimmung zu versetzen, wie solches mit dem Schubert'schen Trio in Es dur in Op. 100 der Fall ist. Niemals kommt dem Zuhörer die alte Frage: Trio, que me veux Au?" Herr Kritiker, wir verstehen dich nicht ganz; que me veux Au? — H. G.: Die „Lübeckischen Anz." (Nr. 104) enthalten folgendes Inserat: „Gesucht zum baldigen Antritt, spätestens 1. 4. cr., einen jüngeren tüchtigen Stenographen und Maschinenschreiber. Dres. Görtz, Muus, F. Brehmer, Rechtsanwälte und Notare." Die Herren Rechtsanwälte und Notare suchen den Stenographen auf jeden Fall, sei es auf den Nominativ oder auf den Akkusativ.

Lüneburg. F. H.: In Nr. 10 der „Lüneburger Anzeigen" ist von der „Diamantensage in Deutsch-Südwest und die Baumwollkultur in Ostafrika" die Rede. Sage ist „unbeglaubigte, dichterisch ausgeschmückte Geschichtserzählung" (Heyne, Deutsch. Wörterbuch). Nun, daß die Diamanten in Dernburg, der ja auch sonst schon gedichtet hat, ihren Homer gefunden haben, ist wohl nicht zu leugnen, aber von „unbeglaubigter Geschichtserzählung" kann doch zum Glück nicht die Rede sein.

Mannheim. M. M.: In Nr. 86 der „Neuen Bad. Landeszeitung" lesen wir: „Madrid. 21. Febr. (Privatm.) Der Nachfolger des Grafen Tattenbach ist der bisherige Gesandte in Portugal Prinz Ratibor, der auch auf dem Lissaboner Posten Tattenbachs Nachfolger gewesen ist. Prinz Maximilian Karl Wilhelm von Ratibor-Corvey ist gestorben in Berlin am 9. Februar 1856, Wirklicher Geheimer Rat a.-o. Gesandter in Lissabon, Major, Ehrenritter des souveränen Malteserordens usw., vermäht am 15. Februar 1892 mit Franziska, verw. Prinzessin von Thurn und Taxis, geb. Grimaud G ä in von Orsay, geb. in Budapest am 4. März

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. 6 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Preis broschiert 5 M.**

Die „Kölnische Zeitung" vom 6. März 1910 schreibt:

Dies Buch erregte zuerst einiges Aufsehen durch ein Vorwort, das Richard Strauß dazu geschrieben. In Frankreich ist dies Verfahren zur Einführung neuer Werke üblich. Strauß hatte nun einige Sarkasmen in dies Vorwort eingestreut, in denen er dem Kritikerberuf nicht gerade Weihrauch streute. Nun, Leopold Schmidt kann so etwas vertragen. Er hat sich, seitdem er vor 12 Jahren in den Redaktionsstab des Berliner Tageblatts eintrat, unstreitig eine führende Stellung in der deutschen Musikkritik erobert. Vor allem ist er ein Meister des Stils, ebenso entfernt von überschwenglichem Bilderreichtum wie von schulmeisterlicher Trockenheit. Daß er selbst ein ausgezeichneter Musiker ist, hat er durch Komposition wie durch mehrjähriges Kapellmeistertum bewiesen. So darf er wohl über alle musikalischen Fragen bis in die feinsten Details hinein zu Gericht sitzen. Das tut er nun mit einer Wärme, die ihm auch der angestrengte Berliner Kritikerberuf nicht hat rauben können und die an jeder Leistung und Erscheinung von künstlerischem Wert sich neu entzündet. Durch diese Eigenschaften gewinnt das Buch, das alles Nebensächliche ausscheidet und nur den Haupterscheinungen gerecht wird, einen hohen geschichtlichen und ästhetischen Wert.

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0199

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

1857." Prinz Ratibor muß ein sehr durchgeistigter Herr sein, da er nicht nur 1856 gestorben, sondern 36 Jahre später nochmals, zugleich mit der Prinzessin von Thurn und Taxis dahingemäht worden ist (das ist wohl unter vermäht zu verstehen). Er muß einen unheimlichen Eindruck machen, deshalb gerade paßt er ja allerdings nach Spanien.

Nassabel. B.: Nach dem Bericht des „Posener Tgbl." (Nr. 69) hat Bethmann Hollweg im Abgeordnetenhause gesagt: „Sie, meine Herren von der liberalen Partei, klagen darüber, daß die politischen Beamten nicht nur den Konservativen Handlangerdienste leisteten, sondern auch die andern Parteien chikanierten und an freier Enthaltung hinderten." Diese Klage ist unberechtigt. Kein politischer Beamter hindert die Liberalen, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. — In derselben Nummer wird von der Frau von Schönebeck gesagt, daß es „eine notarisch Hysterische ist". Früher ließen die Angeklagten ihre Hysterie durch Ärzte begutachten, jetzt ziehen sie die Bescheinigung durch einen Notar vor.

Neustettin. U.: Die „Nordd. Presse" v. 19. Febr. meldet, die Heilsarmee habe Heiratsbureaus für englische Kolonieen eingerichtet und behauptet: „Finden die heiratslustigen Damen kleine Männer, so verpflichtet sich die Heilsarmee ihnen unentgeltlich passende Arbeit zu schaffen." Wenn sie aber große Männer finden, dann tut die Heilsarmee nichts für sie. Die Heilsarmee sorgt eben immer für die Kleinen und überläßt die Großen der Welt sich selbst.

Norden. O. B.: Nr. 14 der „Huxaria, Kreisblatt für den Kreis Höxter" enthält folgendes Inserat: „Vive ò clock tea. Restauration Agnes Bolte."

Solches schrieb die gute Bolte,
Die das auch mal gerne wollte.

Northeim. P.: Die „Northeimer Neuest. Nachr" (Nr. 46) berichten: „Gestern abend brach in der Scheune des Großköters Richard Reuß ein Schadenfeuer aus." Wenn man jemand einen Hund oder einen Köter nennt, so ist dieses eine Beleidigung. Um wie viel schlimmer ist es, wenn man ihn einen Großköter nennt!

Passau. A. B.: Die „Passauer Ztg." vom 23. Januar berichtet: „Eggenfelden, 20. Januar. Als vorgestern nachts der Posthalter Rothnaicher in Mitterskirchen in sein Schlafzimmer ging, fand er zu seinem großen Schrecken das Schreibpult erbrochen und seines ganzen Inhaltes von 3000 Mk. Bargeld beraubt. Nachdem sich unter diesen 3000 Mk. 2000 Mk. amtliche Gelder befinden, müssen dieselben ersetzt werden, sodaß Posthalter Rothnaicher eigentlich einen Schaden von 5000 Mk. erleidet." Deutsch und Kopfrechnen überaus schwach!

Radeberg. L.: Das „Radeb. Tagebl." Nr. 37) sagt in der Beschreibung eines Volksfestes: „Jeder strömte auf dem Festplatz, um zu sehen, was vorgeht." Bei solchen Gelegenheiten ist es die Pflicht des einzelnen sich zu versammeln, sich zusammenzurotten und zu wimmeln, wie eine Ameise. In diesem Gewimmel kommt es dann auch nicht darauf an, ob der einzelne auf den Platz oder auf dem Platze strömt. Er muß auf jeden Fall strömen.

Regensburg. M. W.: Im „Regensb. Anz." (Nr. 50) wird angezeigt: „Ein fescher Postillon ist für 1,20 Mark zu verleihen od. billig zu verkaufen." Ja, M. W., manches Mädchen wird da m. w. sagen. Aber erlaubt denn die Polizei diesen Menschenhandel?

Salzwedel. A. W.: Das „Salzwedeler Wochenbl." (Nr. 30) zitiert aus einer Rede: „Auch in Bezug auf den modernsten Kulturfortschritt, die Luftschiffahrt, falle die Palme der Lösung des Hauptproblems zwei Jesuitenpatres zu." Hoffentlich sind die beiden Patres rechtzeitig zur Seite gesprungen, als die Palme auf sie zufiel. So ein stürzender Palmbaum versteht keinen Spaß.

Sao Paulo (Brasilien). H. Sp.: Nr. 27 der dort erscheinenden „Deutschen Zeitung" vom 3. Februar bringt folgende Mitteilung: „Am Sonnabend den 23. v. Mts. ging die Portugiesin Idalina da Silva in der Rua des Palmeiras in Botafogo spazieren und traf bei dieser Gelegenheit ihren alten Bekannten Antonio Ramos, ebenfalls einen Portugiesen. Sie setzten den Spaziergang gemeinsam fort und beschlossen ihn in einem Zimmer der Eraia do Botafogo 398. Dort scheint Ramos etwas versprochen zu haben, was er später nicht hielt, denn Idalina beschwerte sich vorgestern beim zuständigen Polizeikommissar, der Ramos verhaften ließ, Idalina ist Doppelwaise und zählt 19 Jahre." Es ist nicht klar, wodurch Idalina sich so beschwert gefühlt hat, das sie sich beschwerte.

Solingen. N.: Das „Solinger Kreis-Intelligenzbl." (Nr. 40) sagt in einem Artikel über Friedrich Nietzsche: „Da N. mittlerweile durch Neutralisation Schweizer Staatsbürger geworden war, konnte er nur als freiwilliger Krankenträger für Deutschland den Feldzug von 1870 mitmachen." Das stimmt nicht. Allerdings ist die Schweiz neutral; aber die, die dort Bürger werden wollen, brauchen sich darum nicht neutralisieren zu lassen.

St. Georgen (Schwarzwald). J. G.: In Nr. 46 des „St. Georger Tagbl." wird aus Donaueschingen berichtet: „Donaueschingen, 19. Febr. Der Vortrag über Einführung elektrischer Energie für die Bürgermeister, Ratschreiber und Gemeinderäte des Bezirks ist nun auf Montag, den 21. d. M., vormittags halb 10 Uhr in die ‚Festhalle' anberaumt worden." Wir hoffen, daß dieser Vortrag bald auch in Berlin gehalten werde, denn wir können die Zeit nicht mehr erwarten, wo die Bürgermeister, Ratschreiber und Gemeinderäte auch bei uns mit elektrischer Energie geladen sein werden.

Stralsund. M. F: In der „Stralsund. Ztg." (Nr. 47) liest man: „O schade, schade, so schreibt der Universitätssitzdirektor Herr Zingel in der ‚Greifsw. Ztg.' daß wir den Geigerkönig Burmester diesmal nicht in seiner ganzen Größe bewundern durften." So weit sind wir also schon, daß sich die Universitäten einen besonderen Sitzdirektor halten, der wie die Sitzredakteure mancher Zeitungen nur zum Brummen da ist. O tempora!

Stuttgart. F. Th.: Nr. 86 des „Schwäb. Merkur" enthält folgendes Inserat: „Briefwechsel. Eine Nachdenkliche möchte mit feinsinnigem Menschen brieflich plaudern über das leuchtende Leben." Na, na! Sollte die Nachdenkliche nicht über das dunkle Leben plaudern wollen?

Todtmoos. W.: In Nr. 49 der „Augsburger Abendztg." lesen wir in dem Bericht über eine Verhandlung vor dem Strafsenat des Obersten Landesgerichts: „Bachmann hatte sich wegen Beleidigung zu veranworten, er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, auf seine Berufung aber vom Landgericht zu 10 Mark Strafe verurteilt." Hoffentlich ist Bachmann nun zufrieden! Oder verlangt er noch mehr? — H. G.: Die Mittagsausgabe Nr. 83 der „Badischen Presse" vom 21. Februar schreibt: „Breslau, 21. Februar. Eine sozialdemokratische Wahlrechtsversammlung, die von 12000 Personen besucht war, nahm eine Resolution an, in der das Proletariat von ganz Deutschland aufgefordert wird, nötigenfalls den Massenstreik in den Dienst des Wahlrechtskampfes zu stellen. Nach Schluß der Versammlung kam es zu einigen Zusammenstößen mit der Polizei." Kein Wunder! In diesem Falle hätte die Polizei gehörig dreinschlagen müssen. Was geht die Perser das preußische Wahlrecht an? Gewiß sind die Perser, was den Fortschritt anbetrifft, den Preußen über, aber deshalb haben sie doch noch nicht das Recht, ihre Nasen in preußische Angelegenheiten zu stecken.

Weimar. Freund d. Kladderadatsch: Die „Weimarische Zeitung" (Nr. 35) enthält hinter einander zwei Bekanntmachungen des Großherzoglich Sächsischen Direktors des 5. Verwaltungsbezirks in Neustadt. Die erste vom 7. Februar 1910 lautet: „Die Ermittlung des Ergebnisses der am 28. d. Mts. im 21. Wahlbezirke vorzunehmenden Landtagsersatzwahl findet Dienstag den 22. Februar 1910 im Sitzungssaale des Bezirksdirektionsgebäude statt." Die zweite schlägt bei der Aufteilung des Schaubezirks Zadelsdorf „die Gemeinde Stelzendorf zum reußischen Saubezirk Pahren" zu. Der Großherzoglich Sächsische Direktor des 5. Verwaltungsbezirks ist ein ungemein rühriger Beamter, der das Resultat der Wahl vom 28. Februar schon am 22. Februar verkünden kann. Aber er hat keine Formen. Wenn er Pahren einen reußischen Saubezirk nennt, so wird er dadurch internationale Verwicklungen zwischen Sachsen-Weimar und Reuß hervorrufen. — J. M.: In Nr. 53 der „Weimar. Landesztg. Deutschland" veröffentlicht Wilh. Heyen Neumark (Thür.) folgendes Inserat: „100 Mark Belohnung demjenigen, der mir die Person welche die übermenschlichen, kränkenden Beleidigungen mir zugefügt hat, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann." Wir möchten gern die 100 Mark verdienen, es ist uns aber ganz unklar, was eine übermenschliche Beleidigung ist. Erklären Sie sich deutlicher, Heyen!

Wiesbaden. B. U.: Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" (Nr. 196) zitiert aus einer Erklärung der Schichauer Werft die Behauptung, die von ihr erbauten Bote hätten „bei der Überführung nach China einen so großen Radius der Aktion gehabt, daß dieselben von Port Said ohne in Athen wegen Kohlen und Wasser anzulaufen, direkt bis nach Colombo" gedampft seien. Daß ein Schiff auf dem Wege von Port Said nach Colombo Athen nicht anläuft, ist weiter nicht verwunderlich. Das wäre denn doch ein gar zu großer Umweg.

Winsen a. d. Luhe. L. E.: In Nr. 44 der „Winsener Nachrichten" veröffentlicht H. Lühr ein Inserat, dem wir folgendes entnehmen: „Wenn nun die Herren Schlachter glauben, ich müßte schreiben: ‚Das Fleisch von einer kranken Milchkuh', so möchte ich den Herren raten, es wäre mir gegenüber etwas mehr Vorsicht geboten, ich könnte sonst veranlaßt werden, deutlicher und mehr aus der Schule zu reden. Wenn einem Schlachter ein Schwein auf dem Transport beide Schinken abbricht, welches mindestens dasselbe ist, wird es auch verarbeitet. . . . . Übrigens wußte ich nicht recht, ob ich mich zur Auseinandersetzung herbei lassen wollte, zumal sich die Herren durch ihre Annonce doch schon sehr lächerlich gemacht haben. Aber die Beleidigung war mir doch zu grob, als daß ich es so hinnehmen sollte. Außerdem werde ich es noch dem Gericht übergeben. H. Lühr." Die Schweine in Winsen müssen ganz gewaltige Tiere sein, um so mehr, als, wie wir hören, die Schinken der Winsener Schlachter nicht zu verachten sind. Jedenfalls tat Lühr recht daran, sich „zur Auseinandersetzung herbeizulassen," er hat es den Herren einmal tüchtig gegeben und ihnen gezeigt, wie man sich lächerlich macht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 9. März 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

201

Nr. 12 Berlin, den 20. März 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 21. März
Eines kann er nicht vertragen,
Unser Kanzler brav und gut,
Ja, es schießt ihm in den Magen,
Wenn die Menschheit lachen tut.

Dienstag, den 22. März
Seine Ruh' geht in die Binsen,
Seine Kraft ist ganz verweht,
Sieht er die Genossen grinsen,
Weil er's einmal nicht versteht.

Mittwoch, den 23. März
Tut ihm den Gefallen endlich!
Warum ärgert ihr den Mann?
Euer Lachen dünkt ihn schändlich,
Weil er's nicht begreifen kann.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. März
Lachen scheint ihm höchst beschwerlich
Und zumal in dieser Zeit,
Wo die Freiheit staatsgefährlich;
Denn das Lachen, es befreit.

Freitag, den 25. März
Theo, wie er tät verkünden,
Vinkuliert sich niemals, nein!
Nur die andern möcht' er binden.
Ach, er „fesselt" kein Gebein!

Sonnabend, den 26. März
Darum, Kinder, laßt das Lachen,
Wenn der gute Bethmann spricht,
Macht nicht solche dumme Sachen,
Denn zum Lachen ist das nicht
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der betrübte Lohgerber

Das war der Herr von Heydebrand,
Der sprach im Landtagssaal:
„Ein Unheil für das ganze Land
Wär' die geheime Wahl.
Dem Thron und dem Altar — o Pein! —
Wär' dann das Ende nah.
Die Rettung ist da ganz allein
Der § 3a."

Herr Friedberg sprach: „Hurra, hurra!
Was soll der Honigseim?
Ach, euer § 3a
Lockt uns nicht auf den Leim.
Der Sud ist nicht nach unsrem Sinn,
Trinkt ihn allein nur aus!"
Er legte seine Flöte hin
Und ging vergnügt nach Haus.

Da faßt ein jäher Schrecken an
Den Herrn von Heydebrand.
Auf seinen Sessel sinkt der Mann,
Bleich wie die weiße Wand.
„Verfluchte Zucht, dann wäre ja
Der Sieg am Ende mein!
Verdammter § 3a!
Das kann, das darf nicht sein.

O großer Gott, erhör mein Flehn!
Hilf uns in diesem Krieg!
Ich bitt' dich, laß uns untergehn,
Bewahr' uns vor dem Sieg!
Schenk' uns die Niederlage doch,
Sie ist die schönste Perl'.
Den Friedberg schick' ins Höllenloch,
Den hinterlistigen Kerl."

Ein Wink! Und 83 Mann
Verschwanden von dem Plan.
Mit Augenzwinkern sahn sich an
Der Herold und der Spahn.
Da wurde abgelehnt gar schnell
Der § 3a.
Vom Schlachtfeld aber klingt es hell:
„Wir sind besiegt, hurra!"

Es sitzt der Heydebrand und grollt:
„Der Friedberg ist ein Schuft!
Könnt' ich nur so, wie ich gewollt,
Ich setzt' ihn an die Luft."
Doch rings im ganzen deutschen Land
Hebt ein Gelächter an.
Ein jeder, Herr von Heydebrand,
Blamiert sich, wie er kann!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Italienisches

M. Fr. Schon lange wird es in Italien als störend empfunden, daß der Handel mit den Zuschauerkarten auf den Duellplätzen selbst stattfindet. Neulich hat dieser Umstand einen Unfall herbeigeführt, der leicht hätte verhängnisvoll werden können. Ein Schaulustiger handelte mit dem Billettverkäufer über den Preis der Karte; sie gerieten in Differenzen, und der Streit wurde so laut, daß die Aufmerksamkeit eines der Duellanten von dem Kampf abgezogen wurde; in dem Moment der Verwirrung verwundete er seinen Gegner. Die Verwundung war glücklicherweise nicht lebensgefährlich, hätte aber ebenso gut ernst sein können. Um solche Unfälle zu verhüten, soll die Polizei angewiesen werden, den Billetthandel auf dem Duellplatz selbst zu verbieten.

*

Einen ernsten Ausgang nahm neulich ein politisches Duell zweier Deputierter. Der Säbel eines Paukanten ritzte den Gegner an der Stirn in einer Ausdehnung von 0,027 cm. Bei den Bemühungen, aus dem Hautritz einen Blutstropfen hervorzupressen, renkte sich der Arzt beide Arme aus. Er wurde mit einem Krankenwagen in das Lazarett gebracht, wo ihm die Arme in der Narkose wieder eingerenkt wurden. Das Schicksal des Arztes, der jung verheiratet und Vater eines Kindes ist, erregt allgemeine Teilnahme.

*

Einem Mailänder Ingenieur ist eine neue Erfindung unter dem Namen „Sekuritätsschwert" patentiert worden. Sie ist besonders für Duellanten wichtig. Die Duellsäbel hatten nämlich bisher folgenden Fehler: die Klingen sprangen leicht, was nicht nur einen störenden Aufenthalt nötig machte, sondern auch Unfälle verursachte, da die abspringende Klinge leicht einen Zuschauer, einen Sekundanten oder gar einen Duellanten verletzen konnte. Diesem Übelstande hilft das neue „Sekuritätsschwert" ab; bei ihm besteht nämlich die Klinge nicht aus Stahl, sondern aus Gummi.

*

Bei Lebensversicherungen auf den Todesfall wird die Höhe der Prämie bekanntlich nach der vermutlichen Lebensdauer abgestuft. Je länger die wahrscheinliche Lebensdauer, desto geringer die Prämie. Die italienischen Versicherungsgesellschaften haben nun beschlossen, die Lebensversicherungsprämie gewohnheitsmäßiger politischer Duellanten um 25 % des bisherigen Betrages zu ermäßigen.

*

Die bisherigen schriftlichen Einladungskarten, die die Duellanten zu ihrem Zweikampf versandten, sind unmodern geworden. Wir stehen im Zeichen des Verkehrs. Es gilt jetzt als schick, die Freunde und Verwandten lediglich durch Zeitungsannoncen zu Zweikämpfen einzuladen.

Notgedrungene Erklärung

w. Ich fühle mich veranlaßt, hiermit ausdrücklich festzustellen, daß ich von Herrn v. Bethmann Hollweg mißverstanden zu sein scheine. Wenigstens habe ich, trotz der Überschrift, keineswegs eine Direktive für den Entwurf eines Landtagswahlrechts in Preußen geben wollen, als ich folgendes Distichon schrieb:

Wahl

Kannst du nicht allen gefallen durch deine Tat und dein Kunstwerk,
Mach' es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm.

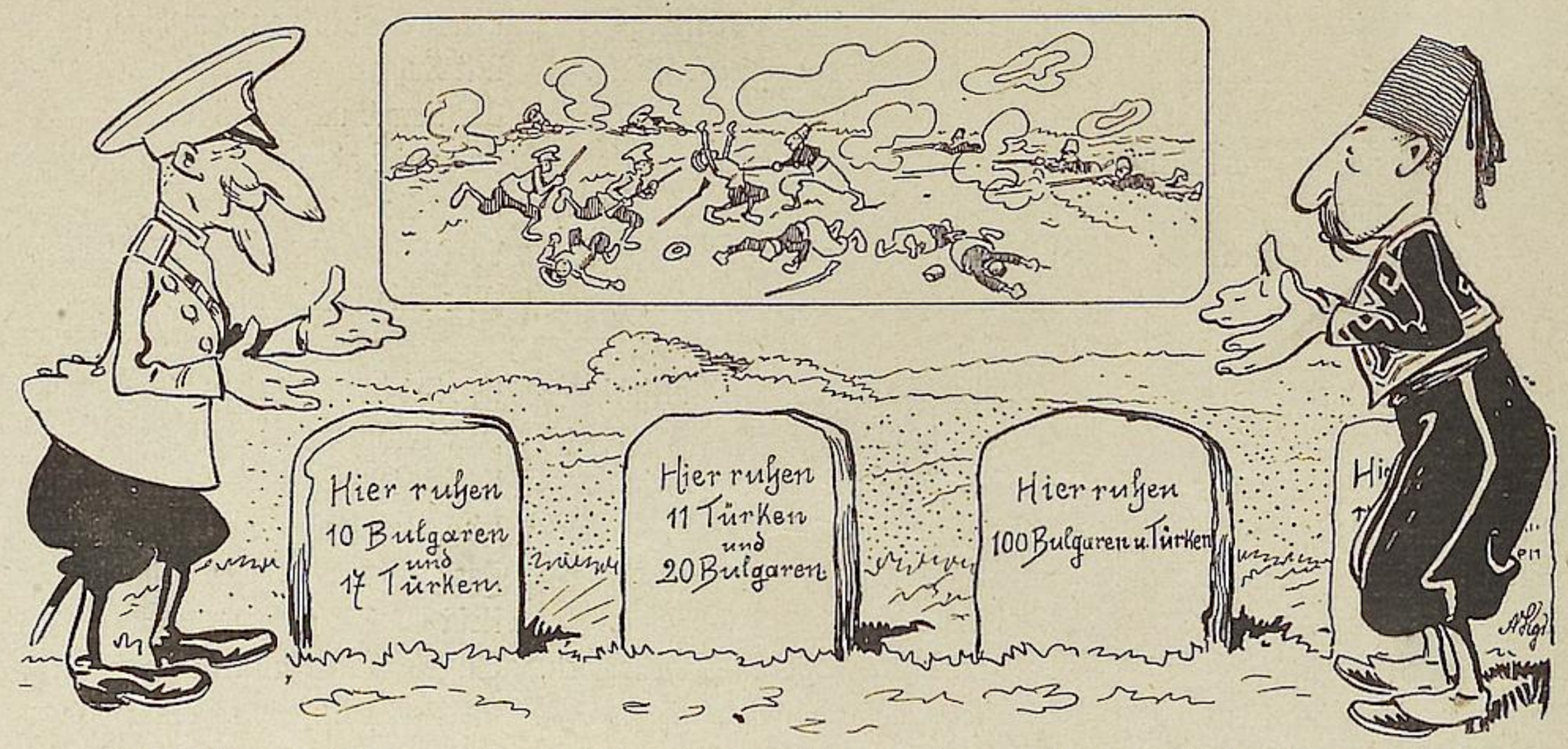
Friedrich Schiller,
Dichter und Professor a. D.

Elysium, März 1910.

Die Portofreiheit der Landesfürsten, meinte der Zentrumsabgeordnete Nacken, müsse zeitgemäß geregelt werden. Natürlich wird er dabei an eine Beschränkung der Portofreiheit regierender Häupter gedacht haben. Dafür wäre ich auch vielleicht, nur würde ich bitten, dafür zu sorgen, daß solche hochstehenden Personen Ansichtspostkarten nicht zu frankieren haben. Sie würden vermutlich dann weniger derartige Karten abschicken, und gerade von Kaisern, Königen, Fürsten und Päpsten geschriebene Ansichtspostkarten schätzen Sammler besonders hoch.

Eine Ansichtspostkartensammlerin.

Türkisch-bulgarische „Grenzenregulierung"

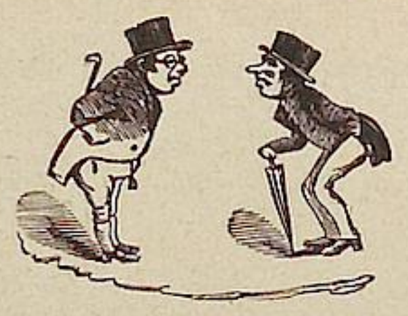


Die beiden Nachbarn: „Wenn wir so weiter regulieren, werden uns die Grenzsteine knapp werden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0202

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wenn ick det sehe, wie Heydebrand mit die Nationalliberalen liebäujelt, denn wundere ick mir bloß, det die Blauen und die Schwarzen nich mit die janze Linke poussieren.
Schultze. Woso?
Müller. Na, se mechten se fromm machen.
Schultze. Wodrum denn?
Müller. Damit se nach de Bibel handeln.
Schultze. Nu sprech' dir doch endlich aus.
Müller. Na, denn wird doch de Linke nich wissen, wat de Rechte tut, un det kennte ihnen so passen. w.

Müller. Wenn ick det neijeschaffene preißische Wahlrecht ansehe, denn wird mir wat klar.
Schultze. Wat denn?
Müller. Det „Recht schaffen" un „rechtschaffen" nich det jeringste miteenander zu tun haben. w.

Schultze. Wat der Abjeordnete Storz is, der meent, in Schantung jibt et Erze.
Müller. Nu und wenn schon.
Schultze. Ja, er meent, die Rejierung müsse et so deichseln, det nur Deutsche in de Berge nach Erz jraben können.
Müller. Na, jibt et denn dort wirklich Erz zu jraben?
Schultze. Det weeß ick nich. Aber eens weeß ick: Wenn se ooch wirklich in Schantung eenen Erzberg haben, eenen Erzberger haben se sicher nich.
Müller. Die Jlücklichen! tr.

Schultze. Kennste den Dr. Rüjer?
Müller. Jawoll, er is Minister in Sachsen.
Schultze. Er hat ins Abjeordnetenhaus jesagt: Ick bitte mir sonne Unjezogenheiten zu ersparen. Da hat aber der Präsident uffjemuckt.
Müller. Na, det is doch nur natierlich. Zu einem Rüjer jehört eene Rüje. tr.

Aufruhr

So ist es denn, wie es die Frommen
Vorausgesagt, nun auch gekommen.
Die Menschen sind in hellen Haufen
Vor des Monarchen Schloß gelaufen
Und haben dort, von Mut entfacht,
Ein Hoch aufs Wahlrecht ausgebracht.
Sie wollten Wahlfreiheit vermessen
Von dem Monarchen sich erpressen.
Sie sprachen vor dem Schlosse Blech.
Ist das nicht unverschämt und frech?
So taten sie's in dichten Massen,
Die kecken Bürger aller Klassen,
Das Nörglerpack der — Monagassen. tr.

In den böhmischen Landesirrenanstalten wurden bisher dreißig Kranke nacheinander in demselben Wasser gebadet.

Das ist ja eine unerhörte Verschwendung. Man bedenke, auf wieviel mehr normale Tschechen durchschnittlich ein Bad kommt!

Das leichtsinnige Patentamt

m. br. Ein biederer Bäckermeister in Rixdorf hat sich seine — Ohrfeigen patentieren lassen. „Das ist kein Wunder," wird der unbefangene Leser sagen, „Bäckermeister hauen vermöge ihrer ‚Handschuhnummer' eine gute Klinge, und wenn einer ganz was besonderes darin leistet, so ist es sein gutes Recht, den ‚Musterschutz' oder das ‚Patent' darauf anzumelden. Wahrscheinlich wird der schlagkräftige Meister drei Sorten austeilen: die gewöhnliche Ohrfeige, auch ‚Maulschelle' oder ‚Katzenkopf' genannt, zweitens die ‚gepfefferte' oder ‚doppelstarke', die an die ‚bessere Kundschaft' verabfolgt wird, und drittens die ausgewachsene ‚Rixdorfer', auch ‚Zähnebrecher' betitelt, die nur in seltenen schweren Fällen zur Ausgabe gelangt." — Es handelt sich aber, wie wir gleich bemerken wollen, hier um ein Gebäck, das man früher gewöhnlich mit „Schweinsohr" bezeichnete und das fortan unter obiger Benennung in den Handel gebracht werden soll. Man versteht aber schlechterdings nicht den sträflichen Leichtsinn des Kaiserlichen Patentamts, das durch die Gewährung dieses „Musters" eine Fülle der bedenklichsten und bösartigsten Komplikationen hervorrufen wird. Nehmen wir z. B. an, daß ein harmloser Bürger aus Berlin N. oder W., der einen heftigen Appetitreiz auf dieses neue Genußmittel verspürt, sich an einen Schutzmann mit der Frage wendet: „Sagen Sie, wo kann ich hier schnell einige recht saftige und warme Ohrfeigen kriegen?" Fügt es das Unglück, daß dem Diener Jagows diese neue Errungenschaft der Backtechnik noch total unbekannt ist, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß der schon durch die Demonstrationen übergenug gereizte „Blaue" dem Frager eine herunterlangt, daß die Backzähne fliegen. — Was sagt hierzu das Kaiserliche Patentamt?

Ⓒ Auf Grund der Ergebnisse des Kieler Werftprozesses ist gegen Frankenthal ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden. Jetzt, nach umfangreichen Vernehmungen sind die sehr belastenden Hauptbücher Frankenthals aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters abhanden gekommen, aus dem ja schon früher Frankenthal-Akten verschwanden. Das läßt auf eine unbegreifliche Sorglosigkeit schließen; denn mit einer solchen Möglichkeit mußte doch stark gerechnet werden. Es war doch wohl auch dem Untersuchungsrichter längst klar, daß einem die Hauptbücher Frankenthals gestohlen werden könnten.

Caruso und die „Schwarze Hand"

r. m. Die Hand spielt in Carusos Dasein eine große Rolle, man könnte fast sagen, er lebe im Zeichen der Hand. Die Frauen tragen ihn auf Händen und hunderttausende von Händen klatschen ihm Beifall; er lebt nicht wie so viele andere von der Hand in den Mund, sondern von dem Munde in die Hand.

Alles ging ihm auch flott von der Hand, und in allem, was er anfaßte, hatte er eine glückliche Hand bis zu dem Augenblick, wo seine Hand sich im Affenhaus in New York verirrte und anfaßte, was sie nicht sollte. Seitdem wird er von allerhand Mißgeschick verfolgt. Nun streckt auch die „Schwarze Hand" ihre Hand nach ihm aus und verlangt, daß er seine Hand öffne und ihr 70000 Mark einhändige. Caruso aber sagte: „Nicht in die Hand!" und umgab sich mit einer 43 Mann starken Schutztruppe, welche ihn mit der Hand am Revolver überallhin begleitet. Vor der Hand ist ihm noch nichts passiert, aber es ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß die Lage Carusos bedenklich ist.

---

tr. Was wird da geredet von dem „Danziger Wasserloch," in dem lauter völlig wertloser Kram gefunden sein soll? In Danzig könnte es doch eigentlich nur ein Goldwasserloch geben. Ein alter Danziger.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu vier Beilagen

203

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

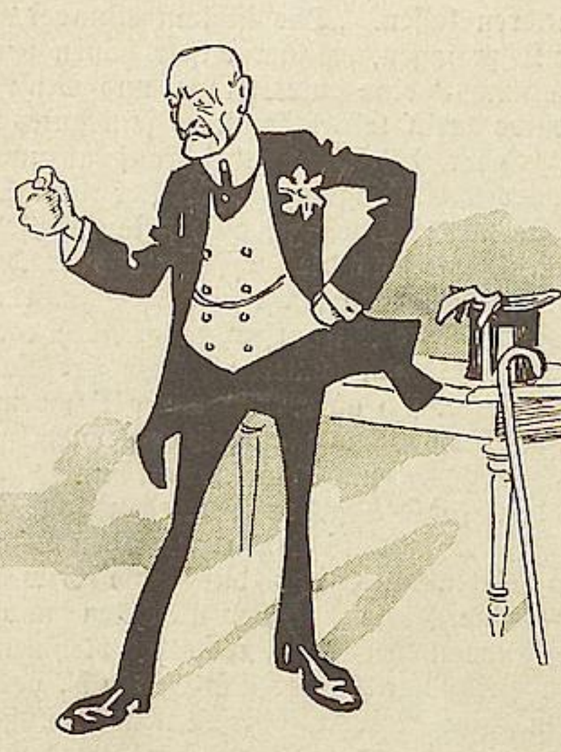
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0203

© Universitätsbibliothek Heidelberg

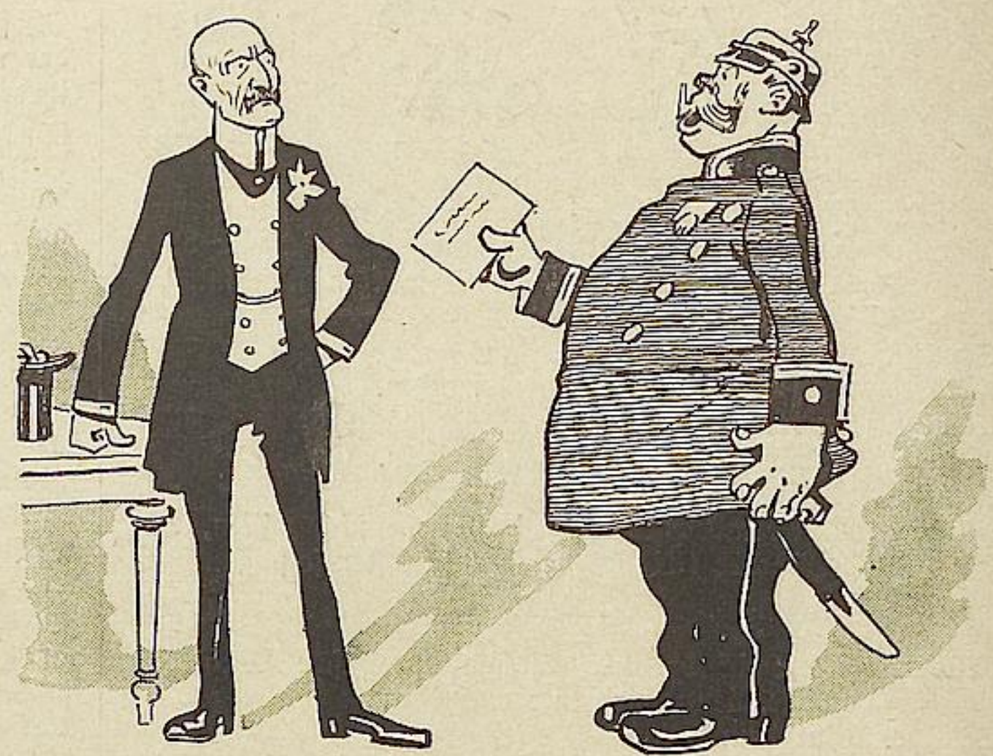
204

K 1311

v. Jagows Leiden oder Das verhinderte Rendezvous in Treptow

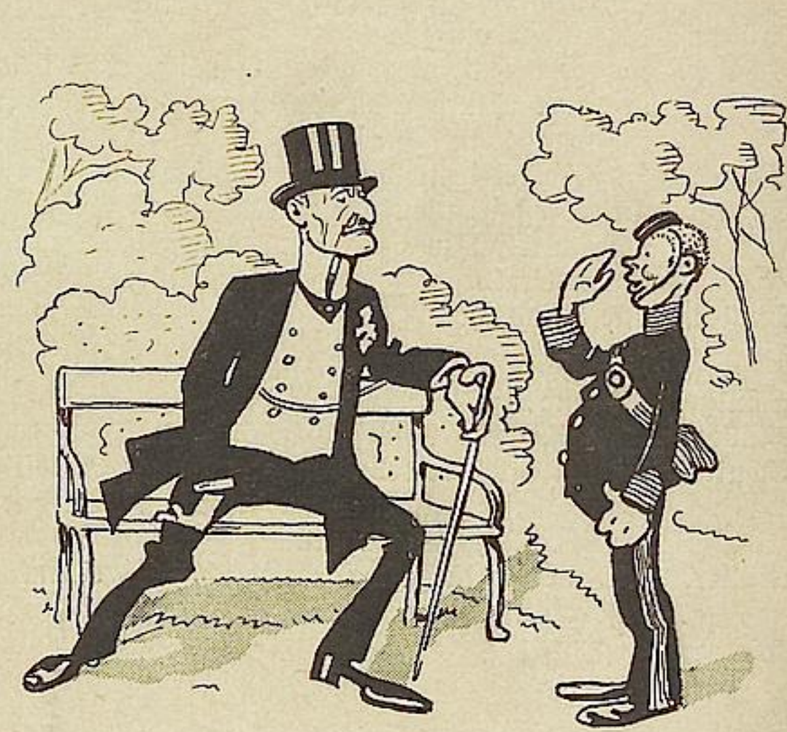


v. Jagow: „Na warte, Kanaille! Du sollst mich nicht noch einmal ‚versetzen'! Solch eine Gemeinheit, mich nach Treptow hinzubestellen und dann zum ‚Großen Stern' zu gehen!"



Blauer Postillon d'amour: „Schöne Empfehlung vom roten Fräulein, und sie läßt sagen, daß sie den schönen Herrn heute Mittag wieder im Treptower Park sehnlichst erwartet."

„Faule Fische! — Selbstverständlich gehe ich sofort nach dem ‚Großen Stern'! Die wird Augen machen, wenn Sie mir in die Finger läuft!"



Messengerboy: „Es tut dem roten Fräulein furchtbar leid, daß Sie solange beim großen Auerochsen gewartet haben. Sie amüsiert sich in Treptow ausgezeichnet, wird aber das nächste Mal, wenn sie den Herrn Präsidenten nach Treptow bestellt, bestimmt zum ‚Großen Stern' kommen!"

Verehrte! Sie sind total auf dem Holzwege, wenn Sie glauben, daß ich Ihrer Einladung noch einmal folgen werde. Ich gehe in Zukunft weder zum Stern noch nach Treptow! Im übrigen können Sie meine Gemütsstimmung in Shakespeares ‚Othello' (3. Aufzug, 3. Szene) erfahren. Dort sagt mein Namensvetter Jago, dem das w hinten fehlt: „Heil dem Betrogenen, der, seiner Schmach bewußt, die Falsche haßt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

205

Nr. 12
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

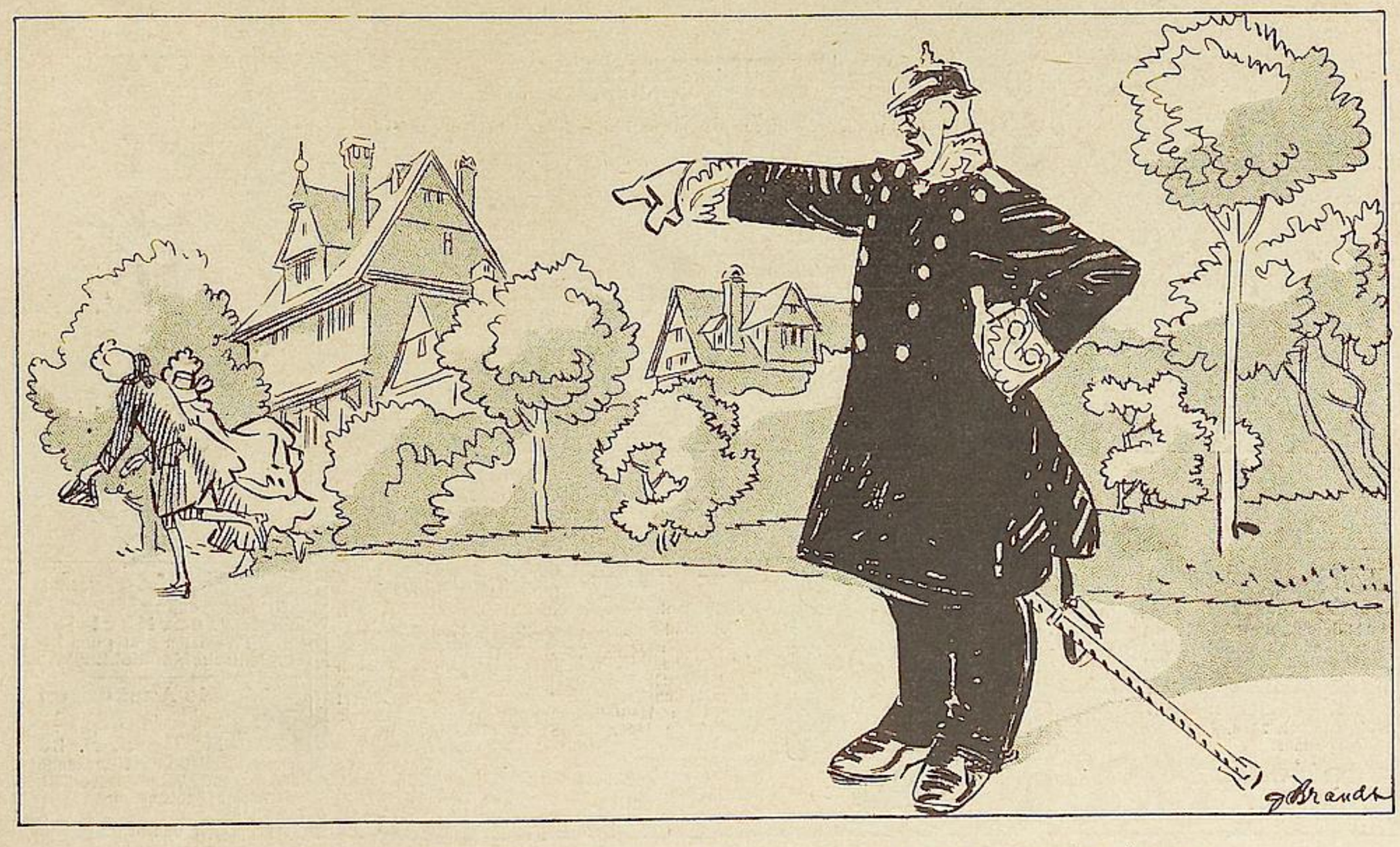
Berlin,
den 20. März 1910

v. Jagow in Lauchstedt

(Anachronistisches Idyll)

Als der große Dichter Goethe
Eines Abends ziemlich spöte
Promeniert' mit Frau v. Stein,

Stellte sich — beim schönsten Wetter! —
So ein ganz entfernter Vetter
Vom Berliner Jagow ein!!



Ach, das gab ein Miserere!
„Dieser Park gilt dem Verkehre",
Rief er streng und ungestüm,

„Der — das muß ich noch ergänzen —
Hält sich in erlaubten Grenzen,
Und vor allem — legitim!"

M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0205

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sehr richtig

Ganz recht hatte der Abgeordnete Freiherr von Richthofen doch nicht, als er dem Abgeordneten Hirsch einen Vorwurf daraus machte, daß er gesagt habe: „Wir wollen das Volk aufpeitschen.“ Ist denn „aufpeitschen“ schlimmer als „einpeitschen“? Und wie viele junge Männer, auch solche von Adel und ehemalige Korpsburschen lassen sich durch einen einfachen Bürgerlichen die zum Bestehen des Assessorexamens nötigen Kenntnisse einpeitschen und sind froh, wenn sie ihnen auf diese Art beigebracht werden.

---

m. l. Der Abgeordnete Severing war falsch unterrichtet, als er von einem Kapitänleutnant sprach, der als einziger die Untersuchung des Danziger Wasserloches beaufsichtigt habe. Im Gegenteile waren die höchsten Spitzen unserer Behörden und sogar der Reichskanzler selbst dazu erschienen. Als, nachdem verschiedene Röhren, Anker, Mastbäume usw. zutage gefördert waren, ein schwarz und weiß gefärbter, unförmiger Gegenstand von abschreckendem Aussehen herausgefischt wurde, erbleichte v. Bethmann Hollweg plötzlich und winkte hastig, das Suchen einzustellen. „Wir können alle bezeugen,“ sprach er, „daß in diesem Wasserloche nur gänzlich unbrauchbare und wertlose Dinge gefunden wurden.“ Keiner der Anwesenden widersprach ihm. Man hatte in dem zuletzt Gefundenen die ins Wasser gefallene preußische Wahlvorlage erkannt.

Der Grund

w. Es ist klar, aus welchen Gründen Herr v. Jagow fortwährend die Schutzleute gegen die Volksmengen mobilmacht. Er handelt auf Anweisung des Herrn Reichskanzlers. Das Volk soll durch die Blauen so lange gezwiebelt werden, bis es vor Ärger schwarz wird. Auf diese Weise hofft man in den weitesten Kreisen die erwünschte schwarzblaue Mischung zu erzielen.

Probatum est

☽ Im Reichstag rügte der Abgeordnete Werner, daß der Gouverneur von Rechenberg sich von den Festlichkeiten der Eingeborenen fernhalte. Sehr mit Unrecht hielt der Staatssekretär Dernburg diese Rüge für unbegründet.

Der Gouverneur sollte sich, wenn auch nicht täglich, so doch häufiger als bisher, an dem Frühschoppen der Eingeborenen beteiligen. Er sollte auch in das Schokoladenkränzchen afrikanischer Backfische als Mitglied eintreten. An den Festlichkeiten des Vereins ehemaliger Menschenfresser und des afrikanischen Rodelklubs sollte er als Gast teilnehmen. Die Versammlungen der Veteranenvereine und der Schützengilden sollte er oft besuchen. An den Abenden sollte er mit den Eingeborenen kegeln. In den vaterländischen Frauenverein und in den evangelischen Jungfrauenverein der Negerinnen sollte er als Ehrenmitglied eintreten.

Besser dick Butter als dünn Margarine!

Eine Tatsache! Eine zweite: ein **Briefmarkensammler** der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. — Postkarte mit Ihrer Adresse.
Einige Proben, alle versch.: 14 Aegypten 40 Pf.; 25 Canada 1.— M.; Finnland, 7 Rubel, 13,50 M.; 5 Goldküste 25 Pf.; 12 Mauritius 65 Pf.; 13 Nyassa, Giraffen u. Kamele, 1.25 M.; 9 Serbien, Peter, 45 Pf.; 240 nur Übersee 5.— M.; 1250 ganz versch. 16,50 M.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ♃ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, KöpenickerStr. 44

H. SOMMER, BREMEN
Ansgaritorstr. 23 n. Gewerbeh. F. 6323
Spezialist für Sprachstörungen
Stottern Absehkurse u. Unterr. f. **Schwerhörige**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund**, sow. alle Arten **Jagdhunde**. Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: „**Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten**“ **M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

+ Hygienische +
Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt **Spezial-Privat-Auskünfte** über **Familien- und Vermögensverhältnisse** und **übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt** bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Patient, der sich der Hausordnung nicht fügte, wurde von dem dirigierenden Arzte aus der Berliner Heilstätte für Brustleidende in Buch entlassen. Darauf verließen zweiundzwanzig Patienten, die sich mit dem Entlässenen solidarisch erklärten, die Heilstätte.

Man glaubte zunächst, daß diese Streikenden nach kurzer Zeit wieder ins Krankenhaus zurückkehren würden. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß der Streik viel ernster ist, als ursprünglich angenommen wurde. Die Streikenden sind, um die Heilstätte zu boykottieren, definitiv gesund geworden.

☽ In Böhmen hat man wegen Geldmangel 280 Insassen aus den Landesirrenanstalten entlassen. Endlich beginnt man am richtigen Ende sparsam zu sein. Fährt man auf diesem Wege fort, so kann man dem Lande ein schönes Stück Geld ersparen. Wenn z. B. eine neue Kaserne gebraucht wird, wie schwer hielt es immer, das nötige Geld zusammenzubringen! Wozu diese Umstände? Künftig nimmt man das nächste Krankenhaus, schmeißt die Kranken heraus und die Kaserne ist da.

✡ Es gibt jetzt Chantecler-Hüte, Chantecler-Schleier, Chantecler-Schirme, Chantecler-Nadeln, Chantecler-Taschen, Chantecler-Parfüms und andere Chantecler-Modeartikel. Es gibt auch eine Chanteclerette, das ist nicht etwa eine Henne oder eine Dame, sondern ein Tanz.

Endlich gibt es auch eine Chantecleröse. Vorläufig scheint sie unheilbar; doch hoffen die Psychiater auf den heilenden Einfluß der Zeit.

Die Straßen in Berlin und in der nächsten Umgegend Berlins werden immer unsicherer. So ist es neuerdings wiederholt vorgekommen, daß Scharen von Reitern, die Revolver im Gürtel trugen, mit gezogenen Säbeln auf harmlose Passanten und Spaziergänger eingestürmt sind. Dabei wurden Frauen und Kinder niedergeritten, alte Geheimräte, die an nichts dachten, auseinandergesprengt und schöne Fräulein so ins Gedränge getrieben, daß sie großen Schaden an ihren Hüten erlitten. Vergebens zerbrechen sich die Behörden den Kopf darüber, wie solches Unheil zu verhüten ist. Vielleicht wäre es das ratsamste, wenigstens Berlin selbst wieder mit einer Mauer zu umgeben, die nur wenige fest verschließbare Tore haben müßte.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein

Trostwort

für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr** als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung

Otto & Co., Leipzig 9.

Neckarsulmer

Bestbewährtestes Fabrikat auf dem Weltmarkt

Die neuen, interessanten Kataloge über diese Spezialitäten sind erschienen

Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hofl., Neckarsulm.

Man abonniert jederzeit auf die Meggendorfer-Blätter, das schönste und billigste farbig illustrierte Familienwitzblatt. Vierteljährlich 13 Nummern nur ℳ 3.— ohne Porto in allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten od. beim Verlag der Meggendorfer-Blätter, München.

Norddeutscher Lloyd

BREMEN

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach

Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien

Reisen um die Welt

Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwilligst und kostenfrei

Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0207

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Ein früherer Einjähriger, Katholik, der sich zur Wahl zum Reserveoffizier stellen lassen wollte, wurde wie die Zeitungen melden, von dem Bezirkskommandeur aufgefordert, zunächst sein zwei und einen halben Monat altes Söhnchen taufen zu lassen. Er erhielt, da er dieser Weisung sogleich nicht nachkam, folgenden Befehl: „Sie werden an die sofortige Erledigung des diesseitigen Schreibens vom . . . ., wonach Sie eine bestimmte Erklärung abzugeben haben, ob Sie nunmehr Ihren Sohn haben taufen lassen und ob Sie zur Wahl gestellt zu werden wünschen, erinnert.“ Das ist ein Verfahren, das nicht genug gerühmt werden kann, und wir hoffen, daß es allgemein eingeführt werde. Ja, wir verlangen mehr. Der Kandidat hat in allen ähnlichen Fällen eine Bescheinigung beizubringen:

1. darüber, daß er täglich mindestens zehn Paternoster und abends sein Angelus betet,

2. darüber, daß in jedem seiner Zimmer mindestens ein Weihwasserkessel und ein Heiligenbild hängt,

3. darüber, daß seine und seiner Frau Verdauung wohl geregelt ist,

4. darüber, daß er stets des Abends um neun in die Klappe geht und morgens um fünf Uhr aufsteht,

5. darüber, daß er seine ehelichen Pflichten, selbstverständlich in Züchten und Ehren, pünktlich erfüllt; dies ist durch Zeugen festzustellen,

6. hat der Kandidat allwöchentlich pränumerando den Wochen-Speisezettel für seinen Haushalt dem Bezirkskommandeur vorzulegen,

7. hat er in betreff des in seinem Hause konsumierten Lesestoffes genaue Anweisungen des Bezirkskommandos einzuholen.

Wir müssen um so mehr auf Innehaltung dieser Vorschriften dringen, als „Leutnant“ der höchste Ehrentitel der katholischen Kirche ist. Er bedeutet ja Stellvertreter oder Statthalter, und Statthalter wird zuweilen sogar der Papst genannt.

Von Panama bis zum Suezkanal
Spricht alle Welt vom Duezskandal. w.

---

w. Das Auswärtige Amt hat einem Geschäftsmann, der um Angabe über Neuseelands wirtschaftliche Verhältnisse gebeten hatte, zehn Tage nach Eingang seiner Frage geantwortet, er fände ausführliche Angaben über Neuseeland in Meyers großem Konversationslexikon. Sehr richtig! Könnte man nicht einfach die meisten Beamten des Auswärtigen Amtes entlassen und nur so viele behalten, wie zur Aufbewahrung von einigen „Großen Meyers“ nötig sind? Es wird ja doch von Tag zu Tag klarer, daß, wer sich ans A. A. wendet, einfach gemeyert ist!

Wir leben in einer Zeit der Jubiläen. Eines folgt dem andern, und man hat eigentlich nichts weiter zu tun als fortwährend Jubiläen zu gratulieren.

Ein wahres Glück, daß man nicht weiß, wo Ahasver sich aufhält! Alle Tage müßte man dem ja zu irgendeinem Jubiläum beglückwünschen. Wieviel silberne Hochzeiten er wohl allein schon hinter sich hat!

Salem Aleikum -Cigaretten sind außer zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Die Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

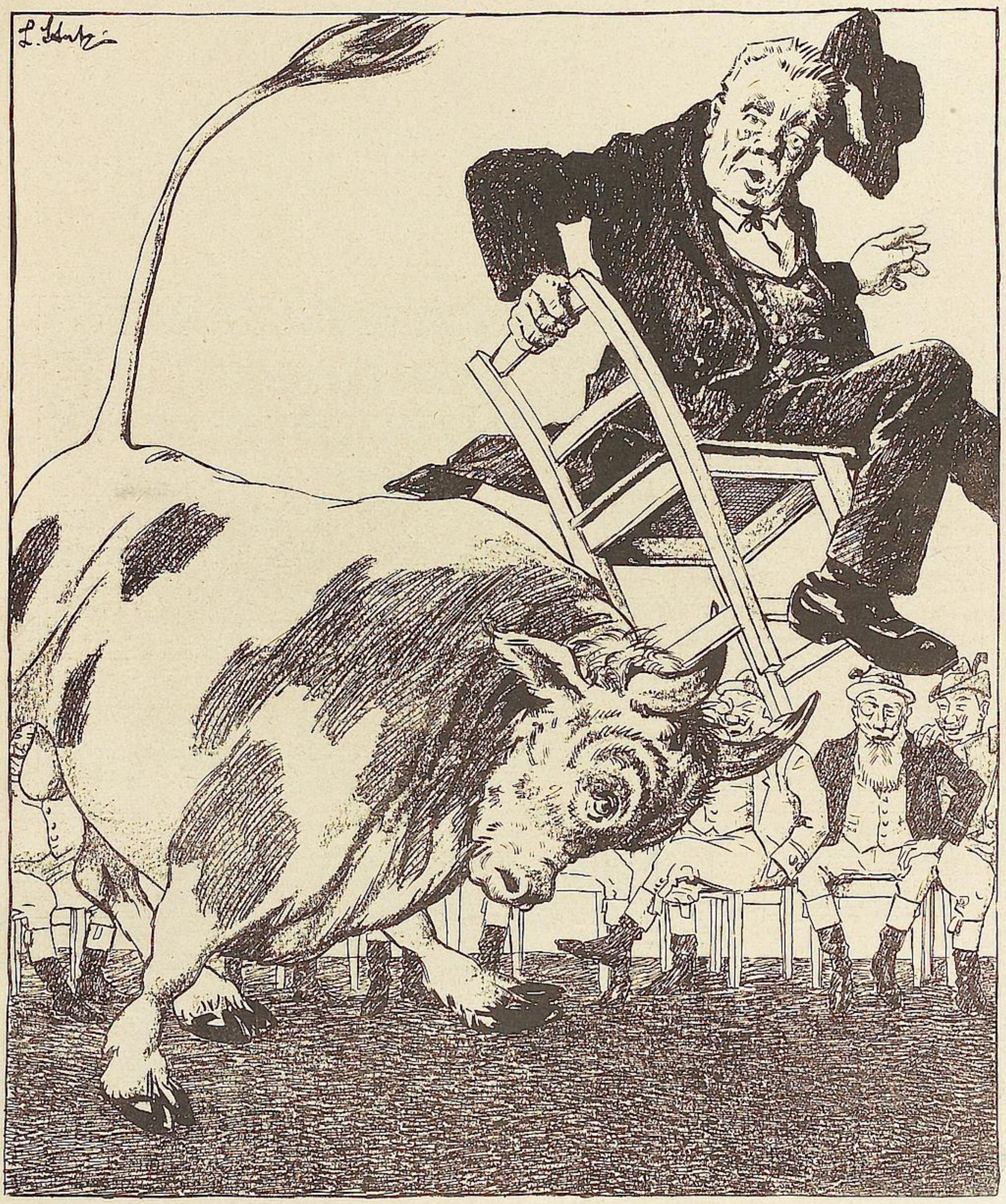
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 12 Zweites Beiblatt | Berlin, den 20. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Schauerliche Folgen des Katholizismus

Der Vorsitzende einer Bullenkörkommission mußte sein Amt niederlegen, weil er einen Zentrumsmann gewählt hatte. Graf Praschma im Abg.-Hause.



Der Bulle: Raus mit dem Orthod-Ochsen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0209
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Auf den Straßen Berlins wird es immer toller. Jetzt ist ein Ballon „Tschudi" mitten auf der Bismarckstraße in Charlottenburg niedergegangen. (Natürlich kann das nur ein Ballon tun, der den Namen eines Nörglers wie Tschudi trägt!) Der Führer des Ballons zog über der Bismarckstraße das Ventil auf.

Wieder ein öffentlicher Aufzug ohne polizeiliche Genehmigung!

Wie man's nimmt

) In einer Frankfurter Wahlrechtsversammlung erklärte ein Redner, die Worte „Bluthunde" auf dem Heimwege würden nicht den einzelnen Beamten, sondern dem ganzen Polizeisystem gelten.

Herr Müller gab Herrn Meyer eine Riesenohrfeige, erklärte aber: Diese Ohrfeige gilt nicht Ihnen, Herr Meyer, sondern der ganzen Familie Meyer.

Als der Kommerzienrat Schultze eines Morgens seinen Silber- und seinen Geldschrank ausgeräumt fand, las er auf einem zurückgelassenen Zettel: Der Diebstahl gilt nicht Ihnen, Herr Kommerzienrat, sondern der ganzen kapitalistischen Gesellschaft.

Neuer Titel

tr. Im Reichstag sind Anträge auf Gründung einer Luftschifferakademie in Friedrichshafen eingebracht worden, und es erscheint uns als selbstverständlich, daß es zu einer solchen Akademie oder auch Universität kommen wird. Wie viel junge Leute beiderlei Geschlechts, die hoch hinaus wollen, werden sich dann dem Studium der Luftschiffahrt widmen in der Hoffnung, nach soundsoviel Semestern — wenn sie nicht abfallen — es mindestens doch zu einem Dr. av. oder Dr. aer. zu bringen.

---

tr. Die Sozialdemokraten beabsichtigen, wie man hört, nächstens eine große Versammlung in freier Luft hoch über Berlin zu veranstalten. Man ist gespannt darauf, wie die Polizei sich dazu verhalten wird. Die Genossen könnten dann durch berittene Schutzleute nur auseinandergesprengt werden, wenn diese auf Flügelpferden sitzen, Pferde solcher Art sind aber wohl ausnahmlos im Besitz von Dichtern, die sie schwerlich dazu herleihen werden. Indessen soll versuchsweise bei einigen Überdichtern schon angefragt worden sein.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch **Sanotal-Kapseln** Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel **M. 2** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch **O. Reichel, Berlin 79, Elsenbahnstr. 4**

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zur Güte

w. Der Direktor des Zuchthauses von Pennsylvanien, John Francis, läßt im Zuchthaus ein großes Atelier für die gefangenen Maler herstellen. Mit den dort entstehenden Gemälden hofft er, wie er selbst sagt, die ganze Anstalt vom Keller bis zum Dache ausschmücken zu können und so auch den Zellen der Gefangenen einen besonderen Reiz zu verleihen. Francis hat gewiß recht, wenn er sagt, die Leistungen der Sträflinge ließen sich mit denen vieler sogenannten Künstler durchaus vergleichen. Ja, wir gehen noch weiter und meinen, daß das Durchschreiten mancher Kunstausstellungen oder auch plastisch ausgeschmückter Alleen sogar eine zuchthausähnliche Strafe sei. Aber Francis sollte nun noch einen Schritt weitergehen! Warum sollen die übrigen Künste vernachlässigt werden? Zunächst wäre die Plastik zu bedenken. Auch für Bildhauer muß ein Atelier geschaffen werden, da es gewiß weder an Talenten noch an Modellen fehlt. Es erscheint sogar wünschenswert, daß sich die Gefangenen gegenseitig aushauen. Sodann bilde der Direktor aus den internierten Musikern ein Orchester und gründe eine Schule zur Pflege des Tanzes. Welch eine Wonne wird es sein, wenn die Mauern des Zuchthauses von den Klängen des Yankeedoodle oder des schönen Liedes „Immer an der Wand lang" oder des Marsches „So leben wir" oder des Chorals „Bis hierher hat uns Gott geleitet" widerhallen! Und welch ein Anblick, wenn die Herren Zuchthäusler sich nach den munteren Klängen der Washington-Post im Tanze drehen! Endlich müßten auch den gefangenen Dichtern Gelegenheit und Muße sowie geeignete Räumlichkeiten zur Ausübung ihrer Kunst geboten werden. Dabei wäre auf ihre Eigenart Rücksicht zu nehmen, dem einen eine gute Flasche Mosel, dem andern eine Upmann, dem dritten faule Äpfel usw. zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise würde sich Francis um die Pflege amerikanischer Kunst unsterbliche Verdienste erwerben. Um eine Flucht der Dichter zu hindern, müßten allerdings dem Pegasus die Flügel gestutzt werden.

Wohnhäuser, die bis zum Dach hinauf aus Glas angefertigt sind, fangen an in Amerika aufzukommen. Das erste Haus der Art wird nächstens in Pittsburg gebaut werden.

Solche Häuser werden sich ja wunderschön ausnehmen. Außerdem kann es, zumal für alte Tanten und Schwiegermütter, nur von guter erziehlicher Wirkung sein, daß sie in einem Glashause sitzen.

Durch den Genossen Liebknecht ist festgestellt worden, daß der liebe Gott zu den Sozialdemokraten gehört.

Was mag nur vorgefallen sein, das sie mit dem Gotteibeiuns auseinandergebracht hat?!

Im Reichstag wurde verlangt, daß in den Schiffskabinen unserer Marine nur inländische Tabake geführt werden dürfen. Dann dürfen sie natürlich auch nur solche Zigarren führen, die aus deutschen Tabaken hergestellt sind.

Wir befürchten internationale Verwicklungen, wenn unsere Matrosen in fremden Häfen das Gewächs der Uckermark rauchen. Es dürfte ihnen das Rauchen dieser edlen Sorten wenigstens nur gestattet werden, wenn das Schiff sich etwa in der Mitte des Stillen Ozeans befindet.

Rätsel

Teilst du den Bogen in zwei Blätter,
So hast du es, ein klein Format,
Ganz zierlich, ein Objekt für Spötter,
So winzig ist der Apparat.

Reißt du das Herz ihm aus dem Leibe,
So ist's ein Mann, der allezeit
Sich gern abgab mit manchem Weibe,
Doch nie mit einer Kleinigkeit.

fr. (Tank, Lagon)

Laute und klare Wiedergabe.
Ständig Neuheiten.

Katalog frei.
Durch jeden Händler zu haben.
Bezugsquellen weist nach:
Schallplatten-Fabrik „Favorite", G. m. b. H., Hannover-Linden 58

Herr Dr. Cooper, schreibt: "Die Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit u d Zuk nft beschreibt, ist verblueffend. Durch den Rat eines solchen treuen Fuehrers kann man vielen Taeuschungen und schweren Aerger aus dem Wege gehen."

Herr S. F. Edge, Gewinner des Gordon Bennet Becher Rennen in 1902 mit einen 40 Pferdekraft Wagen, schreibt: "Eine hoechst wundervolle Preisgabe einer Wissenschaft, welche gewoehnlich nicht verstanden wird, aber welche Ueberraschungen und Voraussagungen von erstaunlicher Genauigkeit enthaellt."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen beKannt). Bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst M. 2.00 in Briefmarken beizufuegen.

PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng. 14.

SIE WERDEN STAUNEN FINDEN RAT UND HÜLFE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0211
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Abgeordnetenhaus. Wahlreform. (Ach, wenn doch manche Abgeordneten auch so kurz wären!)

Abg. Hirsch: Wir beantragen, jedem Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts das Wahlrecht zu geben. Das Wahlrecht beginnt für jeden Wähler neun Monate vor seiner Geburt. Bis zu seinem sechsten Lebensjahre wird es durch den gesetzlichen Vertreter des Kindes ausgeübt.

Abg. Freiherr v. Richthofen: Was der Vorredner sagt, ist mir schnuppe. Bei schnuppe denke ich an Schnupfen, bei Schnupfen an Schnupftuch, bei Schnupftuch an Jago, bei Jago an Jagow. Ich danke diesem Manne. Im übrigen beantragen wir den § 3a.

Abg. Herold: Früher waren wir bei unreiflicher Überlegung für Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts. Bei reiflicher Überlegung sind wir dagegen.

Abg. Friedberg: Wer 3a sagt, muß auch 3b sagen. Dazu haben wir keine Lust. Wir gehen. Sauft euern Sudel allein! Adieu!

Abg. v. Heydebrand: Achtung! Dreiundachtzig Mann in Sektionen rechts abgebrochen! Marsch, marsch! So! nun kann's weitergehen. Wir Konservativen sind die Garde des Reichstags! Wir wollen nicht siegen. Die Garde ergibt sich, aber sie stirbt nicht.

Abg. Herold: Früher waren wir bei unreiflicher Überlegung für das geheime Wahlrecht. Bei reiflicher Überlegung beschränken wir die geheime Wahl auf die Hälfte. Wir akkordieren mit 50%.

Abg. Freiherr v. Richthofen: Wir wollen ernst arbeiten, aber die Nationalliberalen gehen frühstücken. Trotzdem sind wir ihnen nicht böse. Sie sollen nur kommen; wir wollen redlich zusammenarbeiten. Vormittags sind wir oben und nachmittags sind sie unten.

Die Abgeordneten Friedberg und Fischbeck sprechen zur Sache, weshalb niemand zuhört.

Abg. Freiherr von Zedlitz: Wir würden ja schon für die geheime Wahl sein, aber wir können es nicht; denn die Freisinnigen würden bei der geheimen Wahl verschwinden. Und wir denken bei jeder Vorlage immer nur an unsere guten, lieben Freisinnigen.

Abg. Herold: Früher waren wir bei unreiflicher Überlegung für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Bei reiflicher Überlegung sind wir dagegen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Sie werden wissen wollen, was die Regierung will. Ich stimme Ihnen ganz bei, denn ich möchte es auch wissen. Allein das ist Amtsgeheimnis, das darf auch ich nicht erfahren. Aber ich kann und darf Ihnen sagen, was die Regierung nicht will. Das sind zwei Dinge. 1. Die Regierung will nicht, was die Freisinnigen wollen. 2. Die Regierung vinkuliert sich nicht.

Abg. Schiffer: Die Konservativen und das Zentrum sind eine Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit. Und wir sollen die Abgebrannten sein? Dazu haben wir keine Lust.

Abg. v. Heydebrand: Wir sind auf die Nationalliberalen wütend, aber wir zeigen es nicht. Lasset die nationalliberalen Kindlein zu uns kommen und wehret ihnen nicht. Kommt doch, Kinderchen!

Abg. Herold: Früher haben wir bei unreiflicher Überlegung zu viel verlangt. Bei reiflicher Überlegung haben wir uns angepaßt.

Abg. v. Pappenheim: Kommt doch, ihr süßen Nationalliberalen, kommt doch zu uns! Ihr habt es ja nirgends so gut wie bei uns.

Abg. v. Richthofen: Der Wahlmann muß aus unserer nächsten Umgebung sein, er darf nicht aus dem ganzen Wahlkreise genommen werden; wir müssen ihn kontrollieren. Sonst pfeifen wir auf das Gesetz.

Abg. Herold: Früher waren wir bei unreiflicher Überlegung dafür, daß die Wahlmänner aus möglichst weiten Kreisen genommen werden. Bei reiflicher Überlegung haben wir diesen Kreis eingeschränkt. Bei den schlechten Zeiten muß man sich einschränken.

Geh. Rat v. Falkenhayn: Die Regierung wartet die Befehle des Hohen Hauses ab.

Abg. Giesberts: Die Wahlmänner müssen öffentlich wählen. Wir können uns auf unsere Wahlmänner nicht verlassen; diese Schufte wählen sozialdemokratisch, wenn sie nicht kontrolliert werden. Ich kenne die Verhältnisse, ich war selbst Wahlmann.

Abg. Borgmann (zu Freiherrn v. Richthofen): Eingebildeter Freiherr!

Abg. Freiherr v. Richthofen: Der Abg. Borgmann meint: Ein gebildeter Freiherr.

(Schluß der zweiten Lesung.) M. Fr.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 2,9 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

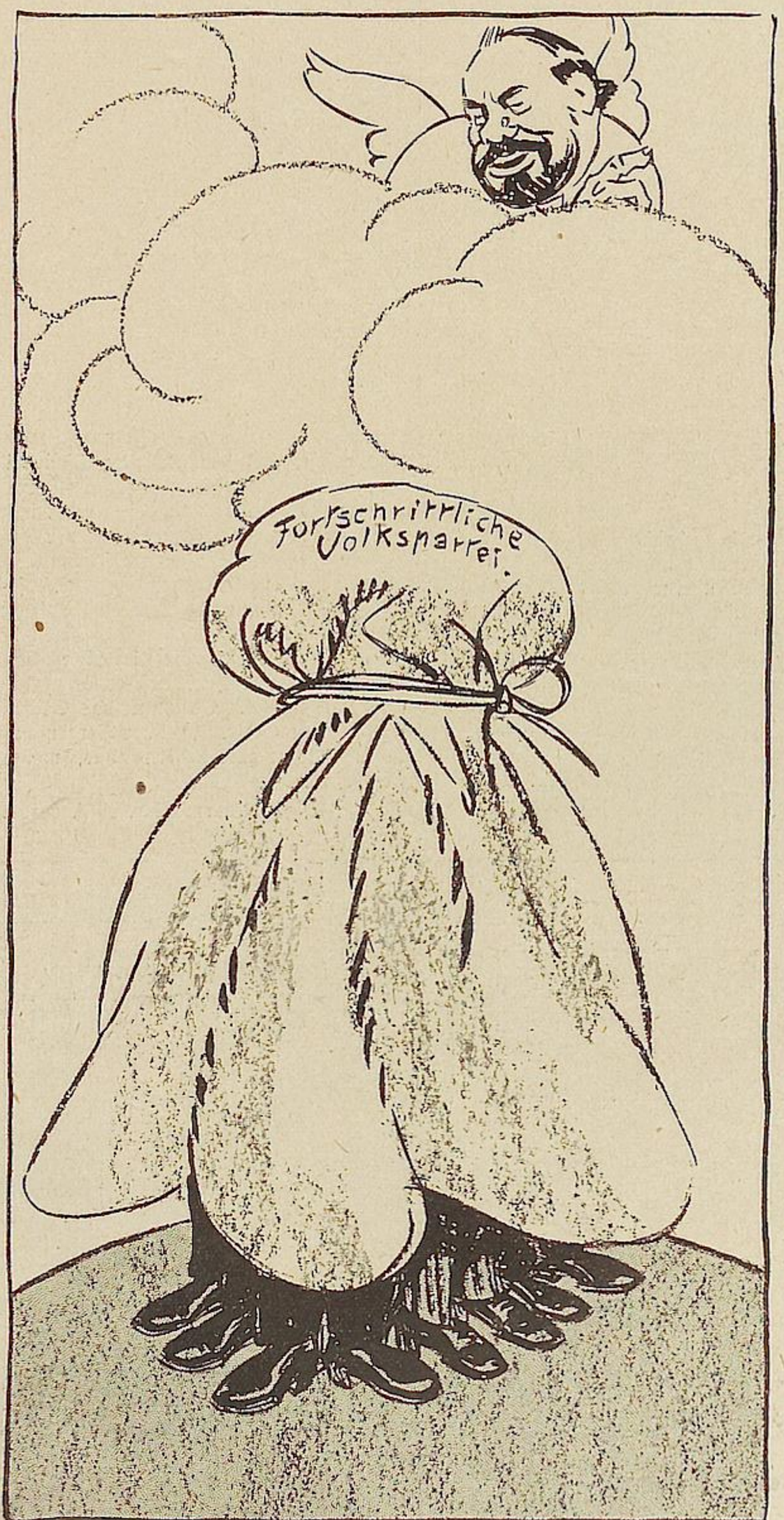
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 12 Drittes Beiblatt | Berlin, den 20. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Zur Einigung des Freisinns



Der selige Eugen: „Na endlich! Kaum dachte ich, daß ich in aller Ewigkeit dies noch erleben werde! Und wie einfach die Schose im Grunde doch war: Man braucht nur die Köpfe in einen Sack zu stecken; wie er heißt, ist ja ganz gleichgültig!"

Sœnnecken
Nr 783
Beste Kugelfeder
1 Gros 2.—
F. Sœnnecken Bonn
Kratzt nie!
Überall erhältlich

Echte billige Briefmarken
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M.
Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über sämtliche
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen
Josef Maass & Co., Berlin SS, Oranienstraße 108

Geschäftliche Mitteilungen

Die Neckarsulmer Motorräder feiern dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum; in den wenigen Jahren konnten 18 000 Stück nach allen Weltteilen zur größten Zufriedenheit ausgeliefert werden, fürwahr eine schöne Zahl. 1909 wurden 101 erste, 15 zweite, 13 dritte Preise bei allen wichtigen Konkurrenzen errungen, darunter einige Weltrekorde mit einem 124 km-Stundentempo. Im deutschen und österreichischen Kaisermanöver haben Dutzende von Neckarsulmer Motorrädern gute Dienste zur Befehlsübermittlung geleistet. — Das Neckarsulmer Pfeilfahrrad erfreut sich seit 25 Jahren einer steigenden Sympathie; das Rad ist ebenso leichtlaufend wie unverwüstlich; eine große Ehrung wurde demselben durch Verleihung der Goldenen Bundes-Medaille beim großen Preis der Industrie zuteil. — Auch der N. S. U.-Motorwagen nimmt eine achtunggebietende Stellung ein. Die Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hofl., Neckarsulm legen sich mehr auf die Gebrauchsmodelle von 3800 Mark; aber auch deren rasche Sport- und Luxuswagen sind begehrt, sind doch die schönen Erfolge der Prinz-Heinrich-Fahrt (drei Wagen 3000 km ohne kleinste Störung) noch in frischer Erinnerung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0213
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der Abgeordnete Zubeil hielt sich im Reichstag darüber auf, daß die Telephondamen des Amtes in der Französischen Straße, die sich auf einen stillen Ort zurückziehen, die Zeit ihres Austritts und die Zeit ihres Wiedereintritts in ein Buch eintragen müssen.

Die Damen müssen dabei aber aufpassen und dürfen nicht zerstreut sein. Neulich erschien eine Dame ¾ Minuten nach ihrem Abgang wieder und trug in das Buch ein: „Besetzt, bitte später rufen!"

Der fromme Detektiv

Ei ei, das ist doch wirklich toll,
Was jüngst in Dänemark passiert!
Ein Prinz wird heimlich kontrolliert
Von einem Pfarrer — siehste woll!

Zwar der Minister der Justiz
Nahm sich den Wackern sanft beim Ohr.
Indes ich wette, nach wie vor,
Trotz diesem „Zahl"-Verbot geschieht's.

Denn wenn nach froh verlebter Nacht
Prinz Harald sich vom Pfühle hebt
Und zu ermuntern sich bestrebt,
Fühlt er sich sicher — „überwacht!"

h. st

---

tr. Die hochwohllöbliche Polizei sei davon benachrichtigt, daß allerhand aus dem Süden kommendes Gesindel im Begriff ist, sich bei uns einzunisten. Da ist u. a. eine geb. Lerche, die schon viel Unheil angestiftet haben soll. Obgleich sie angeblich vor längerer Zeit schon, nachdem sie der Trunksucht verfallen war, an der Gicht gestorben ist, treibt sie doch immer noch ihr Unwesen und versucht es sogar, in höhere Kreise einzudringen. Zu erkennen ist sie daran, daß sie — was wohl vom Alkoholismus herrührt — beim Sprechen leicht ins Trillern verfällt. Es empfiehlt sich, wo sie bemerkt wird, sie sofort festzunehmen und einzusperren. Ein Polizeihabicht wird ihr leicht auf die Spur kommen.

Von unserem Büchertisch

tr. **„Herzensklänge.** Neue Lieder von Amandus Knurrhahn." Wahrhaft entzückende Poesien enthält dieses kleine Werkchen eines jungen Dichters, der sich sicher damit im Umsehen alle empfindsamen Herzen gewinnen wird. Als Proben teilen wir zwei überaus reizvolle kleine Lieder mit:

An die Geliebte

Du bist wie die Morgenröte
So rosig, so wunderbar,
Hast Augen wie eine Kröte,
So rein, so treu, so klar.
Ein Herz trägst du im Busen,
Wie eine nicht oft es trägt.
Es steckt unter allen Blusen
Kein Herz, das besser schlägt.

Frühlings Erwachen

Schneeglöckchen hat geklingelt,
Da hat aus dem Winterschlaf
Sich alles emporgeringelt,
Was dieses Geklingel traf.
Was lang unter Schnee versunken,
Kam wieder zur Kreszenz.
Bald werden die ersten Unken
Begrüßen den neuen Lenz.

---

w. Im Zirkus Sarasani hat der Arbeiter Oschinski mit einem Bierglas nach dem Ringer Paradanoff geworfen, weil dieser seiner Ansicht nach nicht einwandfrei rang. Das Bierglas flog, nachdem es vom Boden der Manege abgeprallt war, einem jungen Mädchen an den Kopf und brachte ihr eine Wunde über ihrem rechten Auge bei. Oschinski erhielt gehörige Prügel und wurde an die Luft gesetzt. Außerdem wird er sich vor Gericht zu verantworten haben. Der Patron verdient eine derbe Strafe; ich bitte aber doch als strafmildernd ansehen zu wollen, daß er immerhin ein großes Feingefühl bewiesen hat. Er trank das Seidel aus und warf mit dem leeren Glase. Vor der Vergeudung des edlen Stoffes also schreckte er zurück. Und das, meine ich, hat etwas Versöhnendes.

August Biermörder, stud. cerev.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

BAD Soden am Taunus
25 Mineralquellen
Glänzende Heilerfolge bei:
allen Katarrhen
Herzkrankheiten
Rheumatismus.
Bade-Prospekt durch die Kurdirektion. Versand des Sodener Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus, G. m. b. H.
Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jean Baptist Maiers Monolog

w. r. „Es gibt Konflikte im menschliche Lewe, wo die Ehr' net anners widderhergestellt werde kann, als mit der Waff' in der Hand," hat neulich emal e Prinz gesagt. Sehr richtig, Hoheit! Aber es wird e bißche viel duelliert ewe, net nur in Italie. In Nizza hat auch der berühmte französische Chirurg Doyen e fürchterlich' Duell gehabt, was doch sehr überflüssig is von eme Mann, wo doch die schönst' Gelegeheit hat, die Leut' auf annere Art umzubringe! E Fehldiagnos' tut's doch auch! Hoffentlich fange unser Ärzt' net auch an, mit dem Duellsäbel auf die Leut' loszugehn, wo se doch so schon lebensgefährlich genug sin! Aber erst unser' Abgeordnete, wann sich die nur net den blutrünstige Chiesa zum Muster nemme! Wann im Reichstag oder im preußische Abgeordnetehaus das Losgehe mit dem Säbel so Mode wern sollt', wie jetzt das Losgehe mit dem Maul, liewer Gott, da könnt' des deutsche Volk was verliern! Ich denk' nur an de Oldenburg-Januschau, was täte mer den vermisse mit seiner sympathische Schüchternheit! So Leut' sin so selten heutigestags! Gott sei Dank, er is unversehrt, un niemand fordert ihn! Wir Süddeutsche gewiß net! In keiner Beziehung! Er würd' in unserm politische Klima net gedeihe, un das wär' doch schad! Bei uns gedeiht ja so manches net, was „drowe" üppig grünt und blüht. Aha, Sie meine, ich mein' die Einteilung in Staatsbürger erster, zweiter un dritter Klass', wo doch in der preußische Verfassung steht, „alle Preußen sin vor dem Gesetz gleich, Standesvorrechte finde net statt!" No, wenn Se meine, daß ich das mein', dann will ich Sie bei Ihrer Meinung lasse. Ich bin für Meinungsfreiheit.

Wahlmänner unter Polizeiaufsicht

fr. Die „Germania" macht darauf aufmerksam, daß die Wahlmänner öffentlich wählen müßten, um kontrolliert zu werden. Sonst könnten sich z. B. Sozialdemokraten als Wahlmänner der freisinnigen Partei wählen lassen, um dann unter dem Schutze der geheimen Wahl Sozialdemokraten zu wählen.

Diese Gefahr ist allerdings sehr groß. Man weiß ja, daß der Urwähler ein braver Biedermann, der Wahlmann aber ein abgefeimter Schuft, ein mit allen Hunden gehetzter Betrüger ist, der schon seit Jahrzehnten auf die geheime Wahl wartet; unter ihrem Schutz will er dann sein lichtscheues Handwerk treiben. Nun sind bekanntlich die Freisinnigen leichtgläubige Ehrenmänner, die alle Menschen für so gut halten wie sie selbst sind. Kein Wunder, daß so gutmütige Menschen von allen Bösewichtern ausgenutzt werden. Da springt nun die „Germania" helfend ein; das kann sie den lieben, guten Freisinnigen nicht antun lassen, und deshalb drängt sie ihnen ihr Glück, die öffentliche Wahl, auf.

Freilich gibt es auch gute und ehrliche Wahlmänner; zu denen gehören die, die zwar auf den Namen anderer Parteien gewählt sind, aber nachher für das Zentrum stimmen. Das ist natürlich etwas anderes; das ist nicht Betrug und nicht Schufterei, das ist eine nachträgliche Erleuchtung durch die Kräfte des Himmels. Aber darum sind die Wahlmänner doch Schufte; denn die Ausnahme bestätigt nur die Regel.

Der Hauptmann von Köpenick wird eine Tournee durch England unternehmen. Gott sei Dank! Wenn die Engländer den gesehen haben, werden sie doch endlich besser von uns Deutschen denken.

Burgeff Grün, Die grosse Marke.
Nur aus Weinen der Champagne (Délimitation de la Champagne)

Aelteste Rheinische Champagnerkellerei (gegr. 1837) Burgeff & Co., Hochheim a. M.

21266 □ Meter = 8½ Morgen über 2 Heklar Weinlagerräume. ZUR BESICHTIGUNG dieser, **einer ganzen Kellerstadt mit ihren riesenhaften Vorräten,** laden wir ergebenst ein.

Vorbedingung: Erstklassige Weine zur Herstellung!
Prinzip: VÖLLIGE ABLAGERUNG!
Resultat: Unerreichte Qualität!

Wer Qualität will, trinke BURGEFF Deutsches Erzeugnis

Zu Hauskuren
Kronen Quelle
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen. Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh. Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Vermisst
wird niemals der Erfolg beim täglichen Gebrauch von Steckenpferd-Teerschwefel-Seife mit Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul, denn sie ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blütchen, sowie gegen Kopfschuppen und Haarausfall. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Allgemein aufgefallen ist es, daß, als Genosse Liebknecht seine letzte Dauerrede anfing, alle Roten den Sitzungssaal verließen. Unserm Interviewer gab ein hervorragender Roter darüber folgende Erklärung ab: „Seht", sagte er, „so wirken wir auf die Mitglieder unserer Partei erziehlich ein. Auch Stadthagen gegenüber verhielten wir uns so. Er hatte kaum zu einer Rede ohne Ende den Mund aufgetan, so zogen wir auch in geschlossener Masse nach dem Restaurant ab, und deshalb hat er den Beinamen der „Saalräumer" oder „Saalleerer" erhalten. Er aber nahm sich das zu Herzen und spricht jetzt gar nicht mehr oder faßt sich, wenn er doch einmal spricht, möglichst kurz."

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Dahlem ermahnte im Reichstag die Regierung zur scharfen Bekämpfung der Reblaus.

Gott sei Dank, daß man doch endlich einmal dem Zentrum von ganzem Herzen beistimmen kann. Ein Prosit dem Abgeordneten Dr. Dahlem! St. Urban belohne ihn mit einem guten Tropfen!

Südpol-Zukunftspläne

Wie viel auch über den Nordpol geschwindelt worden ist, das scheint doch fest zu stehen, daß er sich nicht auf festem Lande, sondern auf dem Wasser befindet, und damit ist sein Urteil gesprochen. Wo keine Stange eingerammt, keine Flagge gehißt und kein Hotel erbaut werden kann, da ist nichts los, und man wird sich daher mit Aufsuchung des Nordpols nicht weiter abgeben.

Ganz anders verhält es sich mit dem Südpol. Mit Sicherheit wird schon jetzt angenommen, daß er auf dem Festlande zu suchen ist, und gewiß wird diese Annahme durch die unzähligen Südpolexpeditionen, die der nächste Sommer bringen wird, bestätigt werden. „Das Nächste", sagte Albert von Monaco, „wird dann sein, daß ich auf dem Südpol eine Filiale von Monte Carlo gründe. Ist es soweit gekommen, dann werden im Umsehen sämtliche Längengrade der Erde in Eisenbahn- und Schiffahrtslinien nach dem Südpol verwandelt werden, und welch eine schöne Einnahme wird mir dann die Südpolarbank verschaffen!"

Hoffentlich kommt es dazu.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Emser Wasser

Königliche Mineralbrunnen EMS Schutzmarke

Heilbewährt bei Katarrhen, Husten Heiserkeit. Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.

Überall erhältlich in Apotheken Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Kometen kommen

Kometen gehen, es bleiben aber bestehen

Seidel & Naumann Dresden

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Schütz Prismen-Feldstecher

sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergrößerung 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.

Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

Katalog 46 kostenlos

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Pariser letzte überraschende literarische Neuheit „Chantecler" auf Postkarten. 10 kuriose, seltsame, wunderbare Aufnahmen 2 Mark. Ste. d'Editions, 84 rue Richelieu, Paris.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München

Physikalisch-diätetische Behandlung

f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge

710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.

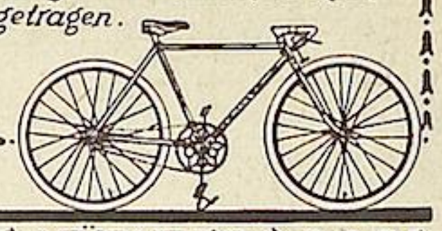
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann

Schreiberhau

Mars

VORNEHMSTE QUALITÄTSMARKE

Der interessante Hauptkatalog 1910 steht jedem Reflektanten portofrei zur Verfügung. Mit den neuen Modellen in allen Preislagen wird jedem Geschmack und jedem Gebrauchszweck voll Rechnung getragen.



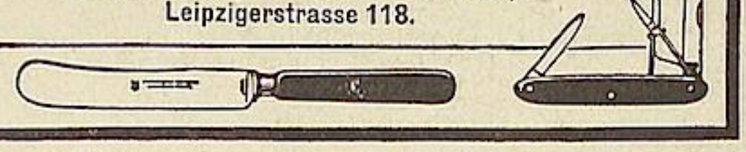
MARS-WERKE A.-G. NÜRNBERG-DOOS
FAHRRÄDER · KRAFTFAHRZEUGE u. WERKZEUGMASCHINEN

J. A. HENCKELS

Zwillingswerk Solingen.

Stahlwaren bester Qualität

Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage **BERLIN W. 66,** Leipzigerstrasse 118.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

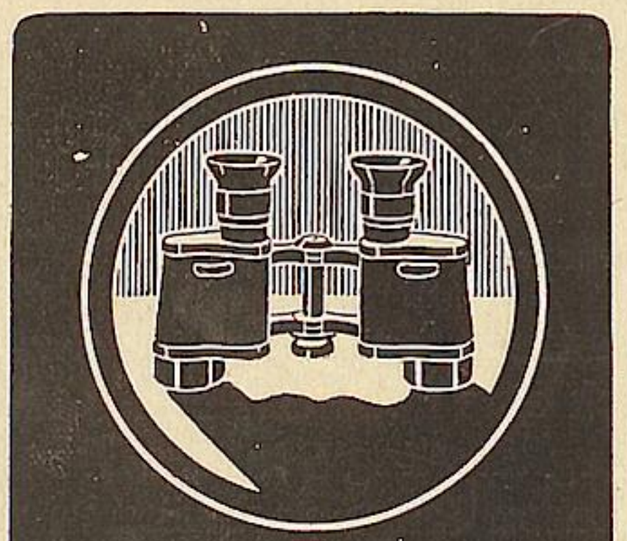
Nr. 12
Viertes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 20. März 1910

Affäre „Germanicus“ oder Zukunftsbild in der Friedrichstraße

Soeben neu erschienen und von Seiner Exzellenz dem Minister des Innern von Moltke warm empfohlen: Die tolle Junkerwirtschaft in Preußen! — Studts Kaninchenwirtschaft und die Marianischen Kongregationen! — Vitzliputzli-Tirpitzli! — Die schwarze Rasselbande in Bayern! — Sensationell!



Buch über die Ehe
statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis
„Versandhaus“ Berlin W. 57/54. Kl.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0217

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Apolda. A. J.: Die „Apoldaer Ztg." (Nr. 49) meldet unter den kirchlichen Nachrichten: „Katholische St. Bonifazius-Kirche. Sonntag den 27. Februar. Vorm. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Sonntag den 27. A. 41. Tristan und Isolde, Handlung in 3 Aufzügen von R. Wagner. Große Preise. Anfang 4½, Ende gegen 9¼ Uhr." Tristan und Isolde scheint uns zur Aufführung im Gottesdienst nicht geeignet. Man hätte lieber Parsival wählen sollen. Aber daß man für den Gottesdienst große Preise erhebt, das ist nicht richtig.

Bamberg. M. F.: Todesanzeigen glossieren wir nicht, auch dann nicht, wenn sie einen „Gärtnermeister und Knochenhändler, früheren Vorreiter Ihrer Maj. Königin von Griechenland" betreffen.

Berlin. C.: Das „Vorlesungsverzeichnis der Universität Rostock für das Sommersemester 1910" kündigt auf S. 17 Vorlesungen über „Kinderkeilkunde" an. Hierüber werden außerhalb Mecklenburgs besondere Vorlesungen für überflüssig gehalten.

Bocholt. A. G.: In Nummer 58 des „Bocholter Volksblatts" lesen wir: „Genf, 28. Februar. In der gestrigen Volksabstimmung ist ein Gesetzentwurf für die Einsetzung von Rindergerichtshöfen, durch das die Wählbarkeit der Frauen in die Gewerbegerichte ausgesprochen wird, vom Volke angenommen worden." Urteilt das Rindvieh in diesen Gerichtshöfen oder wird es abgeurteilt? In jedem Fall wird man sich gegenwärtig halten müssen, daß „man vom Ochsen nicht mehr als Rindfleisch verlangen kann."

Breslau. R. A.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 123) meldet, daß sich in Jena Dr. W. Brünings als Privatdozent „für Ohrenleidende" niedergelassen habe. Es ist sehr rücksichtsvoll von der Universität, daß sie einen besonderen Dozenten für Ohrenleidende zuläßt. Die anderen Dozenten haben wahrscheinlich alle zu sehr oder nicht genug gebrüllt. Aber worüber liest denn der neue Dozent?

Celle. F.: Die „Ztg. f. d. Wendland" (Nr. 24) sagt in einem Konzertbericht: „Als besonders gut erwies sich die Beisetzung der Streichinstrumente, deren sprechender Ton in Aeses Tod besonders wirkungsvoll hervortrat." Streichinstrumente, die einen so guten Ton sprechen, sollten sich gerade deshalb nicht begraben lassen.

Demmin. D.: Im „Demminer Tageblatt" (Nr. nicht ersichtlich) wird berichtet: „Der Maskenball des Athletenklubs ‚Germania' am Sonntag in R. Aßmus' Lokal nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Schon lange vorher hatten sich an den Straßenecken und auf dem Bahnhof wohl an tausend Saulustige versammelt." Es soll natürlich „Sauflustige" heißen. — Im übrigen siehe Bamberg.

Diedenhofen. E.: Die „Lothr. Bürgerzeitung" (Nr. 52) sagt in einer Besprechung der Sudermannschen „Strandkinder" von der Toilette der Melide: „Auch ein armes Strandkind kann Schönheitsgefühl haben, noch dazu, wenn es wahrscheinlich etwas von der trunkenen Glut morgenländischer Phantasie gegerbt hat." Ein Strandkind, das gegerbt hat, hat kein Schönheitsgefühl, bis es sich vollständig erholt hat.

Düsseldorf. O. B: Der „Gen.-Anz. f. Neustadt a. d. Haardt" (Nr. 18) meldet von dem bevorstehenden Pfarrerwechsel in Königsbach: „Die Pfarrei ist eine sehr gut dotierte, weshalb die große Kandidatenkiste sehr erklärlich ist. Da diese als Ruhestätte für ältere Herren in Betracht kommt, so ist sie als letzte Station des darauf sich Meldenden zu betrachten, weshalb auch sämtlich hiesige Pfarrer auf unserm Friedhof ihren Begräbnisplatz haben." Die Kandidatenkiste, die letzte Ruhestätte der Bewerber, ist offenbar ein großer Massensarg. Wie schauerlich!

Freiburg (Breisgau). Stammtisch California: Die „Breisgauer Ztg." (Nr. 50) enthält folgende Anzeige: „Hausfrauen! verschaffen sich notwendige Manufakturwaren usw." Was Sauen sind, wissen wir, aber was ist ein Hausf?

Gera (Reuss). F. T.: Nr. 26 des „Schleizer Wochenblatt" ist vom 29. Februar 1910 datiert. In Reuß-Gera-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf geht die Sonne noch einmal mehr auf als anderswo. In Schaltjahren hat der Februar dort 30 Tage.

Gladau. K.: Sie senden uns eine Anzeige des Großherzoglichen Amtsgerichts Kröpelin, deren Herkunft nicht erkennbar ist; nach dieser Anzeige soll „das auf den Namen Max Mann eingetragene Grundstück, kanonenfreie Häuslerei Nr. 178" versteigert werden. Der Verfasser dieser Anzeige scheint einen Kanonenrausch gehabt zu haben.

Greifswald. Z. Z.: Die „Deutsche Tageszeitg." (Nr. 97) meldet von dem Befinden des inzwischen verstorbenen Dr. Lueger unter dem 26. Februar: „Am späten Nachmittage auftretende rumänische Anfälle wurden leicht überwunden." Rumänische Anfälle unterscheiden sich von den urämischen genau so, wie Pettenkofer und Patentkoffer.

Grossbeeren. Ein alter Bauer: Sie „belehren uns dahin, daß man unter ‚Extra-Pater' ein landwirtschaftliches Gerät versteht". Wir haben durch die Fassung der fraglichen Notiz (Nr. 9 in Höfensleben) schon angedeutet, daß wir sehr wohl wissen, was mit dem „Extra-Pater" gemeint ist, nämlich das landwirtschaftliche Gerät, das „Exstirpator", zu deutsch Ausrotter oder

Die neue Marke:

KUPFERBERG RIESLING

(GANZ TROCKEN)

¶ Neben unseren weltbekannten Marken ("Kupferberg Gold") bringen wir noch eine neue Sectmarke unter dem Namen "Kupferberg Riesling" in den Handel, die den im Auslande schon lange verbreiteten und geschätzten Typ eines "Sparkling Hock" verkörpert. —

¶ Es ist uns gelungen, mit dieser Marke einen Sect zu bieten, welcher aus hervorragenden Riesling-Trauben hergestellt ist und eine außerordentliche Frische und Eleganz mit feiner, würziger Blume verbindet. —

Chr. Adt Kupferberg & Co

Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0218

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schaufelpflug, genannt wird. Also exstirpieren auch Sie, bitte, den Extrapater zugunsten des Exstirpators.

Hamburg. H. W.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 98) melden aus Konstantinopel: „Der bulgarische Gesandte tauschte mit dem Großvesier die Versicherung aus, daß alles zur Regelung der schwebenden politischen Frauen von den beteiligten Regierungen geschehen werde." Ehret die Frauen, sie flechten und schweben. — C. A. K.: Das „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 52) berichtet: „In der letzten Zeit wurden in Kassel zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Mädchen im Alter von 12—14 Jahren verübt." Solch junge Mädchen sollten besser verschlossen gehalten werden. — P. R.: Das „Hamb. Fremdenblatt" vom 23. Februar schreibt: „Unter Quarantäne gelegt wurde der im Hafen liegende von Bombay angekommene englische Dampfer ‚Wooda'. An Bord des Dampfers sind in der Ladung pestverdächtige Ratten gefunden worden. Die toten Tiere wurden zur Unterstützung dem hygienischen Institut überwiesen." Soll das hygienische Institut die toten Tiere unterstützen oder umgekehrt? In beiden Fällen wird nicht viel dabei herauskommen.

Hannover. M. Z.: In Nr. 63 des „Hannoverschen Tagebl." wird ein „4 sitziges Doppelstehpult" zu kaufen gesucht. Dunkel ist der Rede Sinn. — J. F.: In einer Theaterkritik des „Hann. Courier" (Nr. 28531) heißt es: „Frl. Koeler als Prinzeß sieht entzückend aus und schnäbelt (für norddeutsche Ohren) allerliebst." Wir glauben gern, daß Frl. Koeler entzückend schnäbelt. Aber „für norddeutsche Ohren"? Schnäbeln ist doch auch in Norddeutschland eher etwas für Münder als für Ohren!

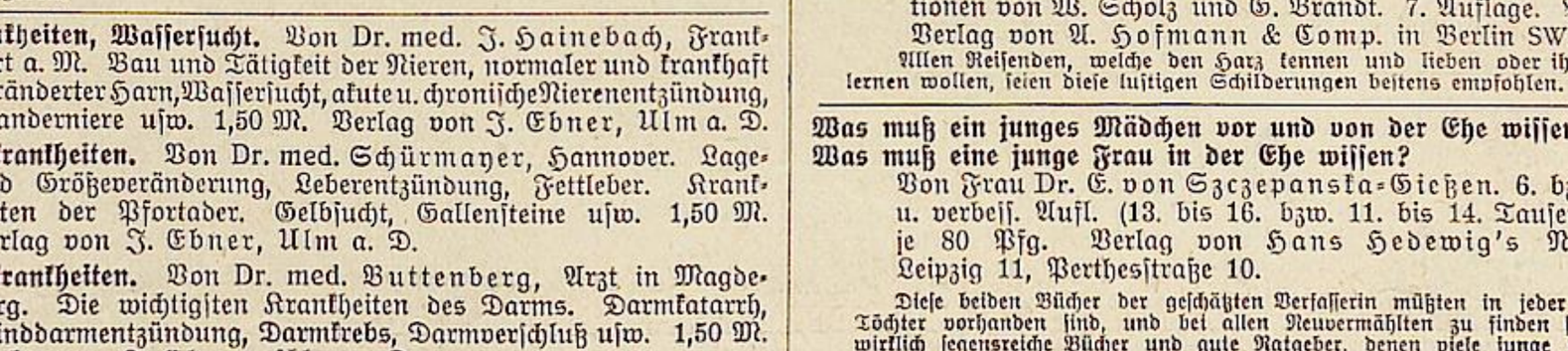
Karlsruhe. R.: Nr. 6 der „Bad. Presse" enthält ein Inserat von J. Heppels, Haarpflege-Spezial-Geschäft. In diesem Inserat ist ein Schreiben des Ingenieurs N. hier, zitiert, das folgenden Wortlaut hat: „Hierdurch bezeuge ich gerne, daß Heppes mein Haar in den letzten fünf Monaten mit gutem Erfolg behandelt hat. Es ist ihm gelungen, innerhalb zwei Monate nicht nur meinem starken Haarausfall Einhalt zu tun, sondern auch den Haarausfall aufs neue zu beleben, so daß ich die wissenschaftl. Methode aufs beste empfehlen kann." Herr N., Sie sind ein boshafter Mensch!

Kiel. C. J.: Die „Kieler Ztg." (Nr. 25732) berichtet, es habe sich jemand das Leben nehmen wollen, „indem er sich mittels Atrophie zu vergiften suchte." Durch Atrophie der Kräfte wollte sich der Lebensmüde töten. Er wollte eben an Altersschwäche sterben. Diese Todesart empfehlen wir allen Selbstmördern.

Leipzig. C. Sch.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 66) enthalten folgende Anzeige: „Reiche Heirat. Gebildetes Frl., 22 J., evang., blond, große, staatl. Erscheinung, 400000 M. Vermögen wünscht sich pass. zu verheiraten." Die Dame wohnt in Magdeburg. Sollte dort die weibliche Schönheit verstaatlicht sein? — A. D.: Sie senden uns den „Hygienischen Wegweiser" (Jahrgang I, Nr. 1). Dieses Blatt erscheint im Verlag von A. Mayer. (Chefredakteur H. Alois Mayer in Altona.) Zunächst wird dem Leser mitgeteilt: „Was wir wollen! Unsere Zeitschrift will ein Wegweiser durch die verworrenen Lebensverhältnisse der Gegenwart sein, ein Vorkämpfer für allseitige, innerlich wahre Kultur, für Erziehung zur Lebenstüchtigkeit und Lebensfreude, ein Förderer einer harmonievollen, daseinsverschönernden Welt- und Lebensanschauung und aller Geist und Körper gesunderhaltenden Bestrebungen" usw. In einem Inserat werden dem „100. Abonnenten unter anderen Büchern folgende Bücher als Prämien zugesichert: ‚H. Al. Mayers Werke: Buch für Kräuterheilkunde; Die Dämonen, dramatische Dichtung; Die Macht des Schicksals, Schauspiel in 7 Bildern'." Außerdem enthält das Blatt ungefähr fünf Seiten mit Annoncen, in denen die Firma H. A. Mayer & Co. alle nützlichen Kräuterpräparate u. ähnl. gegen Krankheiten aller Art empfiehlt. Auch diese Präparate stammen, wenn nicht alle, so doch fast alle, wie jene Dichtungen, aus der Fabrik von H. A. Mayer in Hamburg. Wenigstens nehmen wir an, daß der Dichtungs- und der Kräuterhonigfabrikant H. Al. Mayer ein und dieselbe Person sind. Endlich bringt auch der redaktionelle Teil verschiedene längere Aufsätze über „Kräuterheilkunde" von H. Al. Mayer. Das ganze zwölf Seiten starke Blatt wimmelt nur so von H. Al. Mayer, und man fühlt sich total angemayert, besonders, wenn man die Kritik der Dichtung „Die Dämonen" und darauf den Auszug aus dieser „Dichtung" liest, den das Blatt den erschütterten Lesern bietet. In der Kritik heißt es von den „Dämonen": „Ein Werk, das weit aus der Flut der Durchschnittsdichtungen hervorragt und worin sich unverkennbar ein starkes Talent ausspricht. — — — Der edlen Sprache und dem erhabenen, tiefsinnigen Inhalt gegenüber sind die hier und da vorkommenden Unebenheiten im Versmaß belanglos. Nachdenklichen Schöngeistern sei das Werk zur Lektüre im Familienkreis empfohlen." Na also los! In der herrlichen „Dichtung" heißt es:

„Prophaton:
Virgius, du Wissenskind,
Folge mir, ich will dich leiten.
Vom Geistesreich her weht ein Wind,
Um über dich sich auszubreiten.
Das Reich ist dir noch unbekannt,
So wie der Samen, den er trägt
In dich aus jenem fremden Land,
Bis er in dir die Wurzeln schlägt,
Um ihn in dir zur Frucht zu reifen.

Virgius:
Mich und die Schöpfung zu begreifen.
Das Dasein, das wohin, woher,
Das dürstet mich, doch es fassen ist zu schwer.



Aus dem Buchhandel

Bestimmungen über den Dienst der Einjährig-Freiwilligen und der Offizier-Aspiranten und Anwärter des Beurlaubtenstandes in Heer und Marine sowie über die Einstellung als Fahnenjunker und Seekadett. Zusammengestellt und herausgegeben von Oberst v. Spröße r. Preis 1 Mark. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.

Die vorstehende Schrift ist entstanden aus dem Bedürfnis, einerseits die Truppen-(Marine-)Teile und Bezirks-Kommandos von Beantwortung vieler an sie gerichteter Anfragen zu entlasten, andererseits Eltern, Vormündern, Lehrern wie auch künftigen Einjährig-Freiwilligen und jungen Leuten, die vor der Berufswahl stehen, das zu ihrer Orientierung über die einschlägigen Bestimmungen und Verhältnisse nötige Material in möglichster Kürze und Vollständigkeit an die Hand zu geben.

Nierenkrankheiten, Wassersucht. Von Dr. med. J. Hainebach, Frankfurt a. M. Bau und Tätigkeit der Nieren, normaler und krankhaft veränderter Harn, Wassersucht, akute u. chronische Nierenentzündung, Wanderniere usw. 1,50 M. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Die Leberkrankheiten. Von Dr. med. Schürmayer, Hannover. Lage- und Größeveränderung, Leberentzündung, Fettleber. Krankheiten der Pfortader. Gelbsucht, Gallensteine usw. 1,50 M. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Die Darmkrankheiten. Von Dr. med. Buttenberg, Arzt in Magdeburg. Die wichtigsten Krankheiten des Darms. Darmkatarrh, Blinddarmentzündung, Darmkrebs, Darmverschluß usw. 1,50 M. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Soeben erschien:

Aus meinen Klostertagen. Von Heinrich Siemer. Selbsterlebtes 7 Bogen gr. 8°. Preis 1,50 Mk. Verlag von Hans Bartholdi in Wismar a. Ostsee.

Ein hochbedeutendes, aktuelles Werk! Der Verfasser schildert seine Erlebnisse in einem Mönchskloster, in welches er auf Wunsch seiner „frommen" Verwandten eingetreten war. Die fünf Jahre Mönchtums haben aber genügt, um ihn an seinem Glauben völlig Schiffbruch leiden zu lassen, und an Leib und Seele gebrochen ist er kürzlich heimgekehrt. Es ist keine Schmähschrift, wohl aber ein scharfer Protest gegen die fast unglaublichen Zustände in einigen Mönchsklöstern.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Prophaton:
Problematisch bleibt des Daseins uralt Rätsel.
Du kamst geheim in diese Welt,
Und wenn dein Leib in Staub zerfällt,
Gehst du geheim aus deines Wesens Grenzen.
(Beide setzen sich auf die Bank vor der Hütte.)
Virgius:
Selbst du vermagst nicht zu ergänzen,
Was davon meinem Wissen fehlt?
Prophaton:
Nein, das ist der Punkt, der alle quält.
Was Welt, was Geist heißt und so weiter,
Steht nicht auf unsrer Wissensleiter.
Und wenn ich noch so viel ergründe,
Ja selbst den Stein der Weisen finde,
Was ist's? —, ein Sandkorn nur vom Erdenball,
Dem Donner gleich ein Peitschenknall.
— — — — — — — — — —
Virgius: — — — — — — — —
Was fabelt man vom freien Willen,
Wenn man nicht hinkann, wo man will,
Vor jedem Ding heißt's — stehe still!
Hier ist der Zutritt*) fest verrammelt
Für den, der Geistesbeute sammelt.
— — — — — — — — — —
Virgius:
Und ich? — ich trage die Entwicklung von Äonen Jahren,
Vom Staub bis zum Gottmenschen heim.
Wie die, die noch werden und längst vor mir waren
Krönt mich die Vollendung mit dem Todeskeim.
Virgius:
Willst du mir ein Fest bereiten,
So nehme mich noch weiter mit.
Es gilt noch manchen kühnen Ritt,
Um ein Großer hier auf Erden
Und ein Glücklicher zu werden.
Prophaton:
Bist erst einmal Mensch geworden,
Und schaust zurück auf deine Bahn,
Siehst du, wie durch enge Pforten,
Steil sich schlingt der Pfad hinan;
Siehst wie mühsam noch so viele
Nur noch langsam weiter hinken
Und weit entfernt vom wahren Ziele,
Sich schon als Übermenschen dünken.**)
Siehst, wie sie im Taumel schweben
Wenn im Glanz ihr Ehrgeiz weht,
All ihr Denken, all ihr Streben,
Ist für äußern Schein gedreht."

Zu unserem großen Leidwesen erlaubt uns der Raum nicht, noch mehr aus der gewaltigen „Dichtung" des großen Mayer abzudrucken. Nehme es uns nicht übel, lieber Leser! Auch wir können nur sagen:

„Was fabelt man vom freien Willen,
Wenn man nicht hinkann, wo man will!
Hier ist der Zutritt fest verrammelt
Für den, der Geistesbeute sammelt!"

Lingen. P.: Der „Frankf. Gen.-Anz." (Nr. 47) berichtet: „Dalai Lama wird mit allem Respekt aufgenommen werden, welchen man dem Oberhaupt einer hohen geistlichen Körperschaft schuldet, das der Gegenstand der Verheerung für viele Millionen indischer Untertanen des Königs ist." Hält denn der arme Dalai Lama es aus, wenn Millionen von Menschen ihn verheeren?

Magdeburg. E. W.: Nr. 54 der „Zerbster Zeitung" enthält folgendes Inserat: „Freitag abend spricht Reichstagsabg. Fuhrmann über die politische Lage im Goldenen Löwen." Die politische Lage im Goldenen Löwen scheint sehr zugespitzt zu sein. Hoffentlich kommt die verfahrene Sache ins richtige Gleis, dafür wird Fuhrmann schon sorgen. Er ist der rechte Mann dazu.

Marne. J. Z.: In Nr. 14 der „Marner Zeitg." findet sich unter der Überschrift: „Handels- und Marktberichte" ein „Marktbericht für Schweine". In Marne scheint es sehr gebildete Schweine zu geben.

München. Sch.: Nach der „Augsburger Abendzeitung" (Nr. 60) hat der Abgeordnete Hahn im Reichstag gesagt: „Wenn links und rechts zusammengehen sollten in nationalen und kulturellen Fragen, dann lag eine gewisse Gefahr vor, den Bockgedanken auch auf praktische wirtschaftliche Fragen zu übertragen." Ja, ja, man hatte den Bock zum Ziergärtner gemacht. — M. L.: Das „Bamberger Tageblatt" (Nr. 49) sagt: „Als Pius IX. am 7. Februar 1878 gestorben war, wurde der päpstliche Kämmerer Joachim Pecci nach nur 1½ jährigem Konklave zum Papste gewählt." Nur?

Neckargemünd. R.: Die „Heidelberg. Zeitg." (Nr. 42) enthält die Ankündigung von Vorträgen einer „Hygienikerin" über alle gesundheitlichen Lebensfragen. Der dritte Vortrag hat folgenden Inhalt: „Erziehung zur Ehe. Erziehung der Mädchen zur körperlichen und geistigen Mutterschaft. Zeugung (bewußte und unbewußte). Rassenveredelung. Zeugungsverbot mit Berücksichtigung der Vererbungsfrage." Am Schluß der Anzeige heißt es: „Nach jedem Vortrag Vorführung praktischer Übungen und Erläuterung jener Anwendungen, welche besonders für Mädchen und Frauen geeignet sind." Die Vorträge werden von dem „Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise" veranstaltet. Ist das Programm nicht etwas gar zu naturgemäß?

Oels. W. M.: Die „Lokomotive an der Oder" (Nr. 56) enthält folgende Anzeige: „Verkaufe meine Pferde und suche für Juli d. J. älteres, erfahrenes Mädchen für alles bei gutem Lohn. Dr. Bley." Wenn Dr. Bley das Mädchen für alles gefunden hat, dann braucht er keine Pferde mehr. Das Mädchen für alles scheint bei ihm eine wahre Pferdearbeit leisten zu müssen.

Potsdam. R.: Aus dem Verlage von Max Kielmann in Stuttgart erhielten wir: „Schwäbische Streifzüge" von Arthur Rehbein." Das Büchlein ist ein liebenswürdiger Führer durch das Schwabenland, im Fluge uns auf alles aufmerksam machend, was dies Heimatland so vieler unserer bedeutendsten Dichter an Naturschönheiten und sehenswerten Denkmälern aller Art umfaßt.

Rostock. K. E.: Die „Rostocker Ztg." vom 1. März bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Der Krach im Bund für Mutterschuß." Der Mutterschuß scheint ein Hexenschuß zu sein, an dem der Bund krankt. Es ist zum Schießen!

Sinsheim a. E. N. J.: „Das amtliche Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim" (Nr. 8) enthält eine Anzeige des Königlichen Kommandos des Landwehrbezirks Heidelberg, die unterzeichnet ist: „Ehrt, Major z. D. und Bezirksfeldwebel." Endlich ist die Exklusivität der deutschen Offizierkorps durchbrochen. Nun hat ein Bezirksfeldwebel schon den Charakter als Major erhalten!

Stargard i. P. Nr. 51 des „Neuen Pomm. Tagebl." enthält unter „Allerlei" folgende merkwürdige Mitteilungen: „Die Fruchtbarkeit des Dorfes wächst mit den Jahren, bei 12jährigen Tieren erreicht sie mit 1520000 Eiern den Höhepunkt." — „Der Preis, der für Menschenhaar gezahlt wird, steigt von fünf zu fünf Zentimeter Länge." Es ist eine sonderbare Art, die „Fruchtbarkeit eines Dorfes" nach der Zahl der Eier abzuschätzen, die von irgendeiner Tierart produziert werden. Welches Dorf und welche Tierart gemeint sind, ist weder aus dem Vorhergehenden noch aus dem Folgenden festzustellen. Hühner und Gänse, an die man beim Dorf zuerst denkt, werden es wohl nicht sein. Vielleicht sind es Wanzen. — Ebenso eigenartig ist die Angabe des für Haare gezahlten Preises in Zentimetern. Wahrscheinlich sind mit den Zentimetern Pfennige gemeint, wie ja der halbwegs moderne Mensch statt Mark stets Meter sagt. Aber was soll das fatale Wort „Länge" bedeuten?

Tübingen. K. H.: Sie senden uns eine Traueranzeige, die den Zusatz trägt: „Beerdigung ohne Fußbekleidung" usw. Die Anzeige scheint von Leuten herzurühren, die aus Sachsen nach Württemberg verschlagen sind. Denn nur in Sachsen kleidet man so leicht über gewisse Dinge hinweg.

Weimar. M. S.: Die „Weimarische Landesztg." (Nr. 59) sagt: „In der Aufführung von Tristan und Isolde setzte Frl. Vogel als Brangäne ihr Engagementsgastspiel, das sie als Waltraute und als erste Nonne in der ‚Götterdämmerung' begonnen hatte, fort." In gewissen kirchlichen Kreisen erregt es schon seit langer Zeit Ärgernis, daß die „Götterdämmerung" in der heidnischen Zeit spielt; man hat sie deshalb in das Christentum übersetzt.

Wiesbaden. M.: Nach Nr. 63 des „Wiesbadener Badeblatts" sind im Hotel Royal dort abgestiegen:

„Kupfer, Hr., Wien,
Zinn, Frl. Wien."

Hoffentlich folgt dieser Mitteilung bald eine Vermählungsanzeige folgenden Wortlauts:

Frl. Zinn,
Hr. Kupfer,
Bronze.

Wilmersdorf. C. B.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nr. 112) enthält folgende Annonce: „Herr, 37er, Uhren-Geschäft, wünscht Heirat mit Barvermögen." Na, der Mann sagt wenigstens offen, wie er's meint! Aber auch er wird wohl etwas mit „in den Kauf" nehmen müssen.

Wolfenbüttel. F. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zeitz. W.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 95) behauptet, der Abgeordnete Gothein habe im Reichstage von der Versammlung des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch gesagt: „Je unanständiger die Redner sich aufspielen, desto begeisterter ist man dort. Und ruft man: Juden! Krummnasen! Börsenliberale! usw. dann jaucht die ganze Gesellschaft vor Entzücken." Es gibt Äußerungen des Entzückens, die mehr mit der Jauche als mit dem Jauchzen zu tun haben.

*) Soll wohl „Abtritt" heißen? Der Setzer.
**) Jibt et ooch Verse, die hinken und sich als Überverse dünken?
Bescheidene Anfrage des Setzers.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 16. März 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Königl. Fachingen wirkt belebend und erhaltend auf den Organismus.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Appetitanregend, stoffwechselfördernd, harnsäurelösend.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

221

Nr. 13 Berlin, den 27. März 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 28. März
's ist Feiertag, die Arbeit wich
Und die Geschäfte stocken.
Herr Bethmann auch verpustet sich
Beim Klang der Osterglocken.

Dienstag, den 29. März
In Rom war er, der ewigen Stadt,
Grad' heute vor acht Tagen,
Die fast so viele Statuen hat,
Wie hier zum Himmel ragen.

Mittwoch, den 30. März
Er ging auch hin zum Vatikan
Auf flüchtig schnellen Sohlen.
Von Herold war er und von Spahn
Dorthin sehr warm empfohlen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 31. März
Nun sitzt er wieder in Berlin
Und denkt: Es wär' mir lieber,
Auch ich könnt' außer Diensten ziehn
Froh an den Strand des Tiber.

Freitag, den 1. April
Ich sitz' und schufte mit Gewalt
Im grauen Alltagskleide.
Heut' ist Quartal, heut' gibt's Gehalt,
— Der einzige Trost im Leide.

Sonnabend, den 2. April
Gar bald beginnt aufs neu der Streit
Der Parlamentsepoche.
Leb' wohl, du schöne Friedenszeit,
Leb' wohl, du Osterwoche!

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Goldne Zeit

Nach dem Bosporus die Reise
Lenkt Bulgariens großer Rex,
Und der Wilhelmstraßenweise
Neigt sich vor dem Pontifex.
Zu den heimischen Penaten
Eilt das edle M. d. R.,
Und es ruht von seinen Taten,
Und wir ruhen vom Geplärr!

Heil uns! Heil! Nichts wird gesprochen
In dem hohen Wallothaus.
Still verhält für ein'ge Wochen
Selbst der Herr sich Janusschaus.
Stolz, gekrönt mit goldnem Kranze,
Sitzt der Wackere dort und schweigt,
Der zuvor in vollem Glanze
Sich noch mal der Welt gezeigt.

Soll man sittlich sich entrüsten?
Nein, das wäre doch zu dumm.
Laß den Onkel nur sich brüsten,
Ja, und lache, Publikum.
Lache, daß die Wände krachen
Über diesen luft'gen Herrn.
Lache nur, du kannst ja lachen,
Denn der Theobald ist fern.

Der Humor in diesen Zeiten
Ist doch noch kein leerer Wahn;
Unbegrenzte Heiterkeiten
Weckt sogar der schwarze Spahn.
Was sie reden, was sie schaffen,
Wird dir gar nicht wohl dabei?
Ja, die Junker und die Pfaffen —!
Hoch die edle Kumpanei!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0221
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Acht Kisten mit Schnürchen wurden vom Kreuzer „Bussard“ ins Meer versenkt. Das ist in der Tat eine Verschwendung brauchbaren Materials. Denn es zeigt sich jetzt, wie prächtig sich aus diesen Schnürchen für die Marineverwaltung noch ein Strick drehen läßt.

Zum ersten April

O welche Zeit der Kleinlichkeit!
Wer bringt davon uns ein Genesen?
Wohin man blickt in unsrer Zeit,
Da fällt der Blick auf kleinlich Wesen.

Schlimm ist die Zeit, wenn unruhvoll
Die Menschen sich zusammenscharen,
Der aber, der vorangehn soll,
Blind ist und sieht nichts von Gefahren.

Vergangner Zeiten denken wir,
Der tücht'gen Männer, die wir hatten,
Die, ihres Vaterlandes Zier,
Gewirkt einst haben ohn' Ermatten.

Mit Trauer denken wir zurück
An sie, die, abhold dem Gemeinen,
Das Vaterland geführt zum Glück,
Vor allen aber an den einen —

An ihn, der längst im Sachsenwald
Ausruht, und dessen Grab wir kränzen,
Wenn wieder Vogelsang erschallt,
Die ersten Blumen wieder glänzen.

Wir sehn ihn vor uns, wie er war,
Als wir ihn sahn auf Erden wandeln,
So stark, so treu, im Geist so klar,
So groß im Denken und im Handeln!

J. Tr.

Das reinliche Hamm

Vergl. „Westfäl. Anzeiger“ vom 5., 6., 15., 25. Januar. 1. und 4. Februar, 6. März dieses Jahres und „Kladderadatsch“ vom 6. Januar 1907.

O Hamm, du wundervolle Stadt, — Die soviel große Fabriken, — Doch keine Anstalt zum Baden hat — Für Bürger und Domestiken! — Einwohner hast du jetzt, o Hamm, — Schon 42 000, — Die dasitzen ohne Badeschwamm, — Allmählich völlig verlausend. — Eine Badeanstalt in der Tat — Tut not dort, wie ich meine; — Doch kommen Stadträte und Magistrat — Darüber nicht ins Reine. — Das Geld, das Geld, das leid'ge Geld — Bewirkt, daß Hamm, das große, — Auch jetzt noch immer nicht ernsthaft hält — Auf Reinigung seiner Sauce. — Und eine wirkliche Reinlichkeit, — Zu schaffen, das erreichen — Doch nicht in so vorgeschrittner Zeit — Radiergummi und dergleichen. — O Hamm, ich bitt' dich, sieh dich vor, — Beseitige solchen Jammer, — Sonst trifft am Ende der Donnrer Thor — Die Hammer mit seinem Hammer.

An Schuckmann

Willkommen, der du, wie es scheint,
Zur Lust der Bureaukratenhorden,
Weil du ihr abgesagter Feind,
Ihr abgesägter Feind geworden.

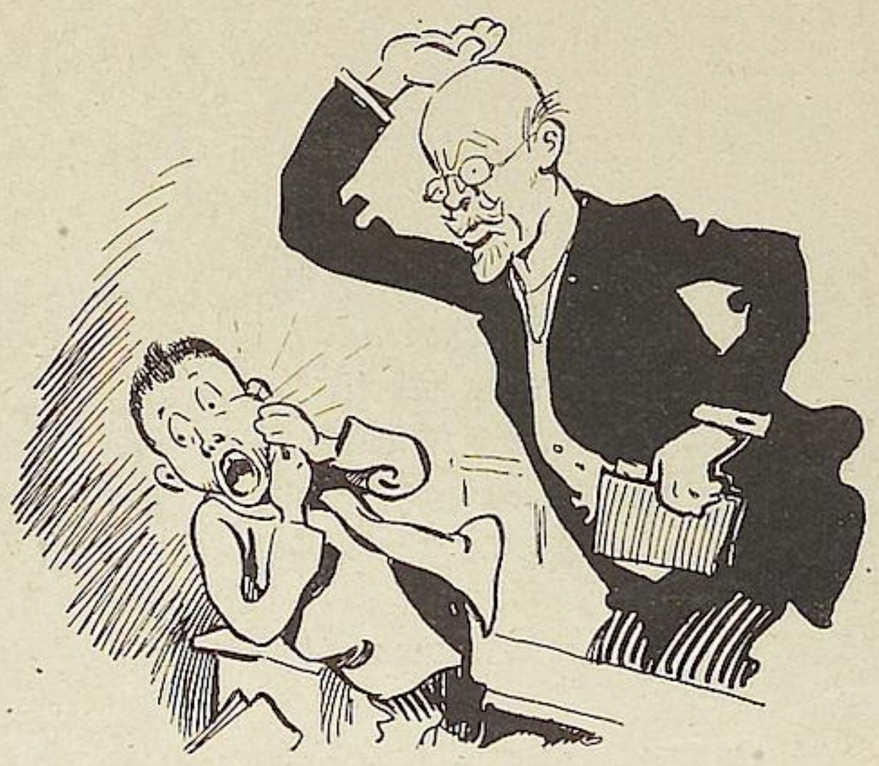
Zu meinem Trost bedünkt's mich fast,
Die Edlen hätten sich vermessen
Und abgesägt den frischen Ast,
Auf dem sie sehr bequem gesessen.

W.

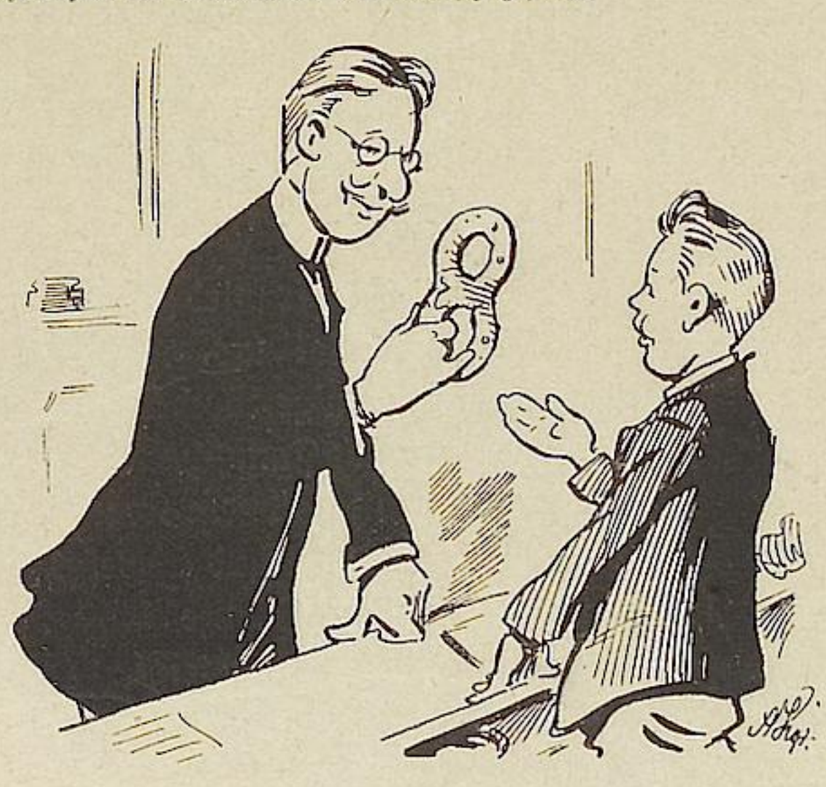
Die Dreierjuristen, d. h. die Juristen, die im bayrischen Staatsexamen nur die Note 3 erhalten haben, sollen künftig nicht mehr Richter, Staatsanwälte oder Rechtsanwälte werden. Besorgt fragt man, was denn aus ihnen werden soll. Das ist doch ganz einfach: sie können immerhin Gerichtsdiener, Straßenkehrer, Bierflaschenspüler, Klosettwärter oder Minister werden.

Pädagogische Grundsätze

Der Lehrer Kießlich in Rixdorf ohrfeigte einen Schüler, der auf die Frage, wer der größte Redner sei, antwortete: „Bebel“. — In Bremen hat eine Anzahl Lehrer an Bebel einen Glückwunsch gesandt.



in Rixdorf



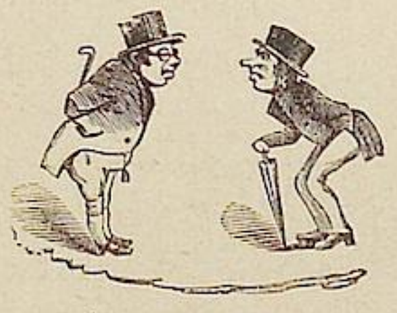
in Bremen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0222

© Universitätsbibliothek Heidelberg

223



Schultze. Sone Ordensvermöjensabwicklung is in Frankreich eene jute Einnahme jewesen.
Müller. Jawoll, et war een Brunnen, der nie versiegt is.
Schultze. Er is aber doch versiegt; denn nu kann keener mehr ran, weil sie ihm zujedeckt haben.
Müller. Kunststück! Nachdem Duez rinjefallen is, decken sie den Brunnen zu. fr.

Müller. Siehste, nu kommt et!
Schultze. Wat denn?
Müller. Der Grundbesitzerverein Berlin O hat den Polizeipräsidenten von Jagow zu seinem Ehrenmitjliede ernannt.
Schultze. Merkwürdig! Heechst merkwürdig!
Müller. Woso?
Schultze. Ick frage dir: Wie kann een Verein sich Jrundbesitzerverein nennen, der for det, wat er tut, jar keenen Jrund besitzt! w.

Grube

Mein lieber Sohn, bist du ein Bube,
So bleibe fern dem Dorfe Grube.
Nahn dort die Schüler mit den Ränzeln,
Sieht man des Lehrers Stock schon tänzeln,
Und baldigst wiederhallt ganz Grube
Vom Wehgeschrei der Schülerstube.
Auch haut er jeden unbesehn
Und denkt nicht lange „Hau, schau, wen!“
Das ward zu viel den armen Buben,
Und wie Pollacken und Kaschuben
Sind sie, obwohl von bessren Sitten,
Zu einem Schülerstreik geschritten.
Und sieh, von wegen dem Spektakel
Entzog dem Lehrer man den Bakel
Und steckte ihn in eine Tube;
Da war groß Freude in ganz Grube!
Und die Moral ist, ihr versteht:
Buchstaben hat das Alphabet
Gar viele, große und auch kleine,
Doch vier davon sind, wie ich meine,
Dem Einfachsten wie dem Gelehrtsten
Wohl immerdar die allerwertsten! △

Mein Leipzig lob' ich mir

Eine eigenartige Heysefeier hat sich das Leipziger Stadttheater geleistet, indem es am Geburtstage des Dichters die „Maria Magdalena“ von — Maeterlinck aufführte! Für die nächste Goethefeier sind, wie wir hören, der „Faust“ von Marlowe und die „Iphigenie“ von Gluck in Aussicht genommen, während der Schillertag durch den „Tell“ von Rossini verherrlicht werden wird. Eine besonders zarte Aufmerksamkeit wird für Sudermann geplant: man übt zum Andenken an seinen „Johannes“ die „Salome“ von Oscar Wilde ein. Siegfried Wagner wurde zu einem „Bärenhäuter“ eingeladen, der aber nicht von ihm war. Noch verwunderter war Richard Strauß, als er neulich die Aufforderung erhielt, die „Fledermaus“ zu dirigieren und im zweiten Akt die „Schöne blaue Donau“ einzulegen. Mozart wurde durch eine Aufführung von „Unsere Don Juans“ geehrt; für die Shakespearefeier hatte man „Rosenkranz und Güldenstern“ ausgesucht, vergriff sich aber im Repertorium und gab statt dessen „Rosenmüller und Finke“. Nun, das kommt doch nicht so genau darauf an.

Lippe

Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Sorgen,
Es schwebt mir drohend ein Gespenst voran.
Ich muß, ach, borgen, borgen, immer borgen,
Wenn ich nicht neue Steuern kriegen kann.
Es grinst im ganzen Reiche
Der Dalles, ach, der bleiche.
In allen Bundesstaaten kreuz und quer,
Da sind die Kassen öde, trist und leer.

Ein einziger Staat umschiffte diese Klippe,
Ein einziger Staat kennt keine Geldesnot.
Und dieser einzige Staat heißt Schaumburg-Lippe;
Ein Eden ist's, dem keine Pleite droht.
Es ist wie eine Traumburg,
Das selige Lippe-Schaumburg.
Dort lacht ein steter heller Sonnenschein.
O Glück, ein Lippe-Schaumburger zu sein!

Dort nahet der Minister sich dem Throne
(Er kennt die milde teure Vaterhand,)
Und sagt: „O Herr, verzeihe deinem Sohne,
Es spricht zu dir durch mich das Vaterland.“
Da greift der Fürst, der rasche,
Verstehend in die Tasche,
Nimmt ihn heraus und füllt ihn aus, den Scheck,
Und sagt dann huldvoll lächelnd: „Nimm den Dreck.“

Wo sich dem Wohl des Volkes also weihen
Die Schätze, ach, des Fürstenportemonnaies,
Da muß die Freiheit und das Glück gedeihen,
Da winkt dem Volk das Ende jeden Wehs.
Der Allerhöchsten Kasse
Schwört Lieb' und Treu die Masse.
Ganz Lippe-Schaumburg fällt begeistert ein:
Mög' unser Fürst stets zahlungsfähig sein! M. Fr.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Die nächste Nummer behandelt den prophezeiten Weltuntergang und wird als

Weltuntergangs-Nummer

in ganz besonderer Ausstattung mit vielen, auch farbigen Bildern und in erweitertem Textumfang erscheinen.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Die beiden Rangen von Deutschland W oder „Autonomie in Elsaß-Lothringen?“

„Vive l'empereur allemand, — weil er uns aus dem verflixten preußischen Pensionat herausläßt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

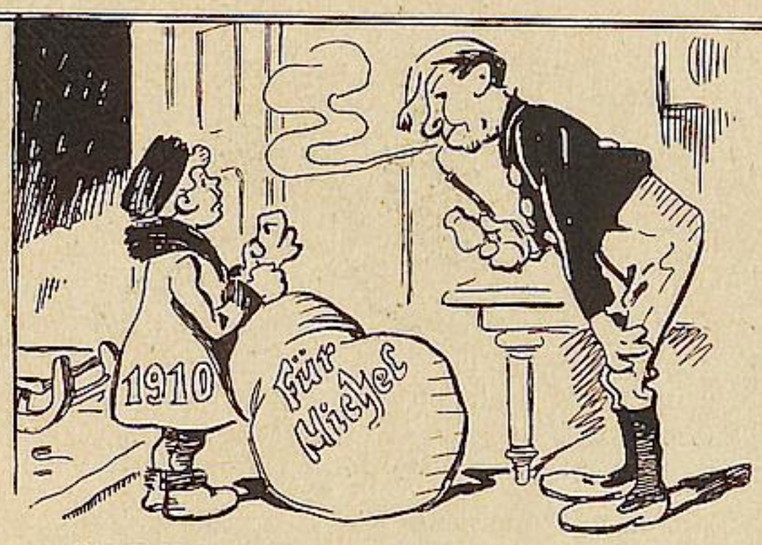
R 131

Nr. 13
Erstes Beiblatt

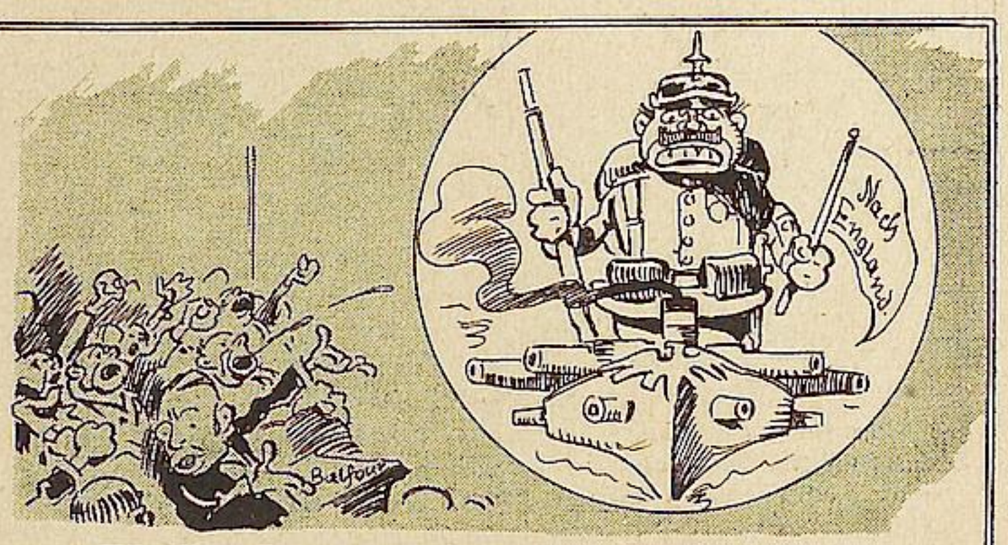
Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 27. März 1910

Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1910



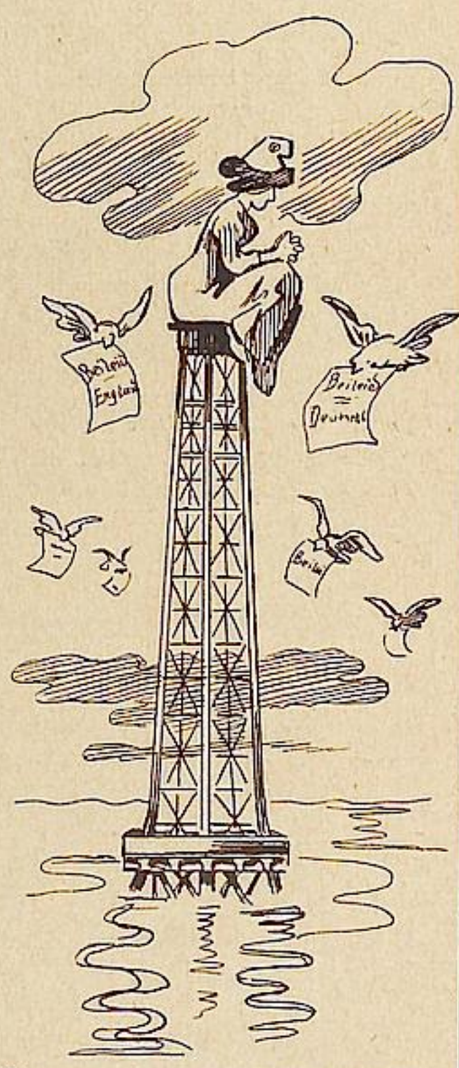
„Viel Gescheidtes wird wohl nicht darin sein," meinte Michel, „am liebsten packte ich gar nicht erst aus."



Mit größtem Nachdruck weist Balfour auf den schrecklichen Nachbar hin und läßt dabei seiner Phantasie weitesten Spielraum.

„Eine saubere Wirtschaft," brummt der preußische Staatsbürger, „wo man solche Fliegen in der Suppe findet."

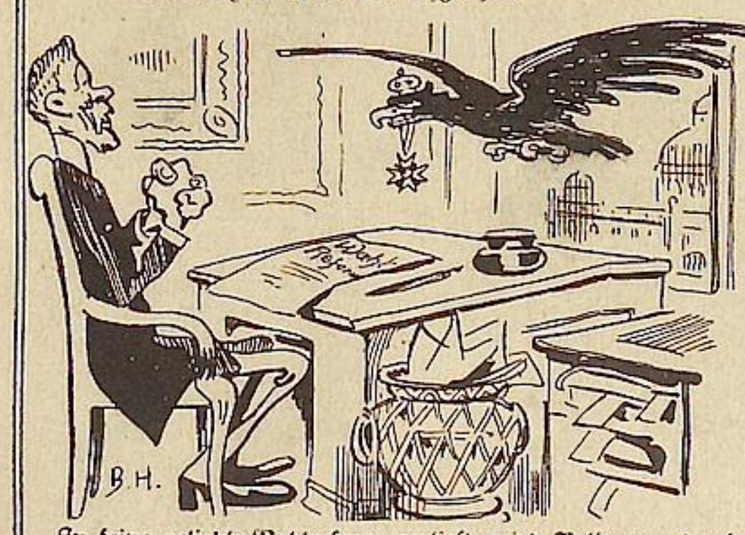
Auch im neuen Jahr wird trotz des Zündstoffes eifrig weitergeraucht, wodurch das Fortbestehen des Friedens immer fragwürdiger wird.



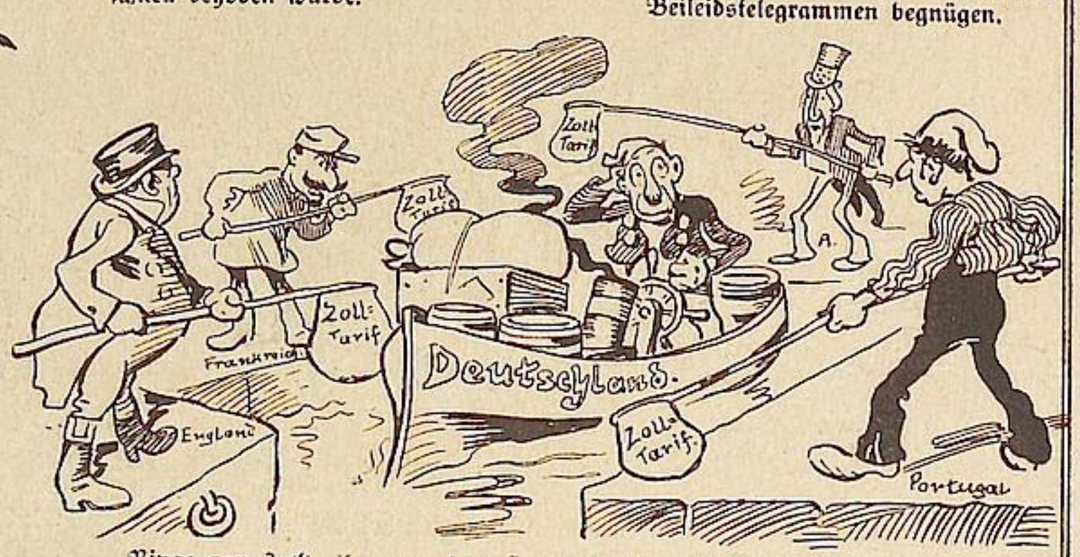
Die arme La France, vom Eiffelturm Umschau nach der Taube mit dem Ölblatt haltend, muß sich vorläufig mit Beileidstelegrammen begnügen.

Auf seinem Kolonialspaziergang passiert Herrn Dernburg ein kleines Mißgeschick.

das aber durch sachgemäßes Verfahren schnell behoben wurde.

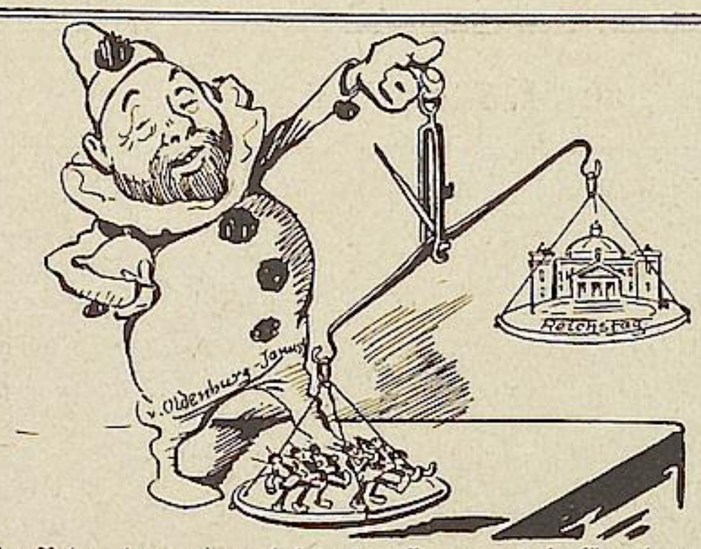


In seine geliebte Wahlreform vertieft, wird Bethmann durch die Ankunft des Schwarzen Adlers freudig überrascht. Nur über das „Wofür?" ist er sich nicht im klaren.



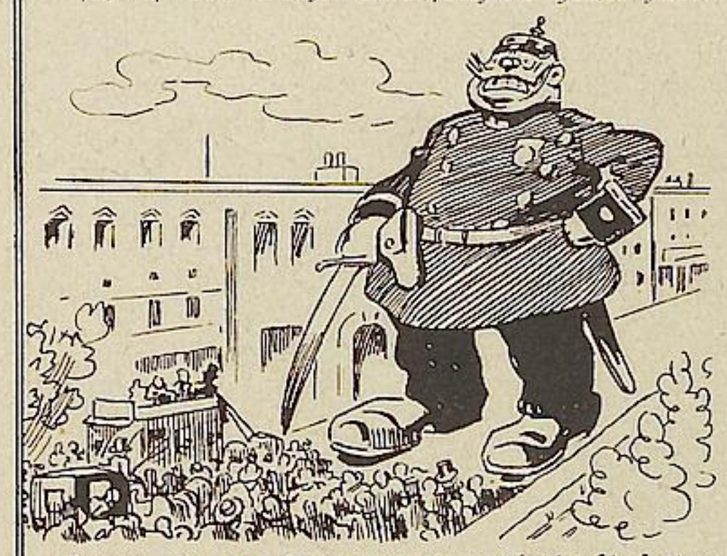
Rings von Zolltarifen umgeben, findet der gute Michel, daß ihm Handel und Wandel von seinen lieben Nachbarn immer mehr erschwert werden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg



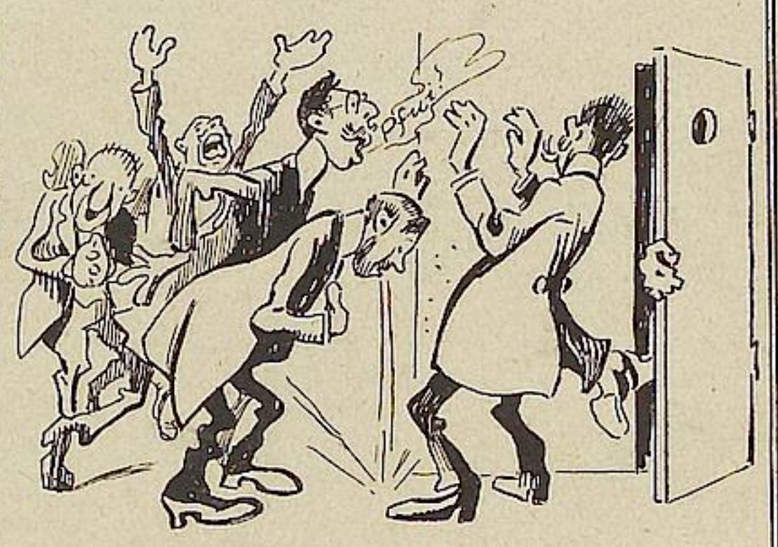
Die Behauptung eines bekannten Clowns, daß für einen Leutnant mit zehn Mann der Reichstag nötigenfalls „jarnischt" sei, rief den stürmischen Widerspruch des Hauses hervor.

Trotz des einsetzenden Entrüstungssturmes vermag sich Erni auf seinem Posten zu behaupten — durch kräftigen Rückhalt seiner getreuen Freunde.



Polizeipräsident v. Jagow dekretiert, daß die Straße dem Verkehr gehöre und beweist das sofort praktisch.

Voll freudigen Vaterstolzes zeigt Bethmann das mühsam geborene Schmerzenskind.



aber schon der Anblick desselben ruft bei einem großen Teil der Abgeordneten Übelkeit hervor.

Zu den beiden Dauerrauchern hat sich noch ein dritter gesellt, und die Situation wird immer gefährlicher.

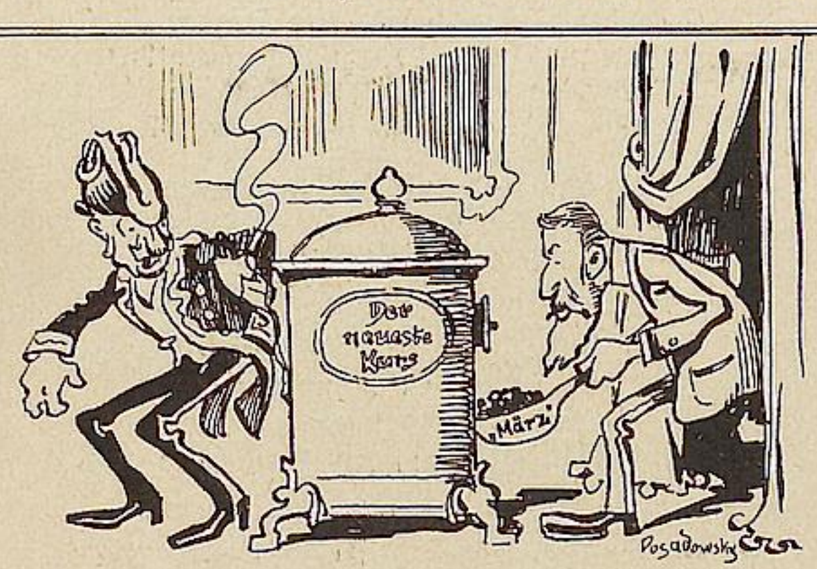
König Georg findet, daß der ständig rauchende Liga-Ofen das Wohnen immer ungemütlicher macht, und trägt sich mit Reisegedanken.

Kaltlächelnd hört der eifrige Holzfäller die Warnungen des Interessenten;
„Was geht's dich an?
Hab' ich doch meine Freude dran!"

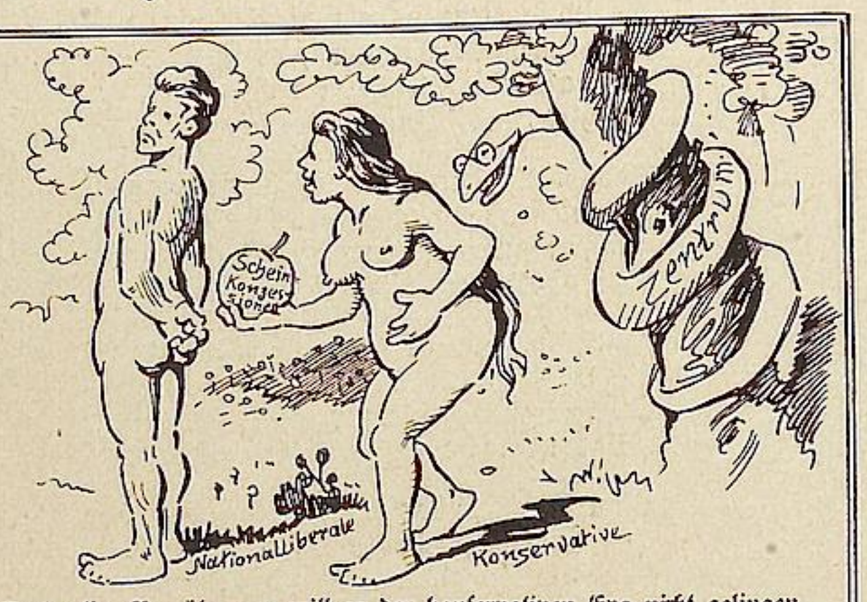
Die Bekleidung der Wahlrechtsmißgeburt mit der schwarzblauen Hose „Indirekt-geheim" vermag mit dem besten Willen den Anblick des Wechselbalges nicht lieblicher zu machen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

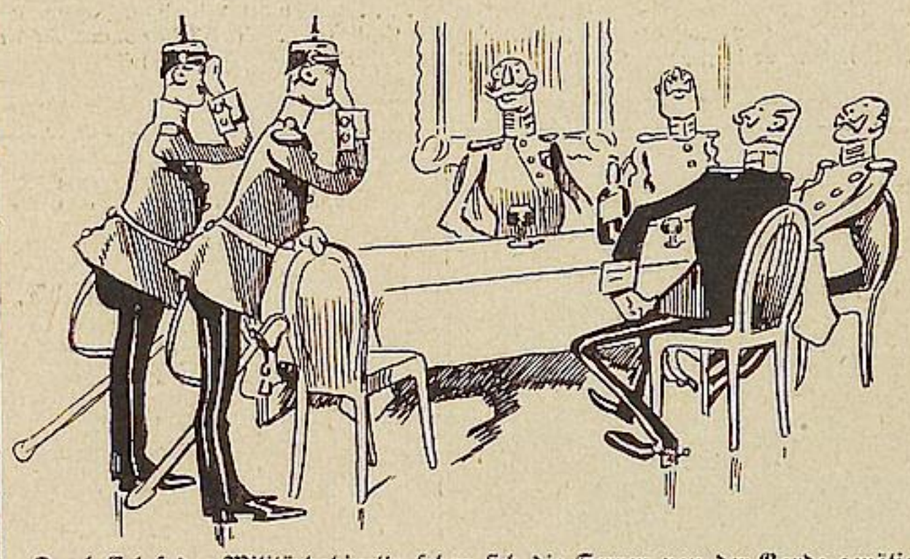
Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1910



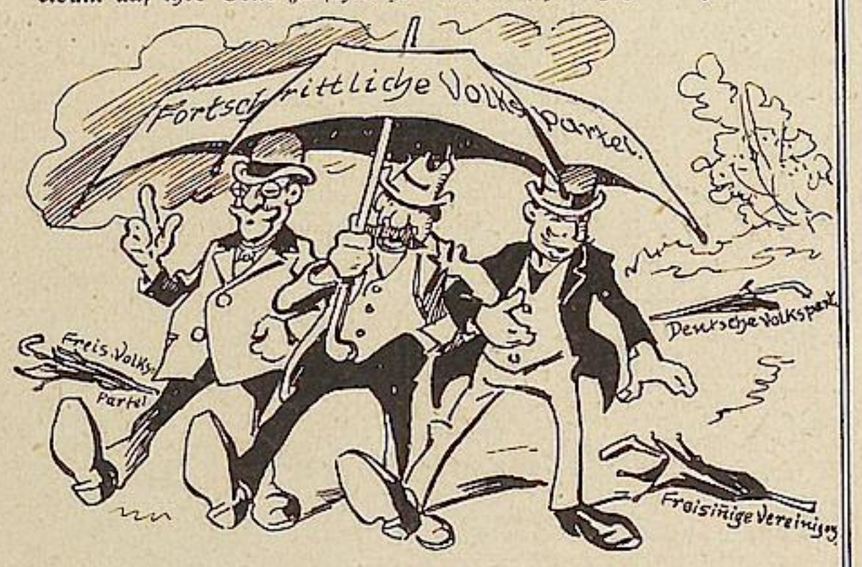
Der sich behaglich wärmenden Regierung wird plötzlich durch einen sehr berufenen Kritiker ganz energisch eingeheizt.



Trotz aller Bemühungen will es der konservativen Eva nicht gelingen, Adam auf ihre Seite zu schwatzen und mitschuldig zu machen.

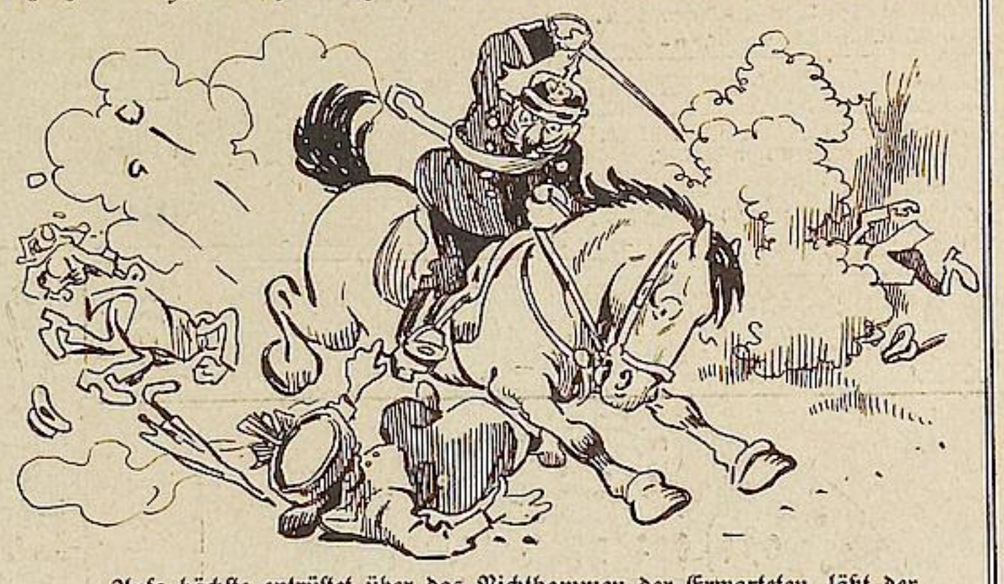


Durch Erlaß des Militärkabinetts sehen sich die Herren von der Garde genötigt, etwas beiseitezurücken und Kameraden von der Linie am Tisch zu begrüßen.



Harmonisches Terzett: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!

Ein Kotillongeschenk in den Reichslanden macht als politische Entgleisung viel von sich reden und wäre besser unterblieben.



Aufs höchste entrüstet über das Nichtkommen der Erwarteten, läßt der Enttäuschte seine Wut an harmlosen Passanten aus.

Ein dem Danziger ähnlicher Vorgang — wo wertvolles Material in ein Wasserloch versenkt wurde — will man neuerdings auch in Berlin beobachtet haben.

Für die allgemeine, gleiche und direkte Wahl erklärt sich entschieden und ladet zu recht zahlreicher Stimmenabgabe ein — Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Otto Ernst*)

Es ist ja zwar ganz nett zu lesen
Dein „Asmus Semper"; er ist gut,
Und als ein allerliebstes Wesen
Erschien uns deine „Appelschnut."

Doch wenn das alles längst vergangen
Und nebenbei noch das und dies,
Singt man noch, was die Väter sangen:
„Der Gott, der Eisen wachsen ließ?"

Noch klingen hell dann in die Runde
Vom Rhein bis an den Ostseestrand:
„Sind wir vereint zur guten Stunde"
„Was ist des Deutschen Vaterland?"

Man singt: „Was blasen die Trompeten?"
Und auch das Lied vom Helden Schill.
Drum Otto, sei recht sehr gebeten:
Von solchen Dingen schweige still!

Ja laß mich noch dies eine fragen,
Warum hat dich die Wut umgarnt?
Warum hast du ihn so im Magen,
Den starken deutschen Dichter Arndt?

Ich glaub' und habe das Vertrauen,
Du redetest so ins Gelach
Und kannst nicht diese Kost verdauen,
Dieweil dein Magen etwas schwach.

Kam deine Feder nicht ins Stocken,
Da sie so dreist den Mann verdammt,
Der heldenhaft und unerschrocken,
Zum Freiheitskampf sein Volk entflammt?

Ein Heldenbild herunterreißen,
Meinst du, solch Tun sei groß und gut?
Willst du mit Pferdeäppeln schmeißen —
Dann ja, dann — holl de Appelsnut!

P. W.

*) Otto Ernst hat vor kurzem folgendes geschrieben: „Der Teutomann E. M. Arndt, dessen widerwärtige Franzosenfressereien .... noch unserer heutigen Jugend als Muster patriotischer Gesinnungslyrik aufgedrungen werden, ist .... eine für die Beschränktheit des Nationalismus recht bezeichnende Erscheinung. Er, der den Mund für die nationale Freiheit bis zur Unschönheit voll nahm, war im Grunde ein vollkommener Reaktionär. Er ist für unser heutiges Gefühl ein Patriot, wie er nicht sein soll."

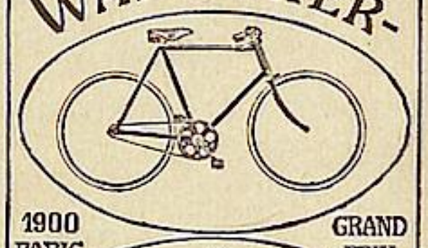
Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**,
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, KöpenickerStr. 44

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — Diätet. Kuren nach Schroth — Herrliche Lage. Wirks. Heilterf. Lchton. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Hygienische Bedarfs-Artikel Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Schwäche d. Nervensystems,
vorzeitige Kräfteabnahme usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré"** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6.— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

WANDERER-WERKE A.-G.
SCHÖNAU-CHEMNITZ.
8 GOLDENE MEDAILLEN
3 GROSSE PREISE.
WANDERER-

1900 PARIS — GRAND PRIX.

CONTINENTAL
IN 2 FARBEN STETS SICHTBAR SCHREIBEND.
UEBER DIE GANZE ERDE VERBREITET.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.
Göttingen — Sooden Werra — Bebra — Eisenach

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung — **Winterkuren.**

Bad Landeck in Schles. 450 m Seehöhe. Schwefelthermen (28,5° C) mit höchst. Radioaktivität **bis 206 Einheiten.** Waldreichster Terrainkurort. Angezeigt bei Frauen- und Nervenleiden, Folgen mech. Verletzungen, Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Entwicklungsstörungen, Stoffwechselkrankh., Schwächezuständ., Rekonvaleszenz. Kurmittel: Mineralbäder in d. Quellen u. Wannen, Moorbäder, innere Duschen, Kohlensäurebäder, elektr. u. Wasserheilverfahren, medico-mech. Apparate. Trinkkuren mit den radioakt. einheimischen sowie auswärtig. Trinkbrunnen, Molke, Kefyr. Besuch 12 000 Pers. Kurzeit Mai—Okt. Hochquell-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung.
Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

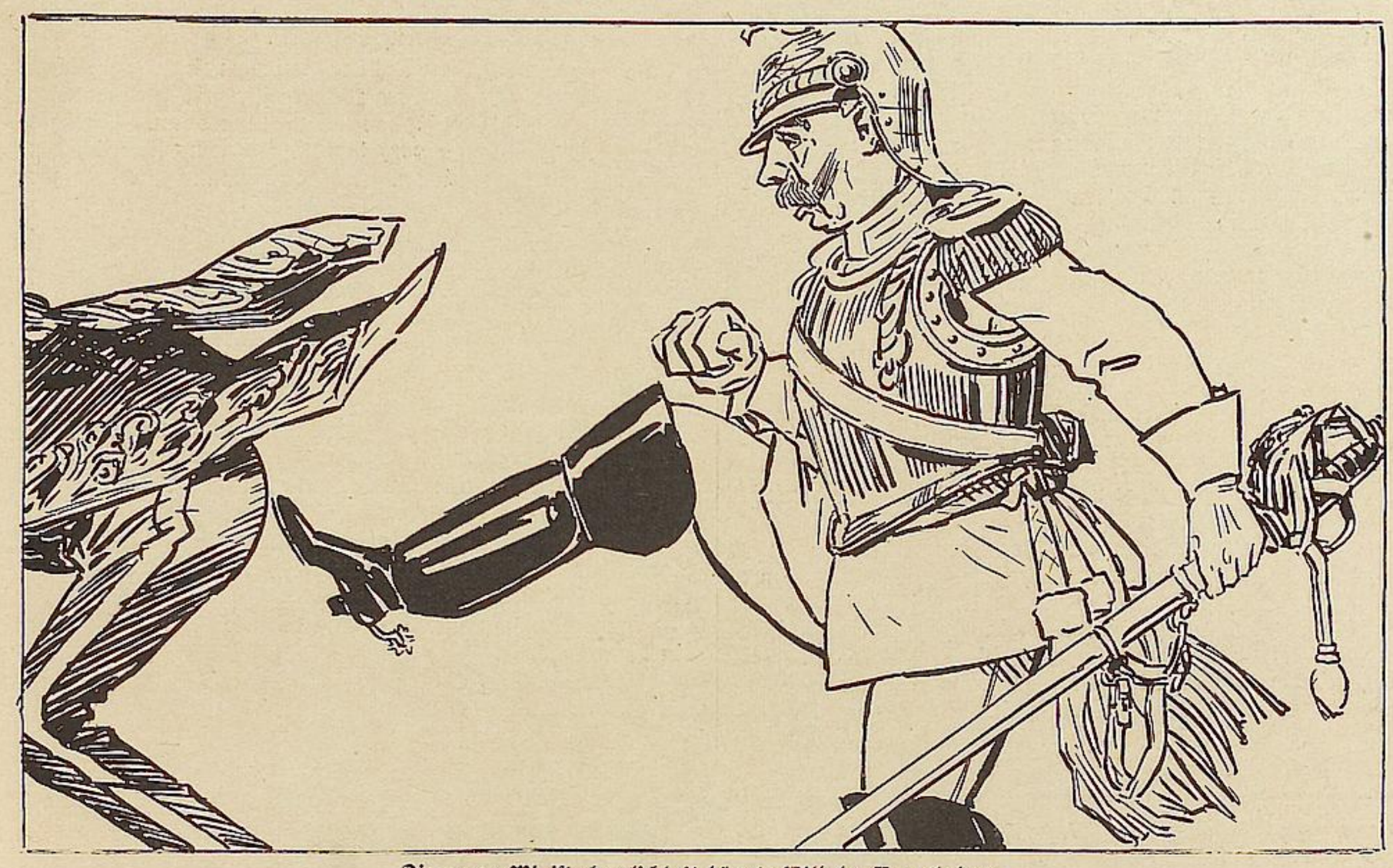
Nr. 13
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

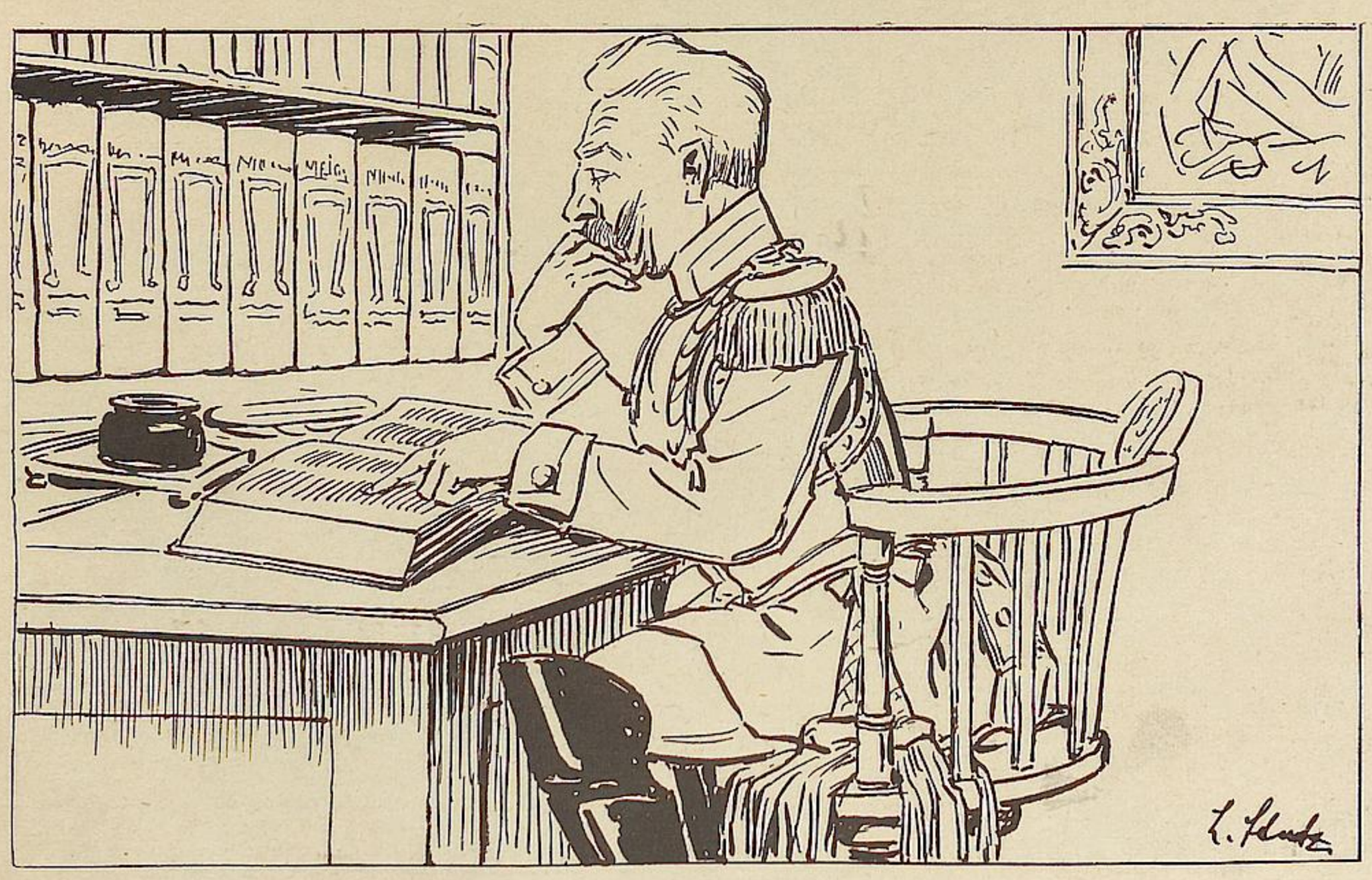
Berlin,
den 27. März 1910

Vorschlag zur Güte oder Die Regierung per Konversationslexikon

(Vom Auswärtigen Amt erhielt ein Mann, der eine Erkundigung über Neuseeland einziehen wollte, den Bescheid, er möchte im „Großen Meyer" nachsehen.)



Die ganze Ministerherrlichkeit könnte Wilhelm II. entbehren,



wenn er sich einfach ein Konversationslexikon — am besten den „Großen Meyer" — anschaffen wollte. —
Welch eine Ersparnis im Staatshaushalts-Etat!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0229

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Abg. Gamp: Die Oberrechnungskammer macht Kindereien. (Zurufe links.)

Präsident Graf Schwerin: Ich bitte den Redner nicht durch Zwischenrufe zu reizen. Das Reizen der Raubtiere im Zoologischen Garten ist ja auch verboten.

Abg. Gothein: Warum werden Juden in Preußen nicht Reserveoffiziere, wohl aber in Bayern?

Kriegsminister v. Heeringen: Keine Ahnung.

Bayrischer Militärbevollmächtigter v. Gebsattel: Die Behauptung, daß in Bayern alle Reserveoffiziere Juden sind, ist unrichtig.

Abg. v. Oldenburg: Ich frage Herrn v. Gebsattel, warum der bayrische Kriegsminister mich in der bayrischen Abgeordnetenkammer vor den Bauch oder mindestens vor den Kopf gestoßen hat.

Freiherr v. Gebsattel verliest folgende schriftliche Erklärung: Ich war selbstverständlich auf diese Frage nicht vorbereitet, da sie nicht in den Reichstag gehört. Deshalb beantworte ich sie dahin: Geschmacksverirrung und Entgleisung sind keine Beleidigungen.

Abg. v. Oldenburg: Dann ist die Geschmacksverirrung und die Entgleisung erledigt.

Abg. Müller-Meiningen: Der Herr v. Gebsattel hat gesagt: Eine Ohrfeige ist keine Ohrfeige. Das halte ich für unrichtig.

Freiherr v. Gebsattel: Der bayrische Kriegsminister hat dem Ageordneten v. Oldenburg die Hand gereicht. Der Abgeordnete Müller darf diese Hand nicht ergreifen, um von ihr in den Mund zu leben, in den er dem Kriegsminister Absichten legt, von denen dieser sagt: Nicht in die Hand!

Abg. v. Oldenburg: Die Abgeordneten Müller-Meiningen, Haußmann und Noske sind ehrlose Subjekte.

Vizepräsident Spahn: Ich bedauere, den Ausdruck ehrlose Subjekte für unzart erklären zu müssen. — Auf allgemeines Verlangen rufe ich den Abgeordneten v. Oldenburg auch zur Ordnung; Sie dürfen nicht glauben, daß es mir auf einen Ordnungsruf ankommt.

Abg. v. Oldenburg: Was zwischem dem bayrischen Kriegsminister und mir vorgekommen ist, geht nur uns beide an; den Reichstag geht das einen Quark an. Deshalb habe ich die Sache hier vorgebracht. Übrigens stehe ich den Herren Müller-Meiningen und Haußmann jederzeit zur Verfügung.

Präsident Graf Schwerin: Bei dem Ausdruck „zur Verfügung stehen" denkt natürlich kein vernünftiger Mensch an einen Zweikampf. Wie viele Offiziere stehen zur Disposition des Allerhöchsten Kriegsherrn! Glauben Sie, daß diese alle Seine Majestät fordern wollen?

Abg. Haußmann: Der Abgeordnete v. Oldenburg ist würdelos.

Präsident Graf Schwerin: Das dürfen Sie nicht sagen; er hat ja die Würde eines Reichstagsabgeordneten.

Abg. Haußmann: Die Kindereien des Abgeordneten v. Oldenburg — —

Präsident Graf Schwerin: Das dürfen Sie nicht sagen; der Abgeordnete v. Oldenburg ist doch keine Oberrechnungskammer.

Abg. Haußmann: Der Abgeordnete v. Oldenburg ist ein Don Quichote.

Präsident Graf Schwerin: Don Quichote ist nicht anwesend und kann sich nicht verteidigen. Ich rufe Sie deshalb wegen Beleidigung des Don Quichote zur Ordnung und wünsche Ihnen fröhliche Ostern.

M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der fromme Pfarrer Münsterer von Pondorf in Oberbayern, der ehemals ein Hauptmitarbeiter an Sigl's „Bayerischem Vaterland" gewesen ist, war, wie sich jetzt herausstellt, ein Gauner und hat nach Veruntreuung von etwa 200 000 Mark das Weite gesucht.

Als Ehren-Sigl unten das erfuhr, war er empört darüber. „Dem muß doch", sagte er zur Großmutter seines derzeitigen Chefs und Hausherrn, „dem muß doch ordentlich die Hölle heiß gemacht werden!"

„Wird schon für ihn eingeheizt!" meckerte die Alte schmunzelnd und streichelte ihn.

Den Wahlreform-Schöpfern

Ihr habt als Schöpfer euch gezeigt,
Bei eurem Wahlreformenplane,
Ihr wart, es sei euch gern bezeugt,
Die Schöpfer — von des Volkes Sahne. Pax.

Zur Nachachtung!

Die städtischen Behörden von Naumburg a. S. haben eine Grabsteinsteuer beschlossen. Diese neue Idee ist vortrefflich und muß weiter ausgebaut werden. Zunächst ist nicht zu ersehen, warum sie auf Grabdenkmäler beschränkt und nicht auf alle Denkmäler ausgedehnt werden soll. Dann aber ist nicht einzusehen, warum Leute, die keinen Leichenstein setzen, privilegiert sein sollen. Es muß deshalb eine allgemeine Sargsteuer eingeführt werden. Da aber solche, die an ihrer Krankheit nicht sterben, sondern gesund werden, gern eine Steuer zahlen werden, so muß von allen Rekonvaleszenten eine Krankheitssteuer erhoben werden. Eine Krankheit kostet aber bekanntlich viel Geld; wer nicht krank wird, erspart viel Geld und kann deshalb erst recht zahlen. Darum muß eine allgemeine Gesundheitssteuer eingeführt werden.

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

TORPEDO

Fahrräder, Schnell-Schreib-Maschine

Weil-Werke, G. m. b. H., Rödelheim

Frankfurt am Main

mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift

Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das I. Quartal seines 63. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Im Falle des Weltunterganges am 18. Mai sind wir bereit, den entsprechenden Betrag für die nicht mehr erscheinenden Nummern des nächsten Quartals unseren Abonnenten zurückzuzahlen.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0231

© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Ich habe nichts dagegen, daß auch im Reichstage Forderungen vorkommen, selbstverständlich darf es sich dabei nur um Bierjungen handeln. Derartige parlamentarische Bierjungen wären dann sofort unter genauer Beobachtung des dafür geltenden Komments auszumachen.

Der Abgeordnete von Oldenburg-Januschau verträgt angeblich einen kolossalen Stiefel. Wollen sehen, wie es sich damit verhält, wenn er auf der Biermensur steht.

A. Biermörder, stud. cerev.

Vereine „abstinenter Frauen"
Sind jetzt versammelt oft zu schauen.
Haben denn früher — ich will's nicht hoffen —
Die Frauenzimmer auch — getrunken?

Die Parlamentarier sind in die Osterferien gegangen und hier und dort von ihren Wählern mit einer Ovation empfangen worden. An einigen Orten im Osten soll man aber, weil man fälschlich „ovatio" von „ovum" ableitete, sie zur Begrüßung mit Eiern beworfen haben. Natürlich werden es frischgelegte Hühnereier gewesen sein, und außerdem hatte das ja einen osterlichen Charakter.

---

r. m. Wie verlautet, sollen die Konservativen und das Zentrum beabsichtigen, einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung nur dann sich zu äußern hat, wenn sie gefragt wird. Man beabsichtigt dadurch die zeitraubende Redseligkeit des Reichskanzlers einzuschränken und die nutzlosen Einwendungen der Regierung gegen die Beschlüsse der beiden Parteien zu beseitigen.

tr. Dreimal ist der Abg. Haußmann vom Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitz korrigiert worden, nachdem er zuerst von dem würdelosen Verhalten des Abgeordneten von Oldenburg, dann von einer Kinderei desselben gesprochen und drittens ihn als einen Don Quichote bezeichnet hatte.

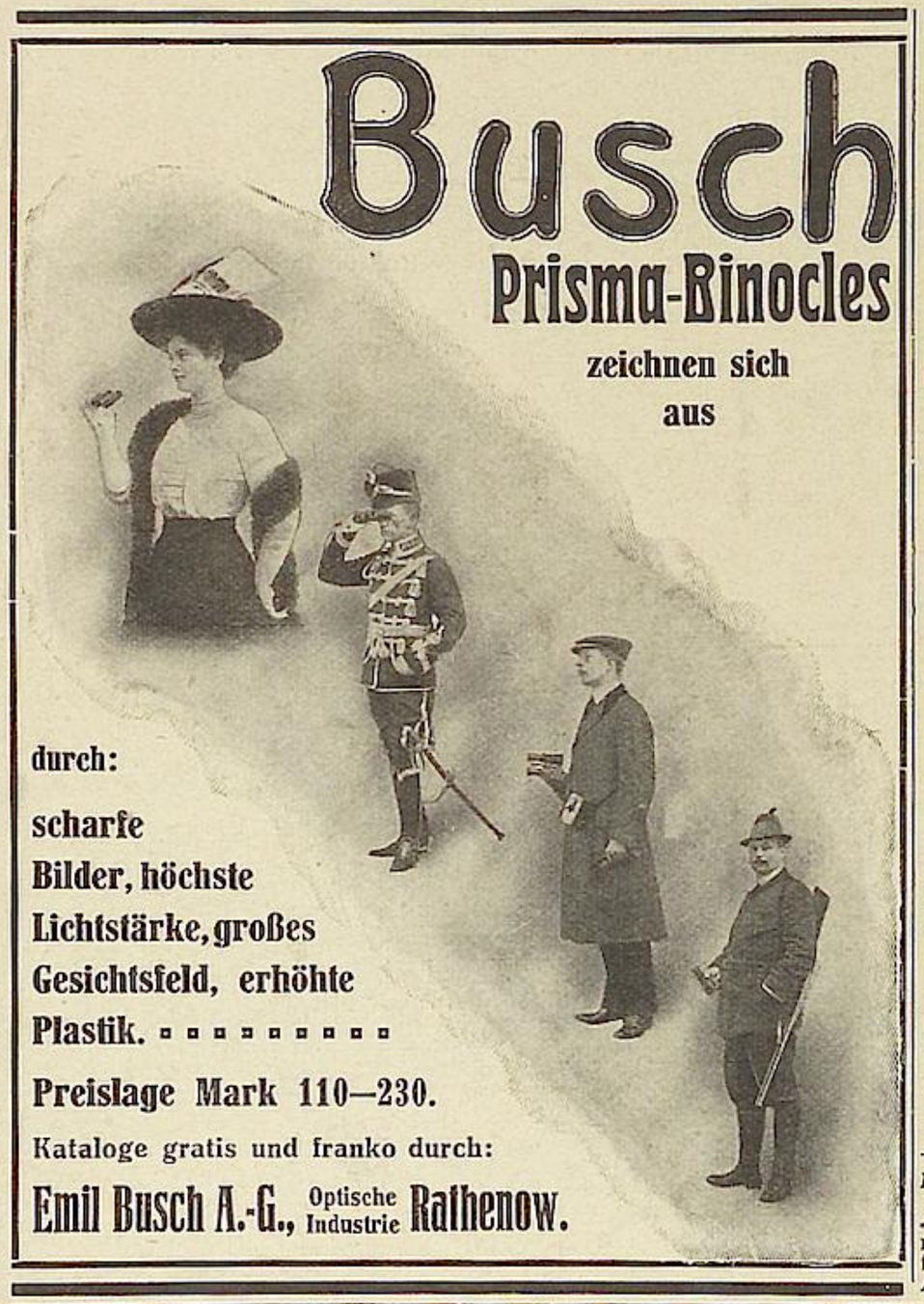
Darin hatte auch Haußmann nicht ganz recht. Hätte er den Abgeordneten von Oldenburg einfach einen „Januschautenkönig" genannt, so würde dagegen weder der Reichstagspräsident, noch auch der rigoroseste Konservative etwas einzuwenden gehabt haben.

---

w. Im ungarischen Reichstag hat die Unabhängigkeitspartei durch Werfen mit Tintenfässern, Büchern und Aschbechern den Ministerpräsidenten und einige Minister so stark verletzt, daß sie bluteten und acht Tage zur Heilung ihrer Wunden gebrauchen werden. „Hab' ich's nicht gesagt!" murmelte Theobald, als er das las. „Wie gut ist es, daß sich unser ganzes Leben aus Abhängigkeiten zusammensetzt. Mit einer Unabhängigkeitspartei möchte ich nichts zu tun haben. Ich halte mich lieber an die beiden bewährten Parteien, von denen ich abhänge."

Also die Abiturienten sollen nach zwölf Jahren in die zweite Wählerklasse kommen. Nun, glücklicherweise habe ich ja meine 24 Semester längst auf dem Rücken, so daß ich in die zweite Klasse versetzt werden muß. Das ist nicht mehr als billig. Der Staat war mir diese Versetzung schuldig; ich habe schon so oft etwas versetzt, daß ich zur Revanche auch mal versetzt werden muß.

August Biermörder, stud. cerev.



GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Echte Briefmarken Europa-Katalog gratis 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG—4

Männer verl. Prospekt über den Apparat
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Drittes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

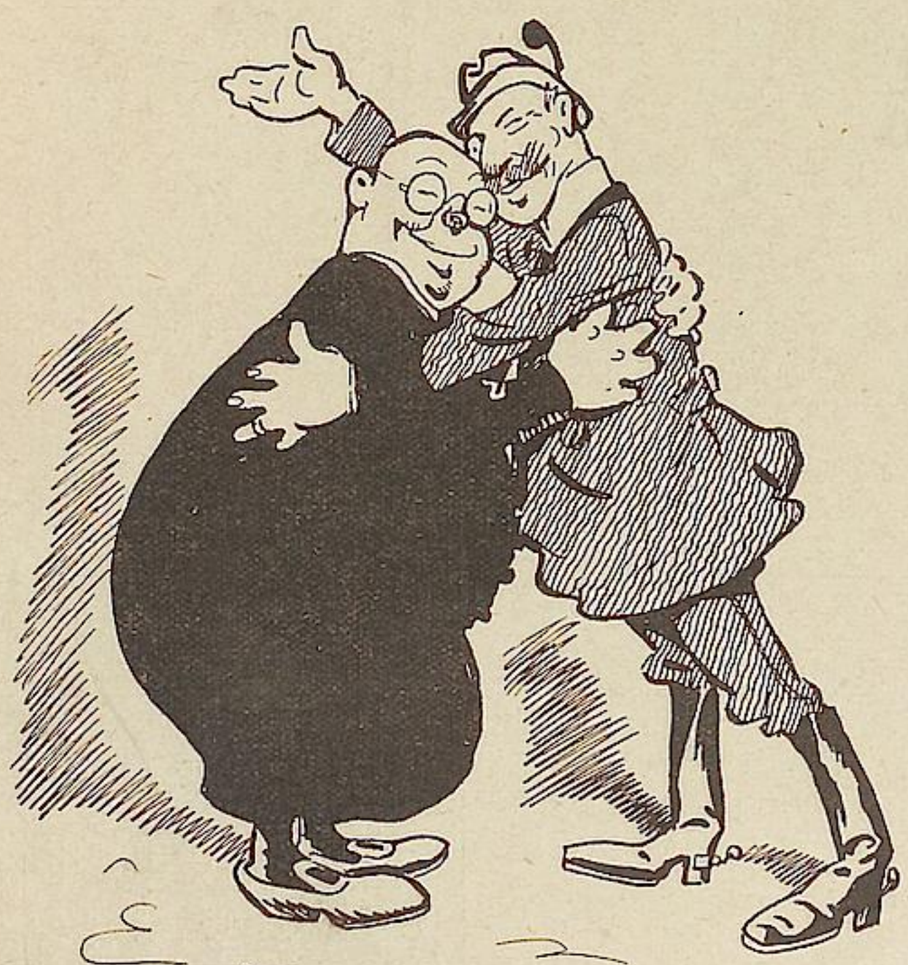
Berlin,
den 27. März 1910

Das Lied vom „Vinkulieren“

(Nach Bethmann Hollweg)

Herr Bethmann sprach zum Kompromiß
Mit artigen Manieren:
„Soviel ist heute schon gewiß,
Daß unsre Haltung ungewiß!
Wer kann sich vinkulieren?“

„Der Frieden sei uns Christenpflicht,
Nichts soll uns alterieren!“
Der Ede stöhnt. — Ihm ins Gesicht
Schaut Wilhelm: „Onkel willst du nicht
Dich bündigst vinkulieren??“



„Ihr seht mich“, spricht der Junker flott,
„Das Zentrum karessieren. —
Es ist durchaus hier kein Komplott,
Wir wollen uns — du lieber Gott! —
Durchaus nicht vinkulieren!“

Beim Demonstrieren brüllt ein Mann,
Den sie mit Fesseln schnüren.
Der Schutzmann fährt ihn heftig an:
„Wer hier das Maul nicht halten kann,
Den muß man — vinkulieren!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0233

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Auch in Kirchhain ist ein Pastor, der wie der Pastor Breithaupt sein Ideal im Prügeln erblickt. Man sieht doch, wir haben bei uns zu Lande noch Geistliche von altem, gutem Schlage. Sie gehören jedenfalls zu den sogenannten Stock-Orthodoxen.

Er kommt

Bald kommt er, der von Zeit zu Zeit,
Mit großer Regelmäßigkeit,
Am dunklen Abendhimmel steht,
Der stolze herrliche Komet.

So taucht auch er aus dunkler Nacht,
An den man lange nicht gedacht,
Ja wahrlich, ist auch er nicht quasi
Wie ein Komet, der wackre Nasi?

Ein Richter in San Franzisco hat einen Strolch, der in sehr schmutzigem Zustande vor Gericht erschien, zu neunzig Bädern verurteilt.

Ob bei den neunzig Bädern etwas herauskommen wird, halte ich nach meinen Erfahrungen für zweifelhaft. Ich glaube entschieden, daß in einem solchen Fall ein einmaliges gehöriges Abseifen und Kopfwaschen von mehr Erfolg sein würde.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

♂ Überall wird jetzt geschrieben und geredet über „abstinente Frauen." Dabei kann man sich nichts Rechtes denken. Ist es denn eine Errungenschaft der Neuzeit, daß Frauen enthaltsam sind? Es soll wohl „obstinate Frauen" heißen!

✡ „Die Regierung vinkuliert sich nicht", sagte der Ministerpräsident. „Die Vorlage muß approfondiert werden", sagte der Reichskanzler.

Es ist immer ein großer Tag in den Parlamenten, wenn der Kanzler von seinem Platze exsurgiert und loquiert. Alle Anwesenden auskultieren dann mäuschenstill, und die Berichterstatter skribieren aufmerksam seine Worte nieder. Mögen auch Nörgler ihn reprehendieren und akkusieren, kein Patriot interrogiert danach. Wir komprehendieren alle, was wir an ihm habieren. Wir exoptieren ihm alles Gute und exklamieren: Unser teurer Kanzler möge vivieren, florieren und kreszieren!

---

tr. Der englische Gelehrte Professor A. Keith hat im Londoner Anthropologischen Institut über einen vor kurzem aufgefundenen Frauenschädel gesprochen, der seiner Meinung nach 600 000 Jahre alt ist. Er sagt von ihm u. a.: Nach der Form des Schädels zu urteilen, ist die Frau schlau und scharfsinnig gewesen. Sie muß enorme Kinnbacken und Kaumuskeln besessen haben. Den Messungen nach müssen ihre Sprachzentren schon stark entwickelt gewesen sein.

Also war die Frau vor 600 000 Jahren schon fast genau ebenso wie sie heute noch ist. Ein Frauenfreund.

CONTINENTAL
PNEUMATIK

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
·ZAHN-PRÄPARATE·

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ⅄ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Fund

☽ Bei Kensington in Minnesota ist ein Runenstein gefunden worden, der aus dem Jahre 1362 stammen und von Norwegern aus Winland herrühren soll, die eine Expedition nach Nordamerika gemacht hatten.

Selbstverständlich finden sich sofort Leute, die die Echtheit des Runensteins bestreiten; sie werden womöglich behaupten, daß der Runenstein von dem Bildhauer Lukas herrührt. Der Stein ist aber echt, wie aus seiner Inschrift mit Sicherheit hervorgeht. Diese lautet:

Wir sind 24 Norweger aus Winland (nicht zu verwechseln mit Finland) und sind nach dem Westen gezogen. Es geht uns schlecht; unser Pulver ist zu Ende, und wir können kein Wildpret mehr schießen. Der Finder dieses Steins wird ersucht, sofort telegraphische oder telephonische Nachricht an den norwegischen Gesandten in Washington gelangen zu lassen. — Nachschrift: Für etwaige künftige Nörgler wird bemerkt, daß dieser Runenstein echt ist.

Der englische Astronom Rob. Ball beruhigt in der „Times" die Leute, die von dem Zusammentreffen der Erde mit dem Halleyschen Kometen Unheil befürchten; er sagt: Ein Rhinozeros in vollem Lauf würde einen Zusammenstoß mit Spinneweben nicht fürchten.

Ja, das ist eben der Unterschied zwischen den Spinneweben und den Kometen; bei Kometen fürchtet jedes Rhinozeros, daß sie die Erde zertrümmern werden.

♂ Caruso hat neuerdings auch eine seltene Begabung als Bauchredner an den Tag gelegt. Er will diese Fähigkeit weiter ausbilden und hofft so weit zu kommen, daß er auch mit dem Bauch singen kann. Die Stimme seines Bauches soll übrigens von wunderbarer Schönheit und großer Modulationsfähigkeit sein.

---

tr. In Mecklenburg nimmt, wie von dort berichtet wird, der Katholizismus sehr zu. Natürlich wird das mit der starken Einwanderung polnischer Arbeiter zusammenhängen.

Ob nicht aber auch einige von der Ritterschaft übergetreten sind, weil sie glaubten, die an sie gestellten Zumutungen seien zum Katholischwerden. Undenkbar wäre es nicht.

Die Geduldsprobe

Ein Professor Ludwig Lewisohn hat sich auf einer Reise durch Amerika in 43 der Vereinigten Staaten mit derselben Dame trauen lassen.

43mal? Da wird die Ärmste doch wohl schließlich gedacht haben: Nun könnt' es endlich einmal ein anderer sein!

---

tr. Nach Korfu wird nun bald der Achilleus des Bildhauers Johannes Götz kommen, um im Achilleion die Heinestatue, die dort früher stand, zu ersetzen. Hoffentlich gelingt das! An Achill erinnerte ja Heine etwas im Aussehen, war aber sonst gutmütiger und nahm nicht alles gleich so furchtbar übel wie dieser.

Seit beinahe 20 Jahren wird

von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlen!

Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 12.

Cäsar & Minka Rassehunde-Züchterei und Handlung Zahna (Preuß.)

empfiehlt **edelste Rassehunde**

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- u. Damenhunde sowie alle Arten Jagdhunde), vom grossen Ulmer Dogg- u. Berghund bis kleinsten Salon-Schosshündchen.

Illustr. Preiskurant franko und gratis.

Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" M. 6,50.

Hundetypen (Ansichtspostkarten), Originalaufnahmen aus unserem Zwinger, des Hofphotographen Strensch, Wittenberg, von Würfen, Gruppen und einzelnen Exemplaren. Grosse Kollektion, 50 St., M. 2,50, kleine Kollektion, 25 St., M. 1,50.

Lustige Leier von Louis Herrmann

Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht

Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0235
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Bedenklicher Vater in O.: Nein, wenn Sie von altem Adel sind, können wir Ihnen in der Tat nicht raten, Ihren Sohn Offizier werden zu lassen. Er würde als Adliger in der Armee zu vielen Zurücksetzungen begegnen und gewissermaßen nur geduldet sein. Seine bürgerlichen Kameraden würden ihn über die Achsel ansehen und sein Garnisonwechsel würde sich höchstens zwischen Mörchingen, Fröschweiler, Myslowitz und Krojanke abspielen. Auch wenn Sie sich, wie Sie sagen, „bürgerlichen" lassen und einfach „Meyer" nennen, ist nicht viel geholfen, das „von" hängt Ihnen doch hinten. Fragen Sie nur den kleinen Kwilecki!

O. W. in Kalau: Ob die Freisinnigen, da sie so sehr für die Frauenrechte eintreten, nicht eigentlich „Frausinnige" heißen müßten? Hören Sie, solche Witze sind in dieser schweren Zeit nicht erlaubt! Wir rufen Sie hierdurch nachträglich zur Ordnung!

Entrüsteter in München: Es mag ja hart sein, daß Sie Ihre Kinder nicht mehr zum „Bock" mitnehmen dürfen. Aber bedenken Sie: der Bock eignet sich bekanntlich nicht zum Gärtner, deshalb sind auch die Bockgärten keine Kindergärten, selbst nicht für Münchner Kindl.

Ein Kunstliebhaber: Ja, seit der Bankier Kahn in New York das Gemälde von Franz Hals für zwei Millionen Mark erworben hat, geht dort die Redensart: „Nun, es wird ja nicht gleich einen ‚Hals' kosten!" Unser Bode aber blickt neidisch auf den „kleinen Kahn".

Röschen in Potsdam: An sich sind Kostüme aus Vogelbälgen seit „Chantecler" auch in Berlin nichts Auffallendes mehr; man kann die holden Trägerinnen, die man als „Roständelein" oder „Chanteklärchen" zu bezeichnen pflegt, schon vielfach darin bewundern. Sie können deshalb ganz gut als Perlhuhn oder Fasanenhenne in der Friedrichstraße herumspazieren. Nur kommen Sie nicht als Schnepfe, das ist Mißdeutungen ausgesetzt.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie schreiben uns: „Ich verstehe den Skandal im ‚Verein für Musterschutz' nicht; was haben derartige gewerbliche Interessen mit Fräulein Dr. Helene Stöcker und ihren Liebschaften zu tun?" — Sie haben wieder einmal falsch gelesen: der Verein schützt zwar die uneheliche Mutter, aber als Muster stellt er sie doch nicht gerade hin.

Ein Heyse-Verehrer: Sie singen recht nett in Ihrer Ode: „Leise Weise zum Preise von Heyse, dem Greise":

„Und ob dein Haar auch grau
Und ob dein Blut jetzt blau,
O dichte fort in alter Weise,
v. Goethes Erbe, Paul v. Heyse!"

Wenn Sie aber fortfahren:

„Schier achtzig Jahr warst du ‚Paul Heyse',
Doch wird der Dichter nie zum Greise,
Drum, Paul v. Heyse, sei nicht stumm,
Bis weitre achtzig Jahr herum!"

so wird der Dichter hiermit vielleicht nicht ganz einverstanden sein.

Politikus in M.: Ihr Vertrauen zu dem Herrn v. Oldenburg ehrt Sie. Sie meinen: „Man setze den Oldenburger nur in den Gebsattel, reiten wird er schon können." Ach, uns dünkt fast, er wird „geritten"! Zum mindesten reitet ihn manchmal der Teufel.

Psychiater in A.: Warum entrüsten Sie sich darüber, daß der Prager Landesausschuß aus Ersparnisrücksichten zweihundertundachtzig Geisteskranke entlassen hat? Das ist die Rückkehr zu den Grundsätzen der alttschechischen Sparsamkeit! Im übrigen trösten Sie sich mit dem Sprüchlein:

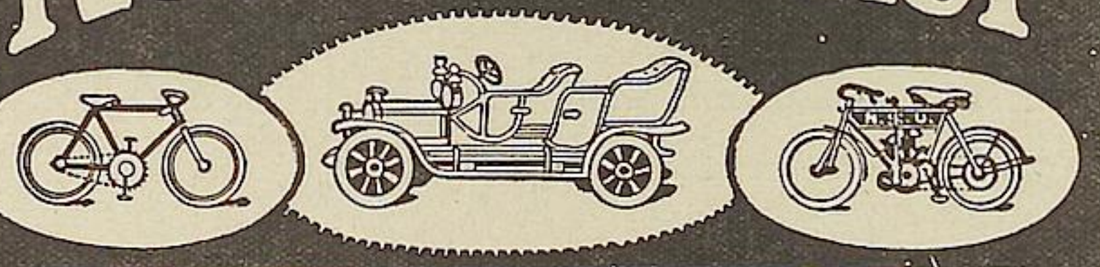
„Jeder Tschech'
Macht viel Blech,
Käm' nie aus der Anstalt weg,
Wollte man als Arzt hier sprechen.
Dahingegen für das Blechen
Waren nie die Herren Tschechen."

Geschäftliche Mitteilungen

Unsre Leser möchten wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam machen, sich bei Bedarf von Uhren und Schmucksachen an das renommierte und schon lange Jahre bestehende Versandgeschäft **Gebr. Loesch, G. m. b. H.**, Leipzig 86, Weststraße 33, zu wenden. Diese Firma sucht ihren Kundenkreis durch Lieferung peinlich genau regulierter Uhren mit weitgehendster **reeller Garantie** immer mehr auszudehnen und bewilligt auf Wunsch äußerst angenehme Zahlungserleichterungen.

Wir bitten daher unsre Leser, sich das reich illustrierte Preisbuch, welches gratis und portofrei versandt wird, von Gebr. Loesch, G. m. b. H., Leipzig 86, kommen zu lassen.

Neckarsulmer



18000 Motorräder, 225000 Fahrräder über alle Weltteile verbreitet
N.S.U.-Motorwagen, preiswerte repräsentable, moderne Modelle
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hofl., Neckarsulm.

Pariser letzte überraschende literarische Neuheit **„Chantecler"** auf Postkarten. 10 kuriose, seltsame, wunderbare Aufnahmen 2 Mark. Ste. d'Editions, 84 rue Richelieu, Paris.

Niemand versäume uns. Illustr. Katalog über **sämtliche Hygien. Sanitäts-Artikel** elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen. Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Die neuen Schildbürger. Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wer an vorzeitiger **Mannesschwäche** oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere **Apistabletten**. Preis M. 6.- per Schachtel vom Chem. Labor. „Prokne" München 32

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog **Hygienischer Bedarfs-Artikel** mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen. Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 23

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Gewerbe. **Städtische Akademie Friedberg in Hessen.** Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur. Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0236

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Viertes Beiblatt | Berlin, den 27. März 1910 | LXIII. Jahrgang

Zoologisch-anschauliche, kurze, faßliche Regeln für die Einteilung der preußischen Landtagswähler

Der Asinus — das ist gemein —
Wird stets in dritter Klasse sein.
Weil seine Bildung nun einmal
Ihn stellt zum Viehstandpersonal.

Der Mulus, der schon höher steht,
Zur zweiten Klasse wählen geht,
Dieweil sein hoher Intellekt
Ihm Achtung schafft und auch Respekt.

Und wird er einst ein „großes Pferd“,
Ist er der ersten Klasse wert.
So steigert Bethmann im Prinzip
Die Viehzucht und den Bildungstrieb.

M. Br.

aus bestem, verzinktem Stahlblech, luftdicht, bewahrt garantiert sich. Pelzsach., Uniform., Kleid., Bett., Hüte, Schuhe, Akten, Geschäftsbüch. etc. vor Schad. durch Mott. u. Mäuse, Feuchtigk., Staub, Licht u. Luft. Versch. Größ. Prosp. send.
Ferd. Dannemann, Leipzig 19 Universitätsstr. 18|24.

✚ Hygienische ✚
Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein.
½ Kilo von M. 1,20 an
5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0237
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aschersleben. D. K.: In Nr. 53 des „Amtl. Kreisblatt für Kreis und Stadt Aschersleben" wird angezeigt: „Leere Rheinwein- und Champagnerflaschen sowie ein guterhaltenes Schülervolk zu verkaufen." Das guterhaltene Schülervolk hat wohl die Flaschen vorher geleert? Es scheint sich also um ein sehr geleeriges Schülervolk zu handeln. Aber darf man in Aschersleben auch mit Schülern handeln?

Bari della Puglie. F. B.: Für uns leider nicht geeignet. Besten Dank!

Berlin. A. P.: Die „Berl. Börsenztg." (Nr. 103) berichtet über die Fahrt des Kreuzers „Cormoran" auf dem Kaiserin-Augusta-Fluß in Neu-Guinea: „Der ‚Cormoran' fuhr 183 cm — — stromaufwärts. — — — Trotz der ebenen Ufer war das landschaftliche Bild sehr abwechselungsreich. Sobald das von Sagopalmen und Mangroven bestandene Gebiet des Unterlaufes durchmessen war, ging es bis zum Endpunkte der Fahrt durch eine schöne Parklandschaft, in der Wälder und grüne Matten einander folgten." Diese Aufschneiderei ist doch unerhört! Was wollen die Leute auf dem „Cormoran" alles gesehen haben, während sie 183 cm, also ein paar Schritte vorwärts fuhren! Sollte am Ende Cook die Expedition kommandiert haben? — W. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Dr. C. B.: Im „Demminer Tagebl." (Nr. 61) liest man: „Münster i. W., 12. März. Der Oberpräsident Ersatzwahl wurde gestern in einer stark besuchten Wählerversammlung der Genosse Hoffmann (Zehngebote-Hoffmann) aufgestellt." Es soll natürlich heißen „Bei der Oberpräsidenten-Ersatzwahl usw." Es ist ein erfreulicher Fortschritt, daß das preußische Volk jetzt seine Oberpräsidenten wählen darf. Es scheint uns aber zweifelhaft, ob nach erfolgter Wahl der Oberpräsident Genosse Hoffmann bestätigt werden würde. Oder ist das auch nicht mehr nötig? — P. W. erwidert die frdl. Gr. herzl. — A. C.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bernburg. S.: Mit bestem Dank abgelehnt. Vergl. Sie übrigens, bitte, Nr. 10 des Kl. vom 6. März, Wochenkalender.

Büdingen. G.: Der „Gießener Anz." (Nr. 56) enthält folgende „Bekanntmachung. Betr.: Lehrkursus für Anlage und Prüfung von Blitzableitern. Wir empfehlen Ihnen, sich in den nächsten Tagen zur Besprechung einer Angelegenheit bei uns einzufinden. Gießen den 4. März 1910. Großherzl. Kreisamt Gießen." Wer soll sich einfinden? Weshalb? Worauf bezieht sich die „Angelegenheit"? Auf die Anlegung von Blitzableitern? Heraus mit der Sprache! Das Publikum will doch nicht der Blitzableiter für die Rätsel des Kreisamts sein.

Charlottenburg. J. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Chemnitz. E. W.: Die „Chemnitzer Neuesten Nachr." (Nr. 59) melden: „Der Kaiser ist von seiner Nordpolfahrt in Berlin eingetroffen." Was wollen Sie? Meinen Sie, daß Cook viel weiter nach Norden vorgedrungen ist als der Kaiser?

Coblenz. U.: In Nr. 98 der „Cobl. Zeitg." findet sich ein Aufsatz über Oskar Jäger, in dem es heißt: „Wer jemals Gelegenheit hatte, einer von Jaeger geleiteten Parteiversammlung beizuwohnen, wird die unsinnige Art des feinsinnigen Weltmannes mit dem charakteristischen Gelehrtenkopf nicht aus dem Gedächtnis verlieren." Und wenn man eine solche Versammlung verließ, sagte man sich: „Unsinn, du siegst!"

Dresden. D.: Die „Friedrichsrodaer Ztg." (Nr. 19) berichtet von dem Maskenball des Männergesangvereins: „Ein Schutzmann sorgte für die öffentliche Ordnung, und ein Kerker nahm die sich der Polizeigewalt widersetzenden Höllenbesucher auf, um sich nach einer Weile ihre Freiheit durch einen Opulus wieder erkaufen zu können." Es handelt sich um die von einem Zerperus bewachten Gadagompen, in denen sich der Gerger befand. — O. Th.: Der „Dresdener Anzeig." (Nr. 73) meldet: „Der beschäftigungslose Arbeiter Fichtner, dessen Gattin gegenwärtig eine Kerkerstrafe verbüßt, war mit seinen beiden Kindern wegen Bettelei in die Polizeiwache eingeliefert worden." Es war nur Sehnsucht nach seiner Frau Gemahlin, die Seine Hochwohlgeboren Herrn Fichtner in das Gefängnis zog.

Essen (Ruhr). H. Fr.: Leider für uns nicht geeignet.

Freiburg i. Br. J. M.: Das „Freiburg. Tagebl." vom 4 März enthält folgende Anzeige: „Dienstmädchen in allen häuslichen Arbeiten, besonders im Kochen bewandert, findet in kinderloser Ehe bei hohem Lohn Stelle." Hierbei fällt uns dreierlei auf. 1. Wenn ein Dienstmädchen heiratet, so sagt man doch nicht, sie finde in einer Ehe Stelle. 2. Eine Frau bekommt von ihrem Manne doch keinen Lohn. 3. Wer garantiert, daß die Ehe des Dienstmädchens kinderlos bleibt?

Freising. R.: Das „Freisinger Tgbl." (Nr. 45) enthält folgende „Bekanntmachung: Alle betreffenden Wege in der Gemeindeflur Pulling, welche die Angrenger-Adjazenten auf ihr Risiko selbst zu übernehmen verpflichtet sind, werden aufgefordert, dieselben bis 15. März in fahrbarem Zustand herzustellen. Nach Ablauf dieses Termins wird unnachsichtlich auf Kosten der Säumigen verfügt. Pulling, den 23. Februar 1910. Die Gemeindeverwaltung Pulling: Loidl, Bürgermeister." Die betreffenden Wege sind keine Wege. Wer es doch tut, hat es sich selbst zuzuschreiben. Merkt euch das, ihr Angrenger-Adjazenten!

Friedrichsthal. A. H.: Der „Friedrichsthal-Bildstocker Gen.-Anz." (Nr. 58) meldet von dem Besuche des Kaisers in Helgoland: „Nach Besichtigung der Hafenanlagen erfolgte ein Rundgang auf dem Oberlande bis zur Kommandantur, wo der Kaiser von der Frau des Kommandanten Schröder benutzt wurde." Die Meldung ist unvollständig. Wozu benutzte die Dame den Kaiser?

Goldap. A.: Die „Goldaper Ztg." (Nr. 47) meldet: „Der Kaiser hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armen und des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps." Ist der Stadtrat Münsterberg, der Vorsitzende der Berliner Armendirektion, oder der Abgeordnete Bebel Chef des Generalstabes der Armen? Haben diese Herren den direkten Vortrag beim Kaiser?

Göttingen. v. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Grünberg (Schles.). A.: Die „Berl. Morgenztg." (Nr. 61) sagt in ihrem Reichstagsbericht: „Abgeordneter Dr. Arendt legt dem Staatssekretär die Beamtinnen bei den Fernsprechämtern für ihre lebenslängliche Anstellung ans Herz." Der Staatssekretär scheint ein weites Herz zu haben.

Halberstadt. O. H. N.: Die „Magdeburgische Ztg." (Nr. 108) enthält folgende Anzeige: „Villenartig geb. Haus mit Garten und Veranden im Hochharz, elektr. Licht und Wasserleitung im Hause, herrl. Rundblick m. Brockengebiet, passend für Beamte od. bess. Verhältnisse oder industr. Unternehmen, sofort billig zu verkaufen." An Paare, die standesamtlich getraut sind, verkauft der Eigentümer wohl nicht?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. H. H.: Die „Itzehoer Nachr. (Nr. 54) sagen in einem Artikel über die Frau des Statthalters Grafen Wedel: „Anfang Februar teilte der General d'Alsac Lorraine mit, daß die Gräfin Wedel das Patronat eines Festes übernommen habe, das für die Opfer des Seine-Hochwassers veranstaltet werden sollte." Dieser uns bisher unbekannte General scheint einer von den Preßmenschen zu sein, die der Kaiser als kommandierende Generale bezeichnete. — C. D.: Die „Hamb. Nachr." (Nr 108) sagen in dem Bericht über die Beerdigung eines Schutzmannes: „Im Hafen-Krankenhause fand eine kurze Traberfeier statt, und zwar widmete Herr Pastor Kaerner dem Toten einen warmen Nachruf." — Dasselbe Blatt (Nr. 109) datiert einen Rennbericht aus „Frankreich a. Main." In den Rennberichten der „Hamburger Nachrichten" scheint irgend etwas nicht in Ordnung zu sein. — R. K.: Nr. 59 des „Hamburger Fremdenblattes" schreibt: „Wien, 10. März. Kaiser Franz Josef richtete an die Schwester Dr. Luegers eine Depesche, in der er, von lebhafter Trauer über die Todesnachricht erfüllt, den Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid und seine besondere Anteilnahme ausspricht. Auch an das Präsidium des Gemeinderates richtete der Kaiser eine Beleidigungsdepesche." Nanu!

Heidelberg. B. A.: Die „Frankf. Ztg." (Nr. 56) enthält folgende Anzeige:

„Israel. Heirat!

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Es ist nicht mehr wie vor alten Zeiten,
Da wo Großväterchen um Großmütterchen freiten,
Ich las schon oft die Zeitungen so für mich hin,
Da kam es auch mir 'mal in den Sinn,
Mein Glück zu probieren und auch 'mal zu annoncieren.
Habe schon viele Inserate gelesen, doch bin ich nie dafür gewesen,
Ich bin ein wenig ideal angelegt,
Und versuche es einmal auf diesem Weg!
Bin ein nettes intelligentes Bürgerskind,
Von schlanker, imposanter Gestalt,
29 Jahre alt,
Meine Mitgift 15 Mille, Ausstattung im feinsten Stil,
Verstehe den Haushalt zu führen fein,
Suche gebildeten Mann, um glücklich zu sein,
Welcher tüchtig ist, brav und gut,
Und besitzt Energie und fröhlichen Mut.
Nun freue ich mich zu vernehmen, wer es wagen will, mit mir in Korrespondenz zu treten,
Jedoch nicht anonym, da ich es wirklich ernstlich nimm,
Denn bei solchen heiklen Sachen
Darf man einen Scherz nicht machen,
Diskretion gilt mehr als alles Geld,
Sonst kompromittiert man sich vor der Welt.
Nun bin ich am Ende angelangt,
Und warte nur auf Antwort von Amors Hand!"

Wo der Pegasus so wild ausschlägt, flieht zu Tode erschrocken der Gott Amor.

Herford. B. & Fl.: In der „Täglichen Rundschau" vom 13. d. M. lesen wir: „Das Schwurgericht in Madrid verurteilte wegen Mordes des Lehrers Krüger in Worms den geklagten Arbeiter Selzer zum Tode." Die Sache kommt uns mehr als spanisch vor!

Herne i. W. J. T.: In Nr. 64 der „Herner Zeitg." wird vom Bäckermeister Hertzog gesucht: „Tüchtiges evgl. Mädchen für halbe oder ganze Tage, welches schlafen kann." Hertzog wird bald selbst nicht mehr schlafen können; denn bei Tage und Nacht wird er von Mädchen geradezu überlaufen werden.

Hohenstein-Ernstthal. W. B.: Das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt" (Nr. 50) meldet: „Das neu erbaute Luftschiff M. III führte am gestrigen Dienstag eine neue Fahrt über Spanien nach Döberitz und Potsdam aus und landete dann glatt auf dem Tegeler Schießplatz." Von Tegel über Spanien, Potsdam und Döberitz nach Tegel zurück? Die Sache kommt uns ebenso spanisch vor wie die Meldung unter Herne.

Kaiserslautern. H. L. In der Münch. Ztg." vom 10. März lesen wir: „In der fünften Generalversammlung des ‚Interkonfessionellen Münchener Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Sittlichkeit' im Hotel Union erstattete der erste Vorsitzende Karl Frhr. v. Freyberg den Rechenschaftsbericht für das vierte Vereinsjahr 1909." Sollte die öffentliche Sittlichkeit in München wirklich so um sich gegriffen haben, daß sie bekämpft werden muß? Wo bleibt Roeren?

Kassel. Dr. H.: Leider nicht verwendbar.

Kiel. R. W.: Die „Fürstenwalder Ztg." (Nr. 58) enthält folgende Anzeige:

„Ein Transport lebende Vögel
Zwergpapageien
Reisfinken
ff. Mandarinen
Apfelsinen u. s. w."

Mandarinen und Apfelsinen sind Vögel, die selten lebend in Fürstenwalde ankommen.

Kork. A. W.: Das „Wochenblatt des badischen landwirtschaftl. Vereins" (Nr. 6) enthält folgendes

„Melklied.

Komm, mein liebes Kuhle,
Laß die Milch herab,
Daß auf meinem Stuhle,
Freud' und Lohn ich hab'.

Deine Milch ist süße
Labung mannigfalt,
's Melken d'rum verdrieße
Niemals Jung und Alt.

Habe stets gut' Futter,
Keinen Durst erleid',
Lieferst uns auch Butter,
Lauter Kostbarkeit!

Freundlich oft dich streichle,
Schläge ich vermeid',
Da ich nicht bezweifle,
Daß dich dies erfreut.

Deine Haut ich putze,
Euter halt ich rein,
Mache mir zunutze
Gute Lehr' allein.

Auch dein Stall sei helle,
Sauber und voll Luft;
Boden schwach Gefälle,
Dicht, ohn' Modergruft.

Ruhe auf der Streue
Ungestört und gut,
Auf daß sich erneue
Edles weißes Blut!

Wieder komm, lieb' Kuhle,
Laß' die Milch herab,
Daß auf meinem Stuhle
Freud' und Lohn' ich hab'.

A. Hink, Zuchtinspektor."

Eine Strophe fehlt noch. Hier ist sie:

Komm, mein süßes Kuhle,
An mein Herze flink!
Sei doch meine Buhle! —
Also singt Herr Hink.

Kornfal. W. O.: Das Stuttgarter „Neue Tagblatt" (Nr. 49) schreibt über die Angelegenheit Wedel-Wetterlé: „Die Gräfin Wedel pflegt alljährlich nach den großen Statthalterbällen von den bei dieser Gelegenheit zur Verteilung gelangenden kleinen Kotillongeschenken eine Anzahl an verschiedene Bekannte, die an den Bällen nicht teilnahmen, zu senden. Zu diesen Bekannten zählen auch einige Landesausschußabgeordnete, darunter auch Herr Wetterlé und seine Mutter." Das ist ja allerliebst! Also nicht nur der famose Herr Wetterlé, sondern auch seine Mutter gehören dem Landesausschuß an! Das scheint ein netter Ausschuß zu sein! Sind vielleicht noch mehr alte Weiber drin?

Köln a. Rh. H. Z.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Königsberg i. Pr. G. J.: Die „Königsb. Allg. Ztg." (Nr. 121) enthält folgende Anzeige: „Damen, die trotz Vermögens, eines Fehltritts, Kindes oder ihrer Vergangenheit wegen schwer eine Ehe eingehen konnten, bietet sich Gelegenheit, sofort und gut zu heiraten. Suchender ist aus geschäftlichen Rücksichten veranlaßt, zu heiraten, und da er selbst kein fehlerfreies Leben hinter sich hat, wünscht er im obigen Sinne zu wählen." Der Suchende hofft zur Trauung auf 24 Stunden Urlaub von der Zuchthausdirektion zu erhalten.

Kreuzburg O.-Schl. L.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 109) enthält folgende Anzeige:

„Clara Potozky
Dr. Carl Potozky
geb. Landau
Vermählte."

Auch eine Folge der Frauenemanzipation! Wir erlauben uns mit unserem Glückwunsch folgende Anfrage zu verbinden: Wer kriegt in dieser Ehe die Kinder?

Landau. D.: Der „Landauer Anz." (Nr. 53) enthält folgende Annonce: „Zwei Polizeibeamte, protestantisch und katholisch, wünschen mit anständigem Fräulein oder jungen Witwe ohne Kinder, aus bürgerlicher Familie mit etwas Vermögen, zwecks Heirat bekannt zu werden." Die beiden Polizeibeamten, die wahrscheinlich immer zu verschiedenen Zeiten Dienst haben, lösen sich wohl in der Ehe ab. In Landau scheint man bei einem solchen Triolenverhältnis nichts zu finden.

Liebenwalde. T.: Die „Zeitung für Liebenwalde" (Nr. 25) enthält folgende Anzeige: „Gefunden! Ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben bei F. Schwabe, Liebenwalde." Nun fehlt noch die entsprechende Anzeige: Verloren! Ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen bei X.

Lissa. P. B.: Der „Lissaer Anz." (Nr. 62) meldet: „In Prag erschoß ein Student der Medizin das Dienstmädchen seiner Witwe, als er zum Spaß mit einem Revolver zielte." Daß ein Student heiratet, ist schon selten. Daß er, wenn er gestorben ist, zum Spaßen aufgelegt ist, ist noch seltener. Daß er aber nach seinem Tode andre erschießt, ist am seltensten.

Mainz. K. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mannheim. W. O.: Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht!

Marburg. G. B.: Die „Oberhess. Ztg." schreibt: „Solange das aber nicht gelungen ist, sind die Hypotheken von der Nichtexistenz Jesu für die Geschichtswissenschaft wertlos." Die Lehre von der Nichtexistenz Jesu ist eine ganz ausgefallene Sache; nnd ausgefallene Hypotheken sind fast immer wertlos.

Marienburg (Westpr.) D: Die „Marienburger Zeitung" (Nr. 53) berichtet von einer Obduktion: „Die Leichenuntersuchung führten Herr Kreistierarzt Dr. Feige und ein zweiter Arzt aus." Es mag ja an Kreisärzten Mangel herrschen; aber dann sollte man einen Kreisarzt doch lieber durch einen praktischen Arzt, als durch einen Kreistierarzt vertreten lassen. Oder sollte ein telephonischer Hörfehler der Marienburger Zeitung vorliegen? Wurde ihr vielleicht telephoniert „Kreisphysikus" und verstand sie „Kreisviehsikus?"

München. E. K.: Leider nicht verwendbar.

Münster i. Westf. Dr. H.: Im „Münsterischen Anzeiger" (Nr. 190) lesen wir: „Dresden, 16. März. Das Schwurgericht verurteilte die Fabrikarbeiterin Anna Agnes, verehelichte Martinka aus Pirna, die dort in der Nacht zum 3. September ihren im Bett liegenden Ehemann durch einen Revolverschuß zu töten versucht hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus. Der Handarbeiter Zabricki erhielt wegen Beihilfe 8 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden beide zu

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

8 Jahren Eheverlust verurteilt und unter Polizeiaufsicht gestellt." Anna Agnes wird mit dem Urteil kaum zufrieden sein. Was nützen ihr 8 Jahre Eheverlust! Sie trachtete doch nach lebenslänglichem Eheverlust.

Neustadt (Haardt). G.: Der „Stadt- und Dorfanz." (Nr. 55) berichtet über die Ausstellung künstlerischer Entwürfe für Weinetiketten und sagt: „Von den für den Zweck etwas zu wuchtigen Skizzen Prof. August Geigers-Kaiserslautern interessierte uns nur der reblausumkränzte Kopf tiefer." Kann man aus Rebläusen einen Kranz flechten? Waren es auch wirklich Rebläuse, die den Geigerschen Kopf zierten?

Neustadt i. H. Kl.: Besten Dank; aber die Pointe ist alt.

Nürnberg. W. T.: Leider nicht verwendbar. — L. St. erwidert dankend den freundlichen Gruß.

Plauen (Vogtl.). B.: Der „Bericht des Realgymnasiums in Plauen über das Schuljahr 1909—1910" gibt eine Rede des Rektors wieder. In ihr wird erwähnt, daß nach einer Statistik die Realgymnasiasten gesünder sind als die Gymnasiasten. Es heißt weiter: „Dies erfreuliche Verhältnis beruht, glaube ich, darauf, daß unsere Schulgattung in hohem Grade über das beste Mittel verfügt, Anstrengungen ohne Herabsetzung des Zieles abzumindern: das ist der unmittelbare Gefühlswert, das Interesse, das für den Lernenden und seine Zeit so gut wie allen unseren Lehrgegenständen, von den mittleren Stufen, wenn zuerst der Sinn für entwickelungsgeschichtliche Betrachtung auch der Geisteswissenschaften geweckt wird, selbst dem — bei uns auch hier erst einsetzenden — Lateinischen innewohnen kann und so dem Realgymnasium in hohem Grade ermöglicht, nicht bloß eine Wissensschule zu sein, sondern immer mehr eine Willensschule zu werden." Der uns übersandte Bericht ist nicht vollständig, er enthält insbesondere den Lehrplan nicht. Wir haben deshalb nicht feststellen können, ob der Herr Rektor Unterricht im Deutschen erteilt.

Reutlingen. K. B.: Der „Generalanz. f. Reutlingen" (Nr. 48) enthält eine Anzeige von Max Kummer, durch die dieser seine Bandagen empfiehlt. Er bringt dabei folgenden Erfolg zur öffentlichen Kenntnis: „Eine junge Frau, Unterleibsleidend und Schmerzen im Rücken beseitigte ich mittels meiner Bandagen das Leiden sofort." Herr Kummer, Sie rühmen sich öffentlich, die junge Frau beseitigt zu haben? Sie machen uns damit Kummer, Herr Kummer!

Speyer. H. C.: Das „Rhein. Volksbl." (Nr. 54) sagt von einem Speyerschen Sozialdemokraten: „Die vernünftige Welt würde ihn mit 10 Fingern auslachen." Sie wollen wissen, wie man das macht? Ganz einfach! Man lacht fürchterlich und hält sich dabei mit 10 Fingern den Bauch. — Dasselbe Blatt berichtet von einer 100jährigen Einwohnerin der Gemeinde Otterstadt: „Sie war eine gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter. Ihr Schoß war ein Lehrstuhl, wie es heutzutage mancher nicht ist, und solange sie konnte, machte sie jeden Morgen ihren Gang zur Kirche." Welches Fach wurde denn in ihrem Schoße gelehrt?

Stettin. X. Y. Z.: Nr. 100 der „Ostsee-Zeitung" enthält einen Aufsatz „Die Flucht des Dalai Lama". Unter diesem Aufsatz steht dann Folgendes: „London, 1. März. (Spezialtelegramm). Nach einem Telegramm des ‚Dalai Chronicle' aus Peking hat die chinesische Regierung auf die Anfrage Großbritanniens bezüglich der Vorgänge in Tibet dem britischen Auswärtigen Amt die Mitteilung zugehen lassen, daß China die innere Verwaltung Tibets unangetastet lassen wird." Der Dalai Lama scheint danach bereits in London eingetroffen zu sein und ein neues Blatt gegründet zu haben. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Hoffentlich ist das Blatt lamafromm.

Stuttgart. H. H.: Die „Württbg. Ztg." (Nr. 43) enthält folgende Anzeige: „Die K. Tierärzliche Hochschule begeht die Feier der Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am 25. d. M. usw." Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß Württemberg eine Hochschule für kranke Tiere eingerichtet hat. Natürlich lernen dort nicht kranke Tiere das Kochen, sondern es wird das Kochen für kranke Tiere gelehrt. Wenn es nur mit den kranken Menschen schon ebensoweit wäre! — F. A.: Der „General-Anz. des Neuen Tgbl." (Nr. 49) enthält ein Gedicht zum Geburtstage des Königs von Württemberg von Hermann Lehrenkrauß, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Vor hundert Jahr stand tief das Land,
Durch Korsens Allgewalt gebannt,
Ohnmächtig, ohne Kraft und Halt,
Zersplittert, verspottet, mit Gewalt.

Und heut' als wie ein Fels im Meer,
Steht unerschütterlich das Heer,
Das wankt vor aller Macht der Welt,
Gebietet ihr als Friedensheld!

Seit hundert Jahr' habt euch geführt,
Wie's tapfern Helden wohl gebührt,
Nehmt meine königliche Gnad
Und Dank für eure Ruhmestat.

So sprach dein König und voll Lust
Fiel eine Trän' auf seine Brust,
Weil so sein Volk ihn ehrt und liebt,
Und stets sein Leben für ihn gibt.

Und ewig neu lebt Königstreu'
Im Schwabenherzen frisch und frei,
Und jeder fühlt's als seine Pflicht,
Daß man vom König stets in Ehrfurcht spricht:

So laßt erschall'n den Ruf aufs neu
Von jung und alt: Furchtlos und treu
Mit Gott, für Kaiser, König Vaterland,
Voll Jubel durch das schöne Schwabenland."

Hierzu können wir nur bemerken:

O König, der du hast geweint,
Das ganze Volk ist dir drum Freund.
Du aber rufst begeistert aus:
Ein Hoch Herrn Hermann Lehrenkrauß!

— R. R.: Die „Württembg. Zeitg." (Nr. 53) berichtet: „Wie das Magazin für Pädagogik schreibt, ist ein genauer Termin, bis wann die Fibel und das neue katholische Lesebuch fertig wird, noch nicht anzugeben. Doch dürften bis 1. Mai 11910 so ziemlich alle Schulen mit den neuen Lehrmitteln versehen sein." Na, na, sollte wirklich die kurze Spanne Zeit von 10 000 Jahren genügen, um die Bücher fertigzustellen und anzuschaffen? 10 000 Jahre gehen schnell hin. — Dasselbe Blatt berichtet über eine Sitzung des Deutschen Bankbeamtenvereins: „Der Redner gab die Parole aus: Vorwärts für den Stand und das deutsche Baugewerbe!" Es ist nett von den Bankbeamten, daß sie sich für das ihnen eigentlich doch fernliegende Baugewerbe so sehr interessieren.

Waldshut. v. F.: Leider nicht verwendbar.

Warnorande b. Gehlsdorf i. M. R. R.: Leider nicht verwendbar.

Weissensee b. Berlin. M. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zwickau. M. H.: Die „Zwickauer Neuest. Nachr." (Nr. 51) melden: „Am Sonntag nachmittags findet im Parterresaal des Schwanenschlosses die Konfirmandenbescherung statt. Beschert werden 63 arme und würdige Konfirmanden." Wem werden die 63 Konfirmanden beschert? — Sch.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 118) sagt: „Wie die ihm botanisch nahe verwandte Kartoffel, brachte auch den Tabak Sir Francis Drake nach England." Daß Drake mit der Kartoffel verwandt war, ist uns neu. Bisher hielten wir seine Begegnung mit der Kartoffel für eine zufällige. Aber man kann sich in diesem Punkt irren! Konservative und Zentrum wollen sich ja auch nur zufällig getroffen haben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 22. März 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld**, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Bestimmungen über den Dienst der Einjährig-Freiwilligen und der Offizier-Aspiranten und Anwärter des Beurlaubtenstandes in Heer und Marine sowie über die Einstellung als Fahnenjunker und Seekadett. Zusammengestellt und herausgegeben von Oberst v. Sprößer. Preis 1 Mark. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.

Die vorstehende Schrift ist entstanden aus dem Bedürfnis, einerseits die Truppen-(Marine-)Teile und Bezirks-Kommandos von Beantwortung vieler an sie gerichteter Anfragen zu entlasten, andererseits Eltern, Vormündern, Lehrern wie auch künftigen Einjährig-Freiwilligen und jungen Leuten, die vor der Berufswahl stehen, das zu ihrer Orientierung über die einschlägigen Bestimmungen und Verhältnisse nötige Material in möglichster Kürze und Vollständigkeit an die Hand zu geben.

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk.; gebunden 4,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem kürzlich verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

JOHNSON

KRACH DER CHRISTLICHEN

Akad. Lesehalle

WELT-

UNTERGAN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0241

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Villenkolonie

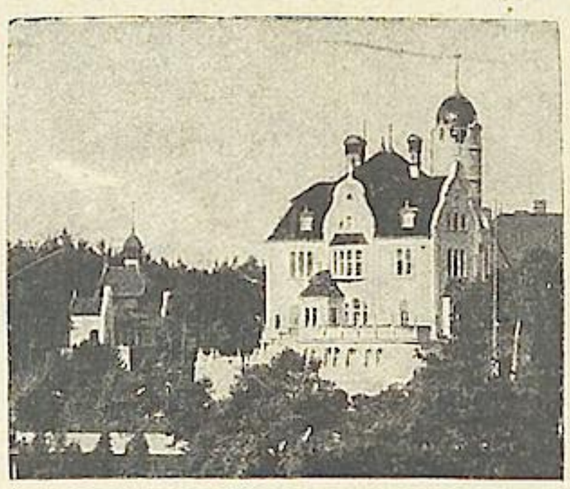
Nikolassee.

Fern vom Getriebe der Großstadt

und inmitten des Stimmungszaubers märkischer Landschaft kann fast jeder im Erwerbsleben stehende Bewohner Berlins sein eigenes Heim besitzen, ohne sich besondere Opfer an Zeit und Bequemlichkeit auferlegen zu müssen. Die auf der Wannseebahn täglich verkehrenden *zehn Schnellzüge* vermitteln *in 24 Minuten Fahrzeit* den Verkehr zwischen Berlin und *Nikolassee* — einer Schöpfung der *Heimstätten-Aktien-Gesellschaft.*

Da auch unsere übrigen Siedelungen *Schlachtensee* und *Karlshorst* jeden Komfort modernen Hausbaues bieten, so ist hier die glücklichste Gelegenheit geboten, der Mietskaserne zu entfliehen.

Erleichtert wird dies jedem Großstadtmüden durch die besonders günstigen Bedingungen, zu denen wir unsere Waldparzellen anzubieten und jedem nach Wunsch sein Haus zu bauen pflegen. Wer über ein *kleines Kapital* zur Anzahlung verfügt, kann ohne wesentliche Opfer eine, seinen persönlichen Neigungen entsprechende kleinere oder größere Villa besitzen, die jährlich nicht mehr an Aufwand erfordert, als eine gleichwertige Berliner Mietswohnung.



Am Nikolassee gelegene, sofort verkäufliche Villa.

Besonders weisen wir auf die angenehmen Steuerverhältnisse der in der Entwickelung begriffenen Gemeinde Nikolassee hin, woselbst vom 1. April d. J. ab voraussichtlich nur 50% Gemeindesteuer erhoben werden.

Wir stehen gern mit kostenloser Übersendung unseres in Wort und Bild ausführlichen Prospekts zu Diensten und erbitten Ihre Anfragen.

Heimstätten-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 9. Bellevuestraße 5, II.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg